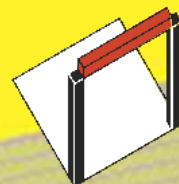


Caroline Gritschke • Caroline Sproll

**SPURENSICHERUNG.
JÜDISCHES LEBEN
IN HOHENZOLLERN**

**GESCHICHTE
VERMITTELN**



**Handreichung für Schulen
Sekundarstufe I und II**

HAUS DER GESCHICHTE BADEN-WÜRTTEMBERG

DER NEUE BLICK

SPURENSICHERUNG

Jüdisches Leben in Hohenzollern



HANDREICHUNGEN
FÜR SCHULEN
SEKUNDARSTUFE I UND II

4 Spurensicherung – Die Ausstellung

6 Didaktische Ziele der Handreichung

7 TEIL 1

Handreichung Sekundarstufe I

8 Bezüge zu den Bildungsplänen

10 Die Bausteine im Überblick

11 Erläuterung der Bausteine und Materialien

16 Vorbereitung im Unterricht:

Baustein 1 Jüdisches Leben in Hohenzollern

Baustein 2 Der Ausstellungstitel

24 In der Ausstellung:

Baustein 3 Aufbau und Inszenierung

Baustein 4 Das Haus und seine Geschichte

Baustein 5 Lebensgeschichten auf der Spur

50 Nachbereitung:

Baustein 6 Spurensuche im Haag

Handreichung Sekundarstufe II

Bezüge zu den Bildungsplänen	65
Die Module im Überblick	66
Erläuterung der Module und Materialien	67
Vorbereitung im Unterricht:	72
Modul 1 Spurenvernichtung – „Vom Schweigen der Steine“	
Modul 2 Der Ausstellungstitel	
In der Ausstellung:	75
Modul 3 Aufbau und Inszenierung	
Modul 4 Historischer Ort und Erinnerungskultur	
Modul 5 Fragmentierte Biographien	
Nachbereitung:	110
Modul 6 Der legalisierte Raub – „Arisierung“ und „Wiedergutmachung“	
Hinweise zum Ausstellungsbesuch	115
Impressum	116



Die vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg erarbeitete Ausstellung in der ehemaligen Synagoge sichert die fragmentarischen Spuren der jahrhundertealten Geschichte jüdischen Lebens in Hohenzollern.¹ Dabei konzentriert sich die Schau auf zwei Aspekte: das Gebäude selbst mit seinen unterschiedlichen Aneignungsweisen, Zerstörung und entweihende Um- bzw. Nachnutzungen eingeschlossen, und die jüdischen Gemeinden in Haigerloch, Hechingen und Dettensee bis zu ihrer Auslöschung sowie den verschiedenen geschichtspolitischen Phasen zwischen Vergessen und Erinnern nach 1945.

Die Geschichte der Haigerlocher Synagoge lässt sich bis zu ihrer Errichtung 1782/83 rekonstruieren. Der Territorialherr, Karl Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, genehmigte den Bau und ermöglichte es der jüdischen Gemeinde mit Hilfe eines fürstlichen Sammlungsbriefs die finanziellen Mittel für Baukosten und fürstliche Gebühren einzuwerben. 1839/40 war der Raum für die Gemeinde zu klein geworden, und es wurden verschiedene Ausbaumaßnahmen vorgenommen, u. a. der Einbau einer Empore für weibliche Gemeindemitglieder. 1930 wurde die Synagoge gründlich renoviert und in Anwesenheit von Vertretern des Staates und der christlichen Gemeinde wieder eingeweiht.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 verwüsteten etwa 45 SA-Männer aus Sulz a. N. die Synagoge und zerstörten alle rituellen Einrichtungen, so dass das jüdische Gotteshaus religiös nicht mehr nutzbar war. Die Zerstörung zielte symbolisch auf die Vernichtung jüdischen Lebens im Ort und bestritt die Existenzberechtigung der jüdischen Gemeinde. Das Gebäude blieb trotz eines Zerstörungsversuchs bestehen, durfte aber für seine ursprüngliche Nutzung nicht wiederhergestellt werden. 1939 verkaufte die jüdische Gemeinde die Synagoge an die Stadt, die das Gebäude als Turn- und Versammlungshalle zu nutzen beabsichtigte.

Im Rahmen des Restitutionsverfahrens wurde die Synagoge 1949 an die Israelitische Kultusvereinigung Württemberg zurückgegeben, die sie zwei Jahre später an einen privaten Käufer veräußerte. In der ehemaligen Synagoge wurde ein Kino eingerichtet, das bis in die sechziger Jahre hinein Filme zeigte. 1968 erfuhr das entweihete sakrale Gebäude eine weitere Umnutzung und wurde zum lokalen Supermarkt und Lagerhaus.

Seit 1988 bemüht sich die bürgerschaftliche Initiative „Gesprächskreis Ehemalige Synagoge Haigerloch e.V.“ um die Erhaltung, Restaurierung und bestimmungsnahe Nutzung des Gebäudes, das 1999 von Stadt und Gesprächskreis gekauft werden konnte. 2003 wurde das „Begegnungs- und Ausstellungszentrum“ in der ehemaligen Synagoge eröffnet.

Den nationalsozialistischen Bestrebungen nach Beseitigung aller architektonischen Spuren der Existenz und Geschichte der jüdischen Gemeinde seit der Reichspogromnacht entsprach die Auslöschung der wirtschaftlichen und schließlich der physischen Existenz jüdischer Bürgerinnen und Bürger in Hohenzollern. Jüdisches Leben lässt

¹ Ausführlich zu den Inhalten der Ausstellung s. den Katalog: Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Hg.), Spurensicherung. Jüdisches Leben in Hohenzollern. Eine Ausstellung in der ehemaligen Synagoge Haigerloch, Stuttgart 2004, darin zur Konzeption vor allem: Lutum-Lenger, Paula, Aneignungsweisen und Erinnerungsschichten, S. 10-13.

sich in Haigerloch, Hechingen und Dettensee bereits im 14. Jahrhundert nachweisen. Mit der Synagoge im Zentrum war das jüdische Viertel, das „Haag“, Ort vielfältigen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens in Haigerloch. Nach den Diskriminierungen, der schrittweisen Exklusion aus der Stadtgesellschaft und den Überfällen und Verwüstungen im November 1938 begannen im November 1941 die Deportationen jüdischer Gemeindemitglieder aus Haigerloch und Hechingen. Nur wenige Menschen überlebten. Einige von ihnen trafen sich im September 1945 auf Einladung des amerikanischen Offiziers Edward Levy, der aus Haigerloch stammte, zu einer Wiedersehensfeier im neben der Synagoge gelegenen Haagschlössle.

Nur wenige Spuren hohenzollerischen jüdischen Lebens in Form von Erzählungen, Objekten oder Gebäuden haben sich bis heute erhalten. Die Ausstellung in der ehemaligen Synagoge hat diese Spuren zusammen getragen und gesichert. Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg stellt sie so aus, dass der fragmentarische Charakter, das Unvollständige, das absichtsvoll Zerstörte und Verschwiegene, das unwiderbringlich Verlorene sichtbar wird.

Im ganzen Gebäude wurde nur behutsam renoviert. Die sich überlagernden Spuren der historischen Nutzung und beständigen Umnutzung bleiben als Erinnerungsschichten erkennbar. Supermarktschild und Kinoprojektor sind ebenso Bestandteil der freigelegten Gebäudegeschichte wie die historische Bemalung der Torawand. Projektionen an den Außenwänden zeigen die Erinnerungsschichten, die sich übereinander legen.

Im Hauptraum der Ausstellung wird jeder Überrest, der vom Leben und der Ermordung der Jüdinnen und Juden erzählen, jeweils in einer eigenen Spur präsentiert. Diese Spuren stehen zufällig ohne thematische oder chronologische Ordnung nebeneinander und widersetzen sich so einer geschlossenen Narration.

Neben den Spuren von Gebäude und Bewohnern zeigen audiovisuelle Stationen auf der Empore Interviews mit Überlebenden aus Hohenzollern. Zudem sind hier die Ergebnisse einer Projektarbeit mit Studierenden, Schülerinnen und Schülern zu sehen, die nichtjüdische Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu ihren Erinnerungen an das Zusammenleben und die Ausgrenzung ihrer jüdischen Nachbarn befragt haben. Ebenfalls der Erinnerung gewidmet ist der Raum „My little former Heimatsort“, der Fotos jüdischer Emigrantinnen und Emigranten darbietet, die diese als Bestandteil ihrer Biographiegeschichte gesammelt haben. Dabei mischen sich historische Aufnahmen mit Fotos aus den Lebensabschnitten nach der Flucht/Auswanderung.

Im ehemaligen Kinovorführraum finden Besucherinnen und Besucher Aktenordner zu Deportation und Enteignung der jüdischen Bevölkerung, die in den 1970er Jahren bereits in den Müllcontainer entsorgt worden waren, aber sichergestellt werden konnten. Ein Vorhang verdeckt die Ordner teilweise und zeigt inszenatorisch den Mantel des Schweigens, der jahrzehntelang über diesen Teil der Geschichte gebreitet worden war.





Dokumente, Überreste und Erinnerungen der jüdischen Geschichte Hohenzollerns lassen sich nicht mehr zu einem Ganzen zusammenfügen. Die Spurensicherung in der Ausstellung muss unvollständig bleiben. Die Geschichten der Dinge und ihrer Besitzerinnen und Besitzer sowie der Orte, die Bestandteil der jüdischen Gemeinden waren, lassen sich also nicht geschlossen erzählen.

Das Fragmentarische steht auch im Mittelpunkt der Handreichung und ist elementarer Bestandteil der Vermittlungskonzepte in der Ausstellung.

Das in der aktuellen Geschichtsdidaktik betonte Kompetenzelement der Narrativität als Ordnungsmittel historischer Aussagen,² die geschlossene Konstruktion einer sinnhaften Reihe von Ereignissen, der sprachlich hergestellte narrative Rahmen wird hier bewusst gebrochen, um die Resultate der Gewalt, der Vernichtung von Erinnerung, der Verdrängung und des Beschweigens für Schülerinnen und Schüler greifbar zu machen. Auf diese Weise soll die Arbeit mit der Handreichung zur Bildung von Geschichtsbewusstsein beitragen.

Die Bausteine zur Vor- und Nachbereitung und zur Arbeit in der Ausstellung differenzieren nach dem Alter der Schülerinnen und Schüler und halten unterschiedliche methodische Zugänge für Sekundarstufe I und II bereit. In den Aufgabenstellungen für die Arbeit in der Schule vor und nach dem Besuch in der ehemaligen Synagoge finden sich zahlreiche Zusatzmaterialien (Bild- und Schriftquellen, Textauszüge aus der wissenschaftlichen Sekundärliteratur), so dass sich eine Lektüre beider Handreichungsteile empfiehlt. Die Materialien können auch unabhängig von der vorgeschlagenen Aufgabenstellung für jüngere oder ältere Schüler gewinnbringend genutzt werden.

Die Handreichung ist modular aufgebaut. Sie eignet sich sowohl für einen kurzen, einstündigen Ausstellungsbesuch als auch für eine komplette lokalhistorische Unterrichtseinheit zur NS-Geschichte bzw. zur jüdischen Geschichte im Rahmen des Geschichts-, Gemeinschaftskunde-/Politikunterrichts, der Arbeit in den Fächerverbünden oder des religionskundlichen Unterrichts bzw. im Fach Ethik.

² Siehe u.a. Barricelli, Michele: Narrativität. In: Ders./Lücke, Martin (Hg.), Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts. Schwalbach/Ts. 2012, S. 255–280.

TEIL 1

HANDREICHUNG SEKUNDARSTUFE I



Bezüge zu den Bildungsplänen

Die Bildungspläne für die Schulen in Baden-Württemberg verweisen für alle Schularten auf die Relevanz des Besuchs von außerschulischen Lernorten, die einen Kompetenzzugewinn auf unterschiedlichen Ebenen ermöglichen.

Schülerinnen und Schüler lernen in der ehemaligen Synagoge historische Ausstellungen als Medien der Geschichtsschreibung kennen. In der Reflexion von Themen wie Teilhabe und Ausgrenzung, Anderssein und Rassismus ist ein Anschluss des Geschichtslernens an die Gegenwart der Schülerinnen und Schüler möglich.

In den Klassenstufen 8 bis 10 aller Schularten werden Themen der jüdischen Geschichte, des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit in den Bildungsplänen abgehandelt. Dabei kann die Ausstellung „Spurensicherung“ sinnvoll und gewinnbringend in verschiedenen Fächern und Fächerverbünden eingesetzt werden.

Hinweis zu den Bezügen im Einzelnen (Leitfach Geschichte):

GYMNASIUM

Geschichte

Gymnasium

- Schülerinnen und Schüler sollen die Kennzeichen der totalitären Herrschaft – vorzugsweise im lokalen oder regionalen Bereich – recherchieren und deren Einfluss auf den Alltag der Menschen erkennen, diese in einen übergeordneten Zusammenhang stellen und ihre Ergebnisse präsentieren.
- Die Lernenden sollen persönliche Schicksale der weltanschaulichen und rassistischen Verfolgung vor und im Zweiten Weltkrieg beschreiben und diese auf die nationalsozialistische Ideologie und Herrschaftspolitik zurückführen.
- Schülerinnen und Schüler sollen zudem die sich aus der nationalsozialistischen Vergangenheit ergebende historische Verantwortung erkennen.

REALSCHULE

Geschichte

- Im Themenbereich zu Herrschaftsstrukturen beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit den Elementen nationalsozialistischer Ideologie und können deren Unrechtscharakter aufzeigen.
- Sie sollen darzustellen in der Lage sein, welche Menschen und Gruppen Verantwortung trugen, zustimmten, verfolgt wurden und Widerstand leisteten.
- Sie sollen zudem ausführen können, dass die Verfolgung und Ermordung von jüdischen Bürgerinnen und Bürgern bereits 1933 einsetzte und sich bis 1945 steigerte.
- Im Rahmen des Themenbereichs zu Bevölkerungsstrukturen sollen die Schülerinnen und Schüler die NS-Ideologie mit Bezug auf Antisemitismus und Rassenlehre interpretieren können.
- Sie sollen erklären können, dass die Umsetzung der NS-Ideologie Menschenrechte und Menschenwürde aufhebt und vernichtet.

Realschule

WERKREALSCHULE

Welt-Zeit-Gesellschaft (WZG)

- Im Zusammenhang mit den Themengebieten „Macht und Herrschaft“ sollen die Schülerinnen und Schüler die Ursachen und wesentlichen Merkmale des Nationalsozialismus kennen und das Unrecht und Leid erkennen, das den Opfern des Nationalsozialismus zugefügt wurde.
- Sie sollen zudem die Auswirkungen des Nationalsozialismus auf Gegenwart und Zukunft bewerten.

Werkrealschule

FÖRDERSCHULE

Welt-Zeit-Gesellschaft (WZG)

- Im Themenbaustein „Demokratie lernen“ werden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, Spuren jüdischen Lebens zu finden und Gedenkstätten, Gedenktafeln, Archive sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu nutzen.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen über die Ursachen und Folgen des Zweiten Weltkriegs, die Mechanismen von Unterdrückung, d.h. Gleichschaltung, Diskriminierung und Denunziation, berichten können.
- Sie sollen über Verfolgte des Nationalsozialismus, über Täter und Täterinnen sowie Mitläuferinnen und Mitläufer erzählen können. Ebenso sollen sie über die Alltagsgeschichte Auskunft geben können.
- Zusammenfassend sollen sie Ursachen, Ausprägungen, Ideologie und die Folgen für die Menschen benennen können.

Förderschule

Die Bausteine im Überblick

Baustein	Dauer (min)	Verbindlichkeit
VORBEREITUNG		
1 Jüdisches Leben in Hohenzollern	60	zusätzlich
2 Ausstellungstitel	30	zusätzlich
IN DER AUSSTELLUNG		
3 Aufbau und Inszenierung	15	wichtig
4 Das Haus und seine Geschichte	50	wichtig
5 Lebensgeschichten auf der Spur	60	sehr wichtig
NACHBEREITUNG		
6 Spurensuche im Haag	110	zusätzlich

Erläuterung der Bausteine

VORBEREITUNG

Baustein 1 – Jüdisches Leben in Hohenzollern

Zur Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die jüdische Geschichte bis 1945 und verorten diese in Hohenzollern. Da in den Bildungsplänen vorrangig jüdische Geschichte im Nationalsozialismus thematisiert wird, spielt dieser Zeitraum hier eine untergeordnete Rolle, vielmehr liegt der Schwerpunkt auf dem 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Zunächst erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler (Gruppenarbeit möglich) anhand von Quellen und Texten aus der Forschungsliteratur die (Alltags-)Geschichte der jüdischen Gemeinden, in der sich Emanzipation und Partizipation ebenso spiegeln wie Aspekte von Ausgrenzung. Bei der anschließenden Präsentation ihrer Ergebnisse erstellen sie gemeinsam eine Chronologie zur jüdischen Geschichte in Hohenzollern. In einem zusätzlichen Schritt können die Schülerinnen und Schüler ihnen bekannte Daten zur Geschichte Hohenzollerns und Deutschlands einfügen. Durch die Verortung der jüdischen Geschichte im gesamtdeutschen Kontext begreifen sie die jüdische Geschichte als einen inhärenten Teil deutscher Geschichte.

In diesem Zusammenhang kann zum einen aufgezeigt werden, dass die Geschichte der jüdischen Gemeinden in Hohenzollern weit über den Nationalsozialismus hinaus reicht. Zum andern könnte weiterführend diskutiert werden, weshalb in der öffentlichen Wahrnehmung der Fokus auf die jüdische Geschichte im Nationalsozialismus gelegt wird. Eine mögliche Ergänzung des Bausteins wäre auch eine Recherche zu jüdischer Geschichte nach 1945 bzw. zur heutigen Lebenswelt jüdischer Menschen in Hohenzollern.

Baustein 1

Baustein 2 – Ausstellungstitel

Schülerinnen und Schüler sollen sich vor dem Ausstellungsbesuch mit der Frage beschäftigen, was sie in der ehemaligen Synagoge erwartet bzw. was sie selbst vorab mit einer Ausstellung verbinden, die „Spurensicherung“ heißt.

Dabei können sie sich wahlweise eher auf die Ausstellungsarchitektur konzentrieren und eine Skizze zum Ausstellungstitel erarbeiten. Oder sie beziehen sich frei und assoziativ auf das Wortfeld des Titelbegriffs und erstellen eine Mindmap.

Der Baustein eignet sich sowohl für die Gruppen- wie für die Partnerarbeit. Am Ende kann eine kurze Präsentation der Arbeitsblätter im Klassenzimmer stehen.

Baustein 2

IN DER AUSSTELLUNG

Baustein 3 – Aufbau und Inszenierung

Die Besucherinnen und Besucher sollen sich mit Hilfe des Arbeitsblattes zunächst einen Überblick über die Ausstellung verschaffen. Das auf diese Weise erworbene Wissen erleichtert die spätere Arbeit mit den Bausteinen zur Biographie- und Gebäudegeschichte.

Ziel ist es an dieser Stelle nicht, sich bereits inhaltlich mit Objekten und Vitrinen eingehend auseinanderzusetzen, sondern den übergeordneten thematischen Zugriff, die Gliederungsprinzipien und die Inszenierung wahrzunehmen.

Die Schülerinnen und Schüler sollten das Arbeitsblatt in Kleingruppen bearbeiten.

Baustein 4 – Das Haus und seine Geschichte

In diesem Baustein erschließen sich die Schülerinnen und Schüler die Geschichte des Gebäudes und seiner jeweiligen Nutzung von der Einweihung der Synagoge 1783 bis zur heutigen Nutzung als Museum.

Aufgeteilt in sechs Arbeitsgruppen betrachten die Schülerinnen und Schüler zunächst das Haus als historische Quelle: Sie suchen selbst entdeckend nach historischen Spuren am Gebäude und tragen diese in Lagepläne des Hauses ein. In einem zweiten Schritt analysieren sie weitere Spuren zur Geschichte des Hauses aus allen Bereichen der Ausstellung: Primärquellen wie Objekte, Bilder und Zeitzeugenfilme sowie Ausstellungstexte.

Bei großen Schulklassen kann eine Arbeitsteilung innerhalb der Arbeitsgruppen erfolgen. Eine Hälfte der Gruppe untersucht die Spuren am Gebäude, die andere Hälfte analysiert die zusätzlichen Spuren.

Für die anschließende Präsentation wählen die Arbeitsgruppen jeweils eine historische Spur aus, an der sie ihre Ergebnisse erläutern möchten. Im Rahmen der Präsentationen können die Schülerinnen und Schüler die Spuren am Haus Schritt für Schritt in gemeinsame Lagepläne eintragen. Archäologischen Schichten gleich begreifen sie so das Gebäude als einen historisch gewachsenen Ort, an dem die Spuren der ursprünglichen Nutzung als Synagoge und ihrer Zerstörung im Nationalsozialismus auch nach 1945 lange Zeit verdeckt gehalten wurden. Abschließend diskutieren und beurteilen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam den Umgang mit dem historischen Ort, an dem sich zugleich die Geschichte der Erinnerungskultur kristallisiert.



Baustein 5 – Lebensgeschichten auf der Spur

Der Baustein arbeitet biographiegeschichtlich und bringt die Schülerinnen und Schüler mit allen Bereichen der Ausstellung in der ehemaligen Synagoge als Rechercheorte in Kontakt.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in sieben Kleingruppen parallel in der Ausstellung. Die Konstruktion jeder Biographiegeschichte beginnt mit einem einzelnen Objekt und seiner Objektspur im Hauptteil der Ausstellung. Danach sind die Recherchewege nicht festgelegt. Die Gruppen arbeiten selbst entdeckend. Dabei sollen sie auch Familienverbindungen untersuchen, nach nachbarschaftlichen Kontakten oder vergleichbaren Lebensverläufen suchen, um sich das soziale Umfeld zu erschließen. Innerhalb der Gruppen können die Schülerinnen und Schüler arbeitsteilig vorgehen, sodass sich jedes Gruppenmitglied mit einem Ausstellungsbereich beschäftigt.

Keines der lebensgeschichtlichen Fragmente führt zu einer geschlossenen biographischen Erzählung. Die Schülerinnen und Schüler entdecken die nicht mehr rekonstruierbaren Lücken in den Lebensverläufen anhand von Fragen, die nicht beantwortet werden können. Die Schülerinnen und Schüler sollen den Zusammenhang zwischen den Leerstellen in den Biographien und dem Ausschluss bzw. der Auslöschung durch das nationalsozialistische Regime erkennen.

Lehrerinnen und Lehrer können ihre Klasse ggf. bei der Materialsuche unterstützen; die Recherchelage ist für die einzelnen biographischen Spuren unterschiedlich:

Arbeitsblatt	Name	Spur	Rechercheorte	Netzwerke
Gruppe 1	N.N. (w)	19	Filme: • Alice Wolf 2003 • Gretel Schnall	
Gruppe 2	Heinz Schwab	03	Filme: • Alice Wolf 2001 • Henry Schwab Heimatsort: 8 Fotos mit Familie Spier Geburtstag in USA	Freund v. Julius Spier
Gruppe 3	Ruth Spier	02	Filme: • Alice Wolf 2001 • Feierstunde • Ruth Ben David Heimatsort: 3 Fotos Familie Spier	Tochter von Gustav Spier Schwester von Julius Spier
Gruppe 4	Helmuth Ullmann (= John)	11	Filme: • Alice Wolf	Sohn von Sigmund Ullmann, Bruder von Irene Eltern und Schwester ermordet
Gruppe 5	Julius Ullmann (= Julio)	13	Heimatsort: 6 Fotos Emigration, 1 Foto aus Haigerloch	Sohn von Lina und Emil Ullmann; Bruder von Max Ullmann; alle ermordet
Gruppe 6	Alfred Weil	15	Heimatsort: 8 Fotos, 2 Fotos aus Hechingen	Sohn von Emil Weil; alle Familien- mitglieder wandern in die USA aus, 1938 Verkauf der Firma, Ehefrau: (Char-)Lotte; Tochter: Ursula; Geschäftspartner Rudolf Levi ermordet
Gruppe 7	Friedrich Wolf	18	Filme: • Markus Wolf	Sohn: Markus Wolf; Ehefrau: Else Wolf; Großonkel: Moritz Meyer

NACHBEREITUNG

Baustein 6 – Spurensuche im Haag

Ausgehend von der Ausstellung in der ehemaligen Synagoge erschließen sich die Schülerinnen und Schüler in sieben Arbeitsgruppen das Haag als historischen Raum jüdischer Geschichte. Mit Hilfe historischer Fotografien suchen sie im Haag nach historischen Gebäuden und Orten und untersuchen die Veränderungen dieser Orte.

In einer vertiefenden Recherche setzen sich die Schülerinnen und Schüler anschließend mit der Geschichte dieser Orte sowie mit den Erfahrungen auseinander, die jüdische Menschen an den einzelnen Orten machten. Dabei arbeiten sie mit Primär- und Sekundärquellen, sind jedoch auch aufgefordert, die jeweiligen Orte nochmals eingehender zu betrachten. Daher empfiehlt es sich, auch die Recherchephase im Haag durchzuführen.

Abschließend präsentieren die Arbeitsgruppen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ihre Ergebnisse. Es wird empfohlen, die Präsentationen an den jeweiligen historischen Orten durchzuführen.

Da das Auffinden der historischen Orte anhand der Abbildungen teilweise eine Herausforderung ist, werden im Folgenden die heutigen Adressen der Standorte genannt:

Station	Heutige Adresse
1 Das Gasthaus „Rose“	Im Haag 3
2 Der jüdische Friedhof	Unterhalb des Haags, Eingang über „Im Haag“ von „Am Mühlengraben“ kommend
3 Das „Haagschlössle“	Im Haag 37
4 Alice Wolf und der Garten von Sally Ullmann	Garten liegt auf der Rückseite des Hauses gegenüber des ehemaligen Gasthauses „Rose“ (Im Haag 3)
5 Das Kaufhaus „Joseph Behr“	Ecke „Im Haag“ und „Pfleghofstraße“
6 Die jüdische Schule im Gemeindehaus	Im Haag 53
7 Das Haus von Sally Ullmann bzw. der Alpirsbacher Pfleghof	Pfleghofstraße 9

Jüdisches Leben in Hohenzollern

Sekundarstufe I

Landesfürstliches Gesez, die staatsbürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubens=Genossen betreffend [9. August 1837]

Carl von Gottes Gnaden Souverainer Fürst Hohenzollern Sigmaringen [...]

§.1. Allgemeines RechtsVerhältniß

Die dem Fürstenthume angehörigen israelitischen Glaubens=Genossen hören auf, bloße Schuzverwandte zu seyn, sie treten in die Rechte der Staatsbürger ein, so weit nicht die Verfassungs=Urkunde selbst, oder das gegenwärtige Gesez eine Ausnahme begründet. Dagegen sind sie auch allen bürgerlichen Gesezen unterworfen, und haben alle Pflichten und Leistungen der übrigen Unterthanen zu erfüllen.

(Sammlung der Gesetze und Verordnungen für das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen, Bd. IV, Sigmaringen 1839, S. 565.)

Der Gefallenen=Gedenktag wurde hier in würdiger pietätvoller Weise gefeiert. Die katholische Gemeinde versammelte sich um 9 Uhr in der Schloßkirch zum Trauergottesdienst, an dem auch der Militär=Verein mit Fahne teilnahm. [...]

Die israelitische Gemeinde hielt den Trauergottesdienst in der Synagoge ab. Der Liederkranz sang zur Einstimmig das „Sanktus“ v. Schubert. Es folgte darauf die Gedächtnisrede des Rabbinatsverwesers. Im Anschluß an 2. Mos. 27 sprach er vom Altar des Vaterlandes, auf dem sich allezeit die besten des Volkes für die Gesamtheit zum Opfer hingegeben hätten. Dann folgten Worte der Trauer um die 2 Millionen deutschen Gefallenen und Vermissten, um die Gefallenen unserer Stadt und der israel. Religionsgemeinde. 7 ihrer Angehörigen beklagt die Gemeinde. Aus gemeinsam getragenen Mühen und Gefahren im Kriege, aus dem gemeinsamen Opfertode der Angehörigen aller Stämme und Bekenntnisse sollten Deutschlands Söhne endlich lernen, einander die Bruderhand zu reichen und in treuer Pflichterfüllung – nach dem Vorbilde der Gefallenen – ihre Kräfte für das Vaterland einzusetzen. [...] Am Grabe des einen Kriegsopfers erinnerte Herr Lehrer Spier an die Kriegsgräber im Feindesland und forderte dazu auf, beizutragen zu ihrer würdigen Erhaltung. Herr M. Behr brachte den toten Kameraden den Gruß und einen Kranz des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten, Ortsgruppe Haigerloch. Herr G. Hohenemser legte im Namen des Haigerlocher Kriegervereins einen Kranz am Denkmal nieder. Mit dem Gesang „Ich hatt’ einen Kameraden“ schloß die Feier im stimmungsvoller Weise. Die evangelische Gemeinde hat ihre Trauerfeier verschoben.

(Aus: Haigerlocher Bote, 2. März 1925)

Die hauptsächlichlichen Beschwerden sahen die Haigerlocher Juden im Verbot oder den Beschränkungen beim Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke, wodurch eine landwirtschaftliche Betätigung ausgeschlossen war [und] in der Beschränkung auf den Handel durch den Ausschluss von der freien Berufswahl. [...]

(Gabeli, Helmut, „Sie treten in die Rechte der Staatsbürger ein.“ *Die rechtlichen Grundlagen der Emanzipation der Juden*, in: Jeggle, Utz (Hg.), *Erinnerungen an die Haigerlocher Juden. Ein Mosaik*, Tübingen 2009, S. 56-64, hier S. 57.)

Am verlässlichsten dürfte für das 20. Jahrhundert das von der Stadt geführte Verzeichnis der ausgegebenen Gewerbescheine sein: Danach gab es 1932 in Haigerloch 28 jüdische und einen nichtjüdischen Viehhändler. Die Zahl nahm ab 1933 stetig ab. [...] 1939 waren die jüdischen Viehhändler vom Markt verschwunden, es gab nur noch zwei nichtjüdische Händler. [...]

Nahezu alle Bauern der Dörfer um Haigerloch wickelten ihre Viehgeschäfte mit den Haigerlocher Viehhändlern ab. [...]

Die Beziehungen zwischen Bauern und jüdischen Viehhändlern waren im Regelfall sehr stabil und waren oft über Generationen hinweg von Bestand. [...]. Naturgemäß waren diese Beziehungen von gegenseitigem Vertrauen getragen [...]. Da die jüdischen Händler meist im elterlichen Betrieb eine umfassende Ausbildung schon von jungen Jahren an erhielten, verfügten sie in der Regel über spezielle Kenntnisse bei der Beurteilung des Viehs. [...] Gerade dieses besondere Fachwissen der jüdischen Viehhändler wurde auch von den Bauern beim Erwerb oder Verkauf in Anspruch genommen.

(Gabeli, Helmut, „Die Männer der Gemeinde – fast alles Viehhändler“. *Jüdische Viehhändler im Raum Haigerloch*, in: Kaufmann, Uri R.; Kohlmann, Carsten (Hg.), *Jüdische Viehhändler zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Vorträge der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Jüdische Gedenkstätten am Oberen Neckar am 3. Oktober 2006 in Horb-Rexingen, Horb-Rexingen 2008*, S. 70-106, hier S. 73, 76, 78 und 88.)

Verordnung Fürstlicher Landesregierung

die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen betreffend.

Zum Vollzug des §16 der Grundrechte des deutschen Volkes und Art.1 Ziff.9 des Einführungsgesetzes werden alle landesfürstlichen Gesetze und Verordnungen, welche eine Beschränkung der bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen andern Staatsbürgern gegenüber enthalten [...] hiermit ausdrücklich aufgehoben.

Sigmaringen den 16 Mai 1849

(Sammlung der Gesetze und Verordnungen für das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen, Bd. VIII. Sigmaringen 1853, S. 204.)

Die jüdischen Textilunternehmer [brachten] die Industrie nach Hechingen [...] und [spielten] bei der wirtschaftlichen Entwicklung der ehemaligen Residenzstadt eine dominierende Rolle [...]. Seit den 1870er Jahren avancierten sie zu den größten Arbeitgebern in Stadt und Umland sowie zu der Bevölkerungsgruppe mit dem größten Steueraufkommen. Von den 13 Gewerbebetrieben, die sich bis Ende des 19. Jahrhunderts (1899) in Hechingen angesiedelt hatten, waren sieben Textilfabriken, von denen sich sechs in jüdischem Besitz befanden bzw. von Juden gegründet worden waren. [...]

Ihre Blütezeit erlebte die jüdische Textilindustrie Hechingens in den Jahren der Weimarer Republik. Der Historiker Jacob Toury bezeichnet es als kleines „Wirtschaftswunder“, dass die etwa 100 Juden, die in dieser Zeit in der Stadt lebten und nur 1,9% der Stadtbevölkerung ausmachten, mehr als ein Drittel, nämlich 35-40% der Steuern aufbrachten. Aber nicht nur als Steuerzahler nahmen die jüdischen Unternehmer eine Spitzenposition ein, sondern auch als Arbeitgeber. In den so genannten „goldenen Jahren“ der Weimarer Republik, also ca. 1924 bis 1929, waren in den jüdischen Textilbetrieben Hechingens bis zu 2500 Mitarbeiter beschäftigt.

Auch im öffentlichen Leben der Stadt waren die jüdischen Unternehmer von Bedeutung. Die meisten von ihnen waren – nachdem es ihnen die Rechtslage ermöglichte – als Stadtverordnete in der Kommunalpolitik aktiv und setzten sich für die Belange der Stadt ein. [...] Oder sie engagierten sich sozialpolitisch, wie beispielsweise Julius Levi, [...] der 1883 eine private Frauenarbeitsschule gründete.

(Muth, Doris Astrid, Die jüdische Textilindustrie in Hechingen und Hohenzollern, in: Karl- Blickle, Hermann; Högerle; Heinz (Hg.), Juden in der Textilindustrie. Dokumentation der Tagung des Gedenkstättenverbundes Gäu-Neckar-Alb am 10. Oktober 2010 in Hechingen, Horb-Rexingen 2013, S. 47-64, hier S. 47, 48 und 64.)

Der Festbericht im „Haigerlocher Boten“ ist so orientalistisch angehaucht, dass es uns wie die Schilderungen eines Flavius Josephus anmutet. Die Leistungen der Mitglieder waren, wie „gewöhnlich“ gut, die Reden „mustergiltig“, die Kostüme „pomphaft“, das Bild „bezaubernd“, der Reiz „bestrickend“ – oh, was waren die Olympischen Spiele im klassischen Athen für zwerghafte Leistungen gegen die großartigen Darstellung der Orientalen im Haag zu Haigerloch!

Die Festrede des Herrn Nathan Levi war denn auch dementsprechend. Von einem „morgenländischen Sprichworte“ schloß er auf das, was „deutsche Sitte“ und deutscher Brauch seit altersgrauer Vorzeit“ gewesen. Vom „deutschen Liede“ und „deutschen „Wesen“ wusste Herr Levi nicht genug zu erzählen, seine Stammes Genossin Emma Ullmann nannte er sogar „unsere Lerche“ – weshalb er hier das Beiwort „deutsche“ fortließ, was uns unerfindlich – und zum Schluss rief er mit Emphase: „Der liebe Gott segne das Banner! Er segne die Sänger!“ ---

Wie mag den anwesenden deutschen Christen wohl zu Mute gewesen sein, als sie diesen Segensspruch aus jüdischen Munde über sich ergehen lassen mussten?

Und der Leiter eines solchen Vereins ist ein Mann, der in den Kreisen sachverständiger Tonkünstler sich als Redakteur der „Neuen Musikztg.“ (Köln) einen Namen gemacht hat. Sollte es ihm wirklich nicht aufgefallen sein, dass seine Bestrebungen für die Hebung der deutschen Tonkunst bei allen Deutschen nur unter den Lobeserhebungen der Viehhändler aus dem Haag leiden müssen? Wenn diese ohne einen eignen Liederkranz nicht auskommen können, so soll man sie einfach unter sich lassen!

(Deutsch-Soziale Blätter, Leipzig, 8/12, 1878.)

Eine Lüge, die nicht aussterben und immer wieder Gläubige findet, ist der gegen die Juden erhobene Vorwurf, sie hätten sich von der Front gedrückt. [...]

Von Hohenzollern haben die zwei Gemeinden Hechingen und Haigerloch jüdische Kriegsteilnehmer gestellt. [...]

Haigerloch mit 260 jüdischen Einwohner zählt 50 jüdische Frontsoldaten, 5 sind gefallen, einer an Typhus gestorben, 17 wurden verwundet, 17 erhielten das Eiserne Kreuz, 6 die Hohenzollerische Silberne Verdienstmedaille, 3 andere Auszeichnungen.

(Hohenzollerische Blätter, 1926)

Zu den bereits genannten Unterhaltungen des Carnevalvereins und Museums kam am Samstag abend im Saale der „Rose“ ein Costüm=Ball des Vereins jüdischer Frontsoldaten Ortsgruppe Haigerloch bei dem ein Singspiel „Der Wilderer“ und verschiedene andere kleine Piecen sehr wirkungsvoll gegeben wurden und den Boden zu einem gemüthlichen fröhlichen Abend schufen. – Am Sonntag abend trat dann der Sängerbund auf den Plan. Seine Veranstaltung bildete das „Kabinettstückchen“ innerhalb all dem zur Fastnacht Gebotenen. Ein heiteres Singspiel lieber Art „Die Waldmühle“ und ein humoristisches Reigen mit paarweis abwechselnden hübschen Kostümierungen die die Kunst des Friseurs (hauptsächlich bei den Herren=Damen) noch zu besonderer Geltung brachte, fesselten die vielen Besucher aufs höchste. [...]

Der Montag brachte dann die mit Spannung erwartete „Bräutel-Hochzeitsfeier“ des Carneval=Vereins. [...] Diese Art Aufführung soll in Haigerloch schon öfters gemacht worden sein; aber allgemein, auch von den vielen auswärtigen Besuchern hörte man sagen: so gelungen wie diesmal ist sie noch nie gewesen.

(Aus: *Haigerlocher Bote* 24.02.1925)

Es gab in Haigerloch Ende des 19. Jahrhunderts im Bereich des weltlichen Gesangs neben dem kleineren Singchor des Bürgermuseums zwei große Männergesangsvereine. Dies waren der nichtjüdische Sängerbund, der 1878 gegründet worden war [...] und der rein jüdische Männergesangsverein „Liederkrantz“. [...] In der Festansprache des Vorsitzenden, Handelsmann Nathan Levi, zum zehnjährigen Stiftungsfest finden wir einige Hinweise auf Liedpflege und Liedgut des jüdischen Liederkranzes [...]:

„Es ist mir der ehrende Auftrag zu teil geworden, das heutige Fest der Fahnenweihe, das zugleich die Feier des zehnjährigen Bestandes des Liederkranzes ist, mit einer kurzen Rede einzuleiten. [...] Ich bin deshalb ein echter und rechter Deutscher, denn ein solcher lässt seine Stimmung vorübergehen, ohne derselben durch ein Lied Ausdruck zu geben. Wenn deutsche Männer wohlgemut in trauter Runde bei fröhlichem Mahle, oder zu festlichem Gelage brüderlich versammelt sind, so fehlt es dabei nie an Gesang. ‚Trinken ohne zu singen‘, heißt nicht fröhlich sein‘ sagt ein morgenländisches Sprichwort und das spricht gerade das aus, was auch deutsche Sitte und deutscher Brauch seit altersgrauer Vorzeit. Bei dieser angeborenen und ererbten Sangesfreudigkeit ist es natürlich, das sich ein reicher Schatz von Liedern gebildet hat, entquollen dem unerschöpflichen Jungbrunnen deutschen Wesens und deutscher Sitte. Und wie unendlich vielseitig ist das deutsche Lied. Es erzählt dem Volke von den Thaten seiner Helden, von den Lieben seiner Mädchen, von dem Wandern und frohen Treiben seiner Söhne, – es besingt alles, was uns lieb und teuer, was uns eigen ist, was unsere Seele erfreut und bewegt. [...] Neben der rein menschlichen Wirkung des Liedes aber steht das anziehende, bildende und veredelte Moment, besonders aber die Stärkung der vaterländischen Gesinnungen; durch das Lied werden Sänger und Hörer zum kräftigsten Wirken für die edelsten und nächsten Zwecke der Nation angefeuert.“

(Aus: *Erinnerungen an die Haigerlocher Juden*, hrsg. v. Utz Jeggle, Tübingen 2000, S. 126ff., *Haigerlocher Bote*, 8. Oktober 1898)

Ein Erlebnis ganz eigener Art wurde mir in Haigerloch zuteil, das wohl noch lebendig sein wird, wenn die Umrisse des malerischen Bergstädtchens schon in meiner Erinnerung verwischt sein werden. Es war an einem Samstag, am frühen Nachmittag, als ich die Gassen durchstreife. Das Leben einer ländlichen Kleinstadt pulste darin mit Hammerschlag und Kaufladenklingelton, mit dem Knarren und Kreischen der gebremsten Wagenräder in den steilen Gassen und dem Brüllen des Viehes in den Ställen, die ausgemistet wurden, mit Kinderlärm und nachbarlichem Getratsch der Frauen. Ein paar Schritte weiter tat sich, auf halber Höhe der Felswand vorgelagert, ein weiter Platz auf, von einstöckigen Häuschen umgeben.

Was war denn da plötzlich anders geworden? Ach ja das war's: eine tiefe Stille, kein Mensch draußen vor den Häusern, nur hinter halb vorgezogenen Gardinen ein paar ruhige, alte Gesichter. Ich las die Namenschilder an den Haustüren, über den paar Kaufläden: Behr und Hirsch, Levi und Löwenstein waren da zu Hause. Ich war ins Judenviertel von Haigerloch geraten, und es war die feierliche Ruhe des Sabbats, die mich umgab. Nicht in einem finsternen Ghetto hinter Tor und Mauer, sondern als Kind seiner toleranten Zeit hat Fürst Joseph vor 170 Jahren seine Haigerlocher Juden in einem freundlichen grünen Winkel seines Städtchens angesiedelt, und noch heute ist dieser Stadtteil, „im Hag“ genannt, ausschließlich von ihnen bewohnt. Die Stille war fast beklemmend. Hier erneuert sich jede Woche das, was wir nur noch als Titel von Erbauungsschriften kennen: die Sabbatstille, geboten durch das Gesetz von Sinai. Wahrlich im Judenviertel von Haigerloch gelten noch die Worte des Dekalogs: Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch dein Vieh. – Und ich, der Fremdling in den Toren Israels, setzte meine Füße behutsam auf, um diesen wundersamen Feiertagsfrieden nicht zu stören.

(Neue Züricher Zeitung, abgedruckt im Haigerlocher Boten, Oktober 1930)

Arbeitsaufträge

1. Lest die Quellen und Texte zur Geschichte der jüdischen Gemeinden in Hohenzollern durch. Tragt zusammen, welche Themen der Geschichte der jüdischen Gemeinden angesprochen werden (die Texte können mehrere Themen enthalten). Macht eine Liste und legt für jedes Thema eine farbige Moderationskarte an.

Beispiel:

- Vereinsleben
- Politisches Engagement
- ...

2. Erstellt eine Chronologie zur jüdischen Geschichte in Hohenzollern. Arbeitet hierfür Daten, Ereignisse und Themen zum Leben der jüdischen Bevölkerung heraus. Berücksichtigt dabei die Entwicklung von rechtlicher Gleichstellung und politischer Teilhabe, aber auch von Ausgrenzung. Notiert auf den Moderationskarten, was Ihr herausgefunden habt.

3. Präsentiert Euren Mitschülerinnen und Mitschülern die Ergebnisse Eurer Textarbeit und ordnet dabei Eure Moderationskarten auf einem Zeitstrahl an.

Der Ausstellungstitel

Sekundarstufe I

Der Titel der Ausstellung in der ehemaligen Synagoge Haigerloch lautet „Spurensicherung. Jüdisches Leben in Hohenzollern“.

**Halte in einer Zeichnung oder in einer Mindmap fest,
was Dir zu „Spurensicherung“ einfällt.**

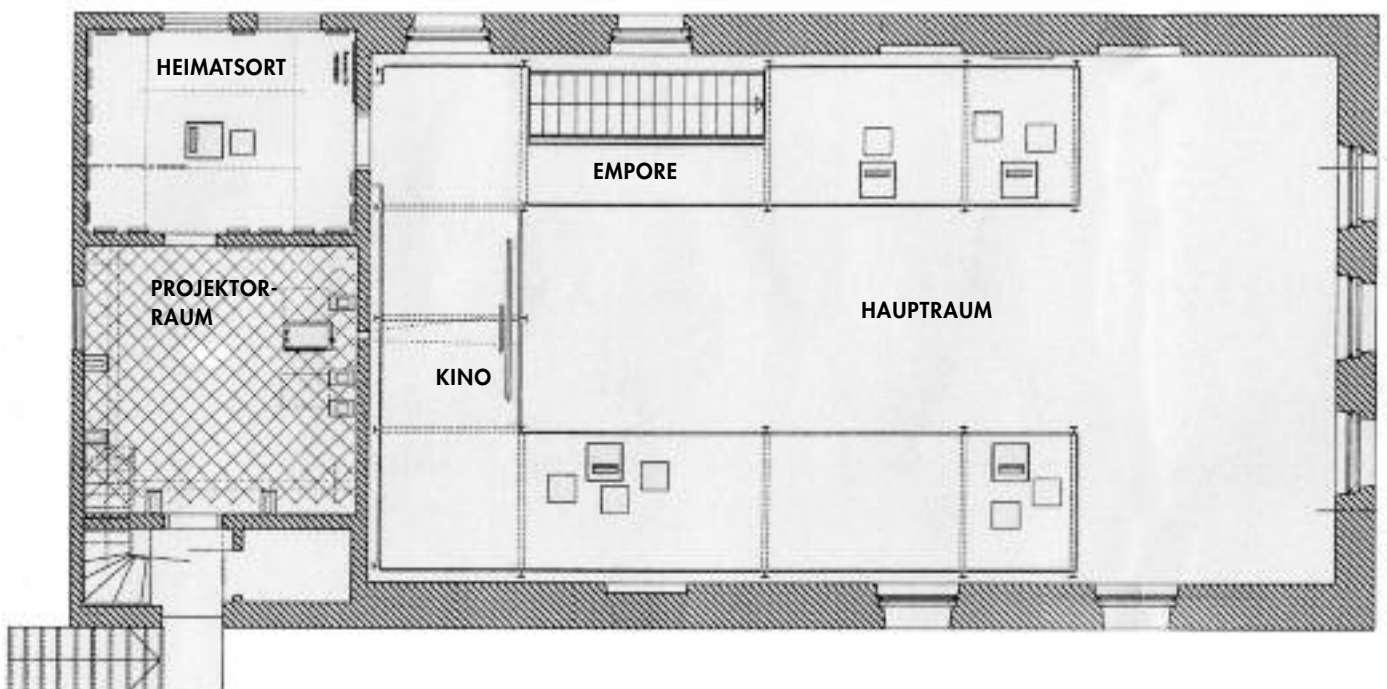
SPURENSICHERUNG

Aufbau und Inszenierung der Ausstellung

Sekundarstufe I

Die einzelnen Bereiche der Ausstellung sehen verschieden aus,
behandeln mehrere Themen und zeigen unterschiedliche Sichtweisen.

**Geht paarweise oder allein durch die ehemalige Synagoge.
Notiert Thema und Gestaltung der Ausstellungskapitel und tragt
die Lage der Abschnitte in den Plan ein.**



1. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

2. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

3. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

4. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

5. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

Das Haus und seine Geschichte

Sekundarstufe I

Gruppe 1: Geschichte der Synagoge bis 1933

Spurensuche am Gebäude

1. Geht auf den Vorplatz des Gebäudes und betrachtet die Streifen auf dem Boden. Findet heraus, wann die Synagoge ursprünglich eingeweiht wurde.

.....

2a. Begeht Euch auf eine Tour um das Gebäude: Von außen könnt Ihr mehrere Spuren der historischen Synagoge entdecken: An der Außenwand im Eingangsbereich ist die alte Mauerstruktur freigelegt und an mehreren Stellen könnt Ihr den Ort früherer Fenster der Synagoge erkennen, die später zugemauert wurden.

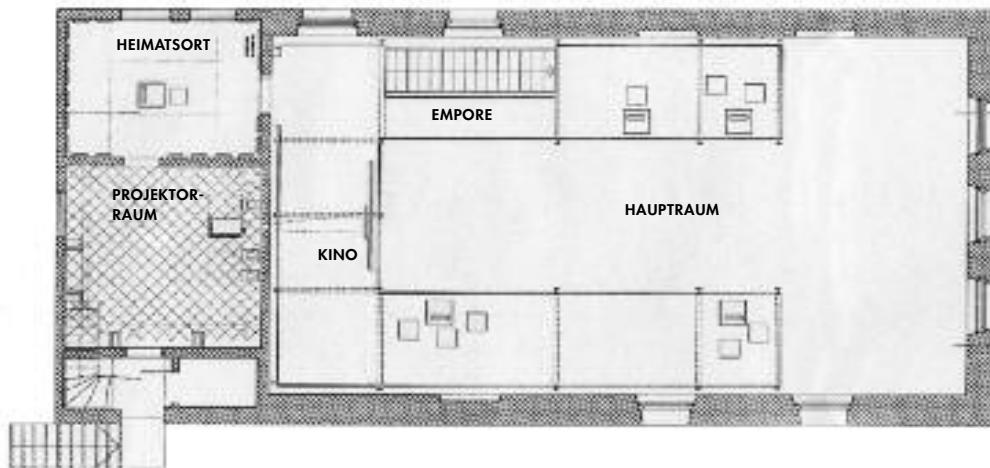
2b. Zeichnet diese Spuren in die Skizze des Gebäudes ein.



3a. Geht nun zurück in die Synagoge und untersucht die Innenwände nach Spuren der Nutzung des Gebäudes als Synagoge. Lest die kleine Texttafel mit der Überschrift „Synagoge“ und findet heraus, was die Spuren bedeuten und wie sie entstanden.

.....
.....
.....
.....

3b. Zeichnet diese Spur in den Grundriss des Gebäudes ein.



Weitere Spuren

1. Auf Spur 27 findet Ihr eine Bima-Decke. Recherchiert, wie die Decke in diesem Gebäude verwendet wurde.

.....

.....

2. Geht zu der Leuchtreklame von „Spar“ und betrachtet die Projektion an der dahinterliegenden Wand. Vergleicht das Bild aus den 1920er Jahren mit dem heutigen Innenraum der Synagoge. Untersucht, was sich verändert hat.

.....

.....

3. Auf der Empore könnt Ihr eine weitere Projektion des Innenraums der Synagoge betrachten. Seht Euch das vor 1930 entstandene Bild genau an und vergleicht es mit dem heutigen Innenraum.

.....

.....

.....

.....

Präsentation

1. Bereitet aus den Ergebnissen Eurer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählt eine der betrachteten historischen Spuren aus, um dort die Geschichte der Synagoge vorzustellen.

2. Präsentiert Euren Mitschülerinnen und Mitschülern Eure Ergebnisse.

Diskussion

Nach 1945 konnte man an der ehemaligen Synagoge zunächst keine Spuren ihrer früheren Nutzung entdecken. Das Gebäude wurde für andere Zwecke genutzt. Diskutiert in der Klasse, wie Ihr diesen Umgang mit einer ehemaligen Synagoge beurteilt.

Das Haus und seine Geschichte

Sekundarstufe I

Gruppe 2: Geschichte der Synagoge im Nationalsozialismus

Spurensuche am Gebäude

1. Im Eingangsbereich des Gebäudes findet Ihr eine Texttafel, die einen kurzen Überblick über die Geschichte des Gebäudes gibt. Recherchiert, was mit der Synagoge in der Zeit des Nationalsozialismus geschah.

.....

.....

.....

2. Begeht Euch auf eine Tour im und um das Gebäude: Findet heraus, ob Spuren der Zerstörung der Synagoge am heutigen Gebäude sichtbar sind.

.....

.....

.....

Weitere Spuren

1. In einer der Filmstationen wird ein Film mit der ehemaligen jüdischen Haigerlocherin Ruth Ben-David gezeigt. Seht Euch den Film an und arbeitet heraus, wie ihre Familie die Zerstörung der Synagoge erlebte.

.....

.....

.....

.....

Präsentation

1. Bereitet aus den Ergebnissen Eurer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählt eine der betrachteten Spuren aus, um dort die Geschichte der Synagoge in der NS-Zeit vorzustellen.

2. Präsentiert Euren Mitschülerinnen und Mitschülern Eure Ergebnisse.

Diskussion

Nach 1945 konnte man an der ehemaligen Synagoge zunächst keine Spuren ihrer früheren Nutzung entdecken. Das Gebäude wurde für andere Zwecke genutzt. Diskutiert in der Klasse, wie Ihr diesen Umgang mit einer ehemaligen Synagoge beurteilt.

Das Haus und seine Geschichte

Sekundarstufe I

Gruppe 3: Geschichte des Kinos

Spurensuche am Gebäude

1a. Geht in den ersten Stock und sucht nach dem Ort, an dem früher einmal der Vorführraum des Kinos war. Gleich neben der Eingangstür des Raums hängt eine Texttafel. Notiert in Stichworten die Geschichte des Hauses als Kino.

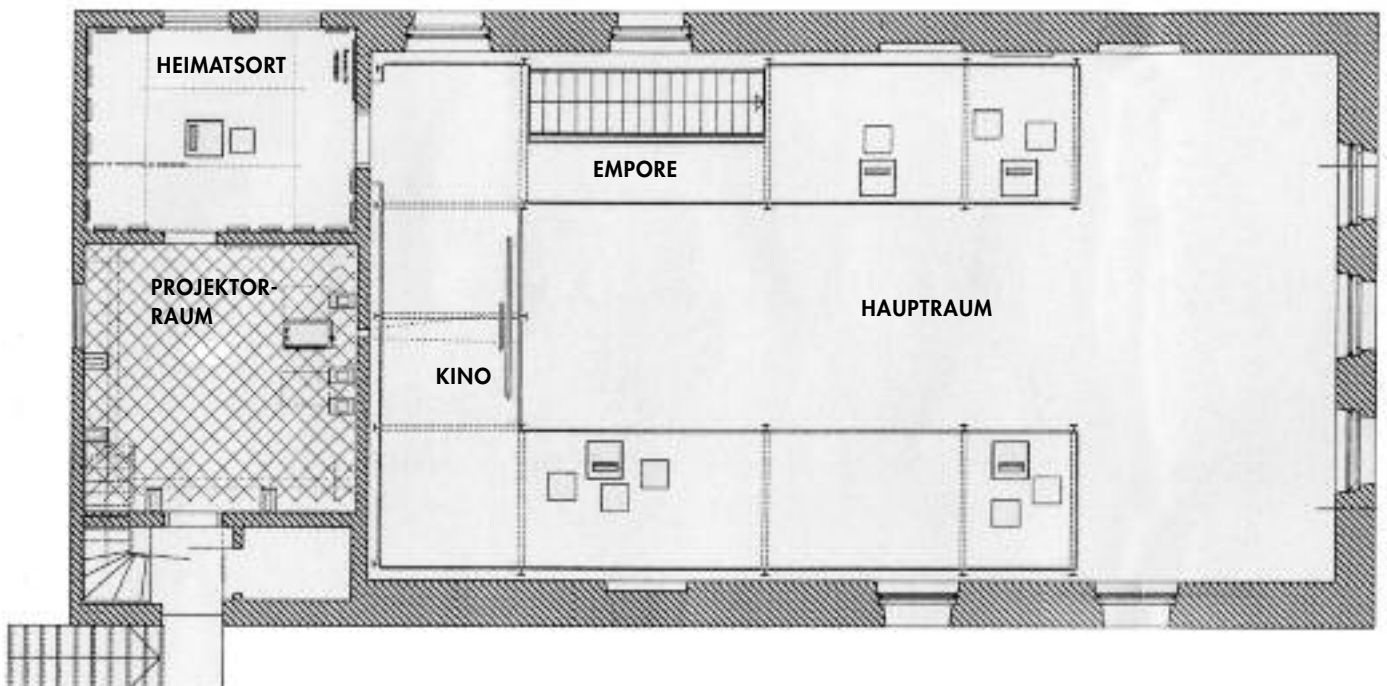
.....

.....

.....

.....

1b. In diesem Raum ist auch heute noch die Maueröffnung zu sehen, durch die die Filme in den ehemaligen Kinosaal übertragen wurden. Zeichnet diese Spuren (Vorführraum und die Maueröffnung) in den Grundriss des Gebäudes ein.



Weitere Spuren

1. Betrachtet die drei Objekte, die aus dem ehemaligen Kino stammen. Recherchiert, wofür die Gegenstände jeweils benutzt wurden und wo diese „dinglichen Spuren“ der Kinozeit jeweils entdeckt worden sind.

Objekt 1: _____

Objekt 2: _____

Objekt 3: _____

2a. In einer Filmstation wird ein Zeitzeugenfilm zur Geschichte des Kinos gezeigt. Seht Euch den Film an und haltet in Stichworten fest, wie der Umbau der ehemaligen Synagoge zum Kino verlaufen ist.

.....

.....

.....

2b. Fasst zusammen, was die Zeitzeugen über das Kino, sein Programm und ihre Besuche dort berichten.

.....

.....

.....

Präsentation

1. Bereitet aus den Ergebnissen Eurer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählt eine der betrachteten historischen Spuren aus, um dort die Geschichte des Kinos vorzustellen.

2. Präsentiert Euren Mitschülerinnen und Mitschülern Eure Ergebnisse.

Diskussion

Nach 1945 konnte man an der ehemaligen Synagoge zunächst keine Spuren ihrer früheren Nutzung entdecken. Das Gebäude wurde für andere Zwecke genutzt. Diskutiert in der Klasse, wie Ihr diesen Umgang mit einer ehemaligen Synagoge beurteilt.

Das Haus und seine Geschichte

Sekundarstufe I

Gruppe 4: Geschichte des Supermarkts

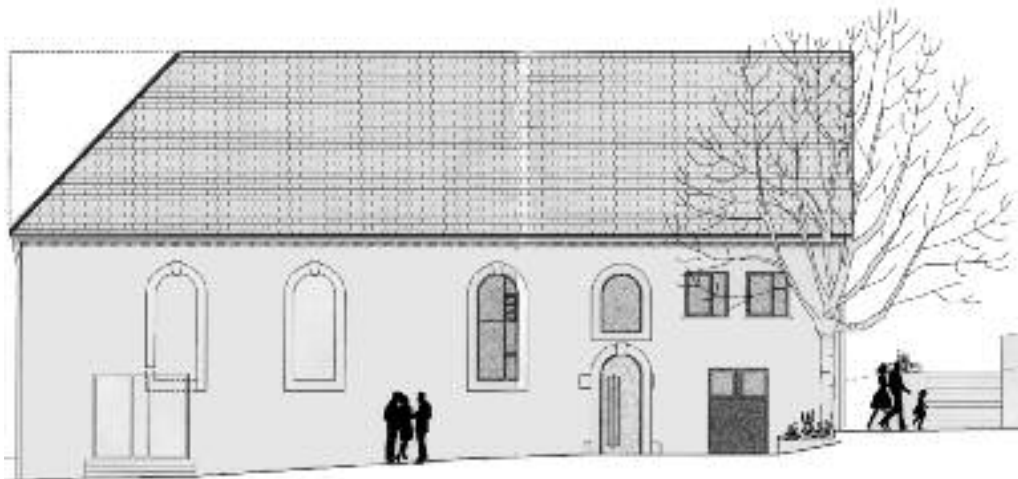
Spurensuche am Gebäude

1. Geht auf den Vorplatz des Gebäudes und betrachtet die Streifen auf dem Boden.
Findet heraus, wann der Spar-Supermarkt eröffnet wurde.

.....

.....

2. Begeht Euch auf eine Tour um das Gebäude: Von außen könnt Ihr noch Spuren des Supermarkts am Haus entdecken: An der Außenwand ist eine große rechteckige Einbuchtung zu erkennen – hier wurde der ehemalige Eingang zum Supermarkt zugemauert. Zeichnet diese Spur in die Skizze des Gebäudes ein.



3a. Im Erdgeschoss des Hauses könnt Ihr weitere Spuren des Supermarkts finden:
Einen Teil der gefliesten Rückwand der ehemaligen Fleischtheke. Auf einer Texttafel
findet Ihr weitere Hinweise zur Geschichte des Supermarkts:

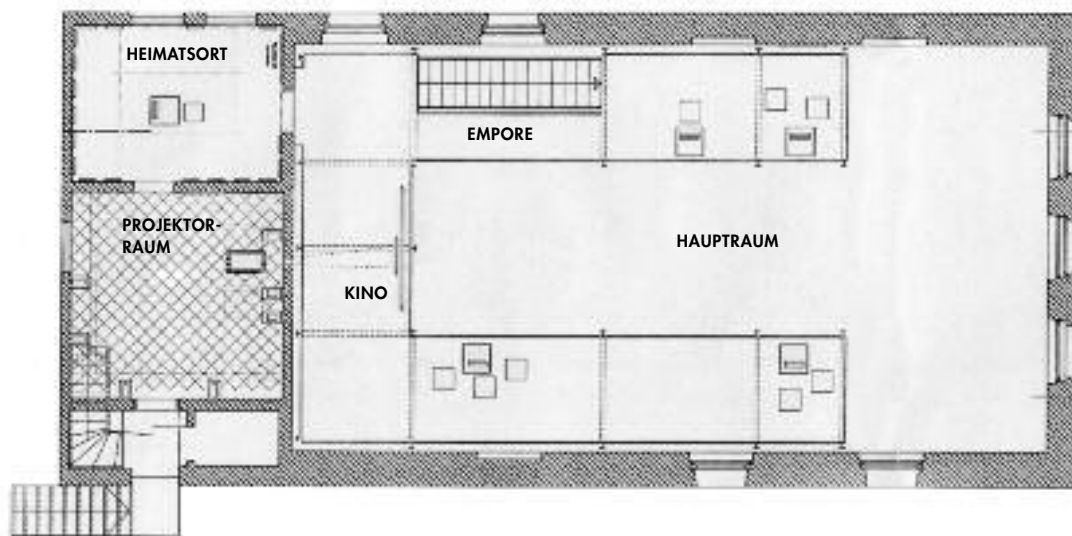
.....

.....

.....

.....

3b. Zeichnet diese Spur in den Grundriss des Gebäudes ein.



Weitere Spuren

1. Vor der Fliesenwand befindet sich ein grosses Objekt, das vom Supermarkt benutzt wurde. Findet heraus, wie diese „dingliche Spur“ entdeckt wurde.

.....

.....

.....

2. In einer Filmstation wird ein Zeitzeugenfilm zur Geschichte des Supermarkts gezeigt. Seht Euch den Film an und fasst zusammen, was die Zeitzeugen über den Supermarkt und ihre Erfahrungen dort berichten.

.....

.....

.....

Präsentation

1. Bereitet aus den Ergebnissen Eurer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählt eine der betrachteten historischen Spuren aus, um dort die Geschichte des Supermarkts vorzustellen.

2. Präsentiert Euren Mitschülerinnen und Mitschülern Eure Ergebnisse.

Diskussion

Nach 1945 konnte man an der ehemaligen Synagoge zunächst keine Spuren ihrer früheren Nutzung entdecken. Das Gebäude wurde für andere Zwecke genutzt. Diskutiert in der Klasse, wie Ihr diesen Umgang mit einer ehemaligen Synagoge beurteilt.

Das Haus und seine Geschichte

Sekundarstufe I

Gruppe 5: Das Haus als Lagerhalle

Spurensuche am Gebäude

1. An der Wand hinter der Spar-Leuchtreklame im Erdgeschoss findet Ihr eine kleine Texttafel zur Geschichte des Gebäudes. Findet heraus, in welchem Zeitraum das Haus als Lagerhalle benutzt wurde.

.....

2. Sucht die größere Texttafel neben dem Hauseingang und recherchiert, was anschließend mit dem Gebäude geschah.

.....

.....

3. Begeht Euch auf eine Tour im und um das Gebäude: Findet heraus, ob Spuren der Nutzung des Hauses als Lagerhalle am heutigen Gebäude sichtbar sind.

.....

.....

Weitere Spuren

1. In einer der Filmstationen wird ein Zeitzeugenfilm zur Geschichte der Lagerhalle gezeigt. Seht Euch den Film an und fasst zusammen, was der ehemalige Mieter über die Lagerhalle und seine Erfahrungen dort berichtet.

.....

.....

2. An derselben Filmstation findet Ihr auch einen Film zum „Gesprächskreis Ehemalige Synagoge e.V.“, der bereits während der Nutzung des Hauses als Lagerhalle arbeitete. Schaut Euch den Film an und recherchiert, wie die Bürgerinitiative voring und wie verschiedene Menschen darauf reagierten.

.....

.....

.....

Präsentation

1. Bereitet aus den Ergebnissen Eurer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählt eine der betrachteten Spuren aus, um dort die Geschichte des Gebäudes als Lagerhalle vorzustellen.

2. Präsentiert Euren Mitschülerinnen und Mitschülern Eure Ergebnisse.

Diskussion

Nach 1945 konnte man an der ehemaligen Synagoge zunächst keine Spuren ihrer früheren Nutzung entdecken. Das Gebäude wurde für andere Zwecke genutzt. Diskutiert in der Klasse, wie Ihr diesen Umgang mit einer ehemaligen Synagoge beurteilt.

Das Haus und seine Geschichte

Sekundarstufe I

Gruppe 6: Museum und Synagoge

Spurensuche am Gebäude

1. Geht auf den Vorplatz des Gebäudes und betrachtet die Spuren auf dem Boden. Findet heraus, wann das Museum eröffnet wurde.

.....
.....

2. Beim Bau des Museums wurden drei Elemente eingebaut, die auf die ursprüngliche Nutzung des Hauses als Synagoge hinweisen. Sucht nach diesen Elementen im Gebäude:

Element 1: Direkt am Hauseingang wurde ein kleiner Gegenstand an der Wand angebracht. Seht ihn Euch genau an und geht anschließend in die Ausstellung zu Spur 09. In der Vitrine findet Ihr eine historische Version des Gegenstands. Recherchiert, wie der Gegenstand genannt wird und welche Bedeutung er hat.

.....
.....
.....

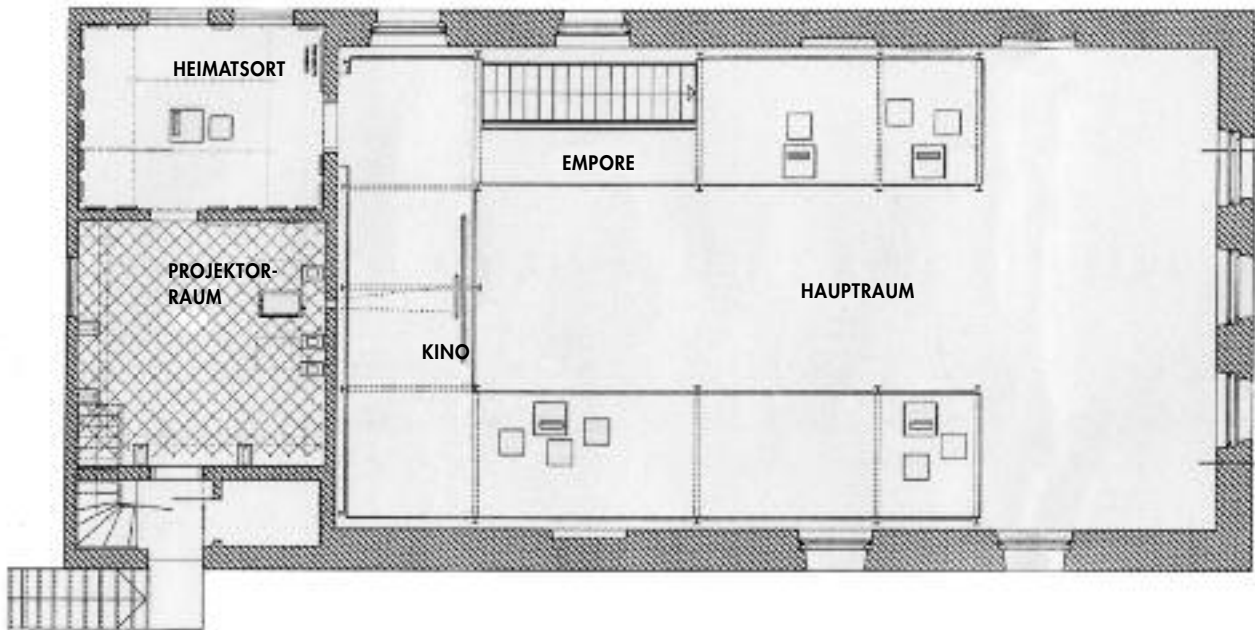
Element 2: An der Wand hinter der Spar-Leuchtreklame findet ihr eine Ansicht der Synagoge aus den 1920er Jahren. Vergleicht den heutigen Raum mit der historischen Aufnahme. Untersucht auf welche Weise versucht wurde, die frühere Empore nachzubilden.

.....
.....
.....

Element 3: Ein Fenster im Gebäude sieht anders aus als die anderen. An der Wand unter diesem Fenster findet Ihr eine kleine Texttafel. Ermittelt, welche Bedeutung das Fenster hat.

.....
.....
.....

Zeichnet in den Grundriss des Gebäudes diese Elemente ein.



Weitere Spuren

In einer Filmstation auf der Empore zeigt ein Film die Bat Mizwa von Carly Wolf, die kurz vor der Eröffnung des Museums in diesem Gebäude abgehalten wurde. Seht Euch den Film an und arbeitet heraus, weshalb sich die amerikanische Familie Wolf entschied, die Feier in Haigerloch abzuhalten.

.....

.....

.....

.....

Präsentation

1. Bereitet aus den Ergebnissen Eurer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählt eine der betrachteten historischen Spuren aus, um dort die aktuelle Nutzung des Gebäudes als Synagoge und Museum vorzustellen.
2. Präsentiert Euren Mitschülerinnen und Mitschülern Eure Ergebnisse.

Diskussion

Nach 1945 konnte man an der ehemaligen Synagoge zunächst keine Spuren ihrer früheren Nutzung entdecken. Das Gebäude wurde für andere Zwecke genutzt. Diskutiert in der Klasse, wie Ihr diesen Umgang mit einer ehemaligen Synagoge beurteilt.

Lebensgeschichten auf der Spur

Sekundarstufe I

Gruppe 1



Auf der Abbildung seht Ihr eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Sucht das Original in der Ausstellung.

Wer war der/die Besitzer/in des Objekts?

.....

.....

.....

.....

2. Recherchiert ihre/seine Lebensgeschichte ausgehend von dem Objekt in der Vitrine. Tragt Eure Spurensicherung in die entsprechenden Abschnitte der Lebensgeschichte ein.

Recherchemöglichkeiten in der Ausstellung:

- Objekte • Filme • Fotos • Akten • Katalog der Ausstellung

Hinweis: Sucht auch nach weiteren Familienmitgliedern oder Nachbarn. Achtet auf die Geschichten von Menschen, die Ähnliches erlebt haben wie die Person, deren Spuren Ihr zu finden versucht.

GEBURT – FAMILIE – AUFWACHSEN

Personen und Kindheitsgeschichte:

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

AUSBILDUNG – BERUF – PRIVATLEBEN

Personen und Berufs-/Familiengeschichte:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

ALTER – TOD – TOTENGEDENKEN

Personen und Todesumstände:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

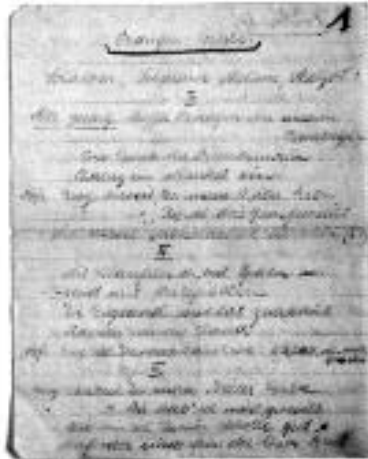
3. Präsentiert die Lebensgeschichte Euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Berichtet dabei auch von Euren Fragen und von Spuren, die man nicht weiter verfolgen konnte.

Überlegt gemeinsam, warum die gesicherten Spuren nur zu Bruchstücken führen und man keine vollständigen Familiengeschichten erzählen kann.

Lebensgeschichten auf der Spur

Sekundarstufe I

Gruppe 2



Auf der Abbildung seht Ihr eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Sucht das Original in der Ausstellung.

Wer war der/die Besitzer/in des Objekts?

.....

.....

.....

.....

2. Recherchiert ihre/seine Lebensgeschichte ausgehend von dem Objekt in der Vitrine. Tragt Eure Spurensicherung in die entsprechenden Abschnitte der Lebensgeschichte ein.

Recherchemöglichkeiten in der Ausstellung:

- Objekte
- Filme
- Fotos
- Akten
- Katalog der Ausstellung

Hinweis: Sucht auch nach weiteren Familienmitgliedern oder Nachbarn. Achtet auf die Geschichten von Menschen, die Ähnliches erlebt haben wie die Person, deren Spuren Ihr zu finden versucht.

GEBURT – FAMILIE – AUFWACHSEN

Personen und Kindheitsgeschichte:

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

AUSBILDUNG – BERUF – PRIVATLEBEN

Personen und Berufs-/Familiengeschichte:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

ALTER – TOD – TOTENGEDENKEN

Personen und Todesumstände:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

3. Präsentiert die Lebensgeschichte Euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Berichtet dabei auch von Euren Fragen und von Spuren, die man nicht weiter verfolgen konnte.

Überlegt gemeinsam, warum die gesicherten Spuren nur zu Bruchstücken führen und man keine vollständigen Familiengeschichten erzählen kann.

Lebensgeschichten auf der Spur

Sekundarstufe I

Gruppe 3



Auf der Abbildung seht Ihr eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Sucht das Original in der Ausstellung.

Wer war der/die Besitzer/in des Objekts?

.....

.....

.....

.....

2. Recherchiert ihre/seine Lebensgeschichte ausgehend von dem Objekt in der Vitrine. Tragt Eure Spurensicherung in die entsprechenden Abschnitte der Lebensgeschichte ein.

Recherchemöglichkeiten in der Ausstellung:

- Objekte
- Filme
- Fotos
- Akten
- Katalog der Ausstellung

Hinweis: Sucht auch nach weiteren Familienmitgliedern oder Nachbarn. Achtet auf die Geschichten von Menschen, die Ähnliches erlebt haben wie die Person, deren Spuren Ihr zu finden versucht.

GEBURT – FAMILIE – AUFWACHSEN

Personen und Kindheitsgeschichte:

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

AUSBILDUNG – BERUF – PRIVATLEBEN

Personen und Berufs-/Familiengeschichte:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

ALTER – TOD – TOTENGEDENKEN

Personen und Todesumstände:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

3. Präsentiert die Lebensgeschichte Euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Berichtet dabei auch von Euren Fragen und von Spuren, die man nicht weiter verfolgen konnte.

Überlegt gemeinsam, warum die gesicherten Spuren nur zu Bruchstücken führen und man keine vollständigen Familiengeschichten erzählen kann.

Lebensgeschichten auf der Spur

Sekundarstufe I

Gruppe 4



Auf der Abbildung seht Ihr eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Sucht das Original in der Ausstellung.

Wer war der/die Besitzer/in des Objekts?

.....

.....

.....

.....

2. Recherchiert ihre/seine Lebensgeschichte ausgehend von dem Objekt in der Vitrine. Tragt Eure Spurensicherung in die entsprechenden Abschnitte der Lebensgeschichte ein.

Recherchemöglichkeiten in der Ausstellung:

- Objekte
- Filme
- Fotos
- Akten
- Katalog der Ausstellung

Hinweis: Sucht auch nach weiteren Familienmitgliedern oder Nachbarn. Achtet auf die Geschichten von Menschen, die Ähnliches erlebt haben wie die Person, deren Spuren Ihr zu finden versucht.

GEBURT – FAMILIE – AUFWACHSEN

Personen und Kindheitsgeschichte:

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

AUSBILDUNG – BERUF – PRIVATLEBEN

Personen und Berufs-/Familiengeschichte:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

ALTER – TOD – TOTENGEDENKEN

Personen und Todesumstände:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

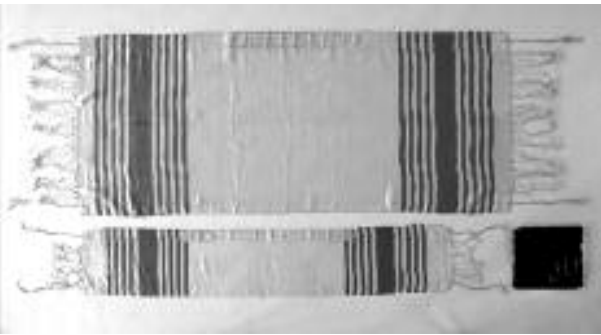
3. Präsentiert die Lebensgeschichte Euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Berichtet dabei auch von Euren Fragen und von Spuren, die man nicht weiter verfolgen konnte.

Überlegt gemeinsam, warum die gesicherten Spuren nur zu Bruchstücken führen und man keine vollständigen Familiengeschichten erzählen kann.

Lebensgeschichten auf der Spur

Sekundarstufe I

Gruppe 5



Auf der Abbildung seht Ihr eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Sucht das Original in der Ausstellung.

Wer war der/die Besitzer/in des Objekts?

.....

.....

.....

.....

2. Recherchiert ihre/seine Lebensgeschichte ausgehend von dem Objekt in der Vitrine. Tragt Eure Spurensicherung in die entsprechenden Abschnitte der Lebensgeschichte ein.

Recherchemöglichkeiten in der Ausstellung:

- Objekte
- Filme
- Fotos
- Akten
- Katalog der Ausstellung

Hinweis: Sucht auch nach weiteren Familienmitgliedern oder Nachbarn. Achtet auf die Geschichten von Menschen, die Ähnliches erlebt haben wie die Person, deren Spuren Ihr zu finden versucht.

GEBURT – FAMILIE – AUFWACHSEN

Personen und Kindheitsgeschichte:

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

AUSBILDUNG – BERUF – PRIVATLEBEN

Personen und Berufs-/Familiengeschichte:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

ALTER – TOD – TOTENGEDENKEN

Personen und Todesumstände:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

3. Präsentiert die Lebensgeschichte Euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Berichtet dabei auch von Euren Fragen und von Spuren, die man nicht weiter verfolgen konnte.

Überlegt gemeinsam, warum die gesicherten Spuren nur zu Bruchstücken führen und man keine vollständigen Familiengeschichten erzählen kann.

Lebensgeschichten auf der Spur

Sekundarstufe I

Gruppe 6

Auf der Abbildung seht Ihr eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Sucht das Original in der Ausstellung.

Wer war der/die Besitzer/in des Objekts?



.....

.....

.....

.....

2. Recherchiert ihre/seine Lebensgeschichte ausgehend von dem Objekt in der Vitrine. Tragt Eure Spurensicherung in die entsprechenden Abschnitte der Lebensgeschichte ein.

Recherchemöglichkeiten in der Ausstellung:

- Objekte
- Filme
- Fotos
- Akten
- Katalog der Ausstellung

Hinweis: Sucht auch nach weiteren Familienmitgliedern oder Nachbarn. Achtet auf die Geschichten von Menschen, die Ähnliches erlebt haben wie die Person, deren Spuren Ihr zu finden versucht.

GEBURT – FAMILIE – AUFWACHSEN

Personen und Kindheitsgeschichte:

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

AUSBILDUNG – BERUF – PRIVATLEBEN

Personen und Berufs-/Familiengeschichte:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

ALTER – TOD – TOTENGEDENKEN

Personen und Todesumstände:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

3. Präsentiert die Lebensgeschichte Euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Berichtet dabei auch von Euren Fragen und von Spuren, die man nicht weiter verfolgen konnte.

Überlegt gemeinsam, warum die gesicherten Spuren nur zu Bruchstücken führen und man keine vollständigen Familiengeschichten erzählen kann.

Lebensgeschichten auf der Spur

Sekundarstufe I

Gruppe 7



Auf der Abbildung seht Ihr eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Sucht das Original in der Ausstellung.

Wer war der/die Besitzer/in des Objekts?

.....

.....

.....

.....

2. Recherchiert ihre/seine Lebensgeschichte ausgehend von dem Objekt in der Vitrine. Tragt Eure Spurensicherung in die entsprechenden Abschnitte der Lebensgeschichte ein.

Recherchemöglichkeiten in der Ausstellung:

- Objekte
- Filme
- Fotos
- Akten
- Katalog der Ausstellung

Hinweis: Sucht auch nach weiteren Familienmitgliedern oder Nachbarn. Achtet auf die Geschichten von Menschen, die Ähnliches erlebt haben wie die Person, deren Spuren Ihr zu finden versucht.

GEBURT – FAMILIE – AUFWACHSEN

Personen und Kindheitsgeschichte:

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

AUSBILDUNG – BERUF – PRIVATLEBEN

Personen und Berufs-/Familiengeschichte:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

ALTER – TOD – TOTENGEDENKEN

Personen und Todesumstände:

.....

.....

.....

.....

Orte:

.....

.....

Unsere Fragen / Was wir nicht herausfinden konnten:

.....

.....

.....

.....

3. Präsentiert die Lebensgeschichte Euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Berichtet dabei auch von Euren Fragen und von Spuren, die man nicht weiter verfolgen konnte.

Überlegt gemeinsam, warum die gesicherten Spuren nur zu Bruchstücken führen und man keine vollständigen Familiengeschichten erzählen kann.

Spurensuche im Haag

Sekundarstufe I

Station 1: Das Gasthaus „Rose“



1. Im Museum

- a. In Spur 01 ist das Gasthaus „Rose“ abgebildet.
Seht Euch das Bild genau an und prägt es Euch ein.
- b. An der selben Wand findet Ihr auch ein Bild von
Julie Levi (ganz links) mit Freunden.
Sie war bis 1939 die Besitzerin der „Rose“.

2. Spurensuche im Haag



- a. Sucht im Haag nach dem früheren Gasthof „Rose“. Die beiden Fotos des
Gasthauses aus den 1930er Jahren helfen Euch dabei.
- b. Vergleicht das heutige Gebäude mit den historischen Bildern. Untersucht,
was sich an dem Haus verändert hat.

.....

.....

.....

.....

3. Recherche

Julie Levi wurde am 11. Oktober 1893 als Tochter des Rosenwirts Heinrich Levi in Haigerloch geboren. Nach dessen Tod übernahm Julie Levi die Bewirtschaftung der „Rose“. Die „Rose“ war die einzige jüdische Wirtschaft [...]. [...] 1939 verkaufte Julie Levi die „Rose“, die seit der Machtübernahme 1933 durch verschärfte Auflagen und Kontrollen sanktioniert wurde [...]. Am 20.05.1939 emigrierte Julie Levi nach London, von dort aus später nach Amerika.

(Wernze, Corinna M., „Flora ist eine Ausnahme!“ Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinde, In: Utz Jeggle (Hg.), *Erinnerungen an die Haigerlocher Juden. Ein Mosaik*, Tübingen 2009, S. 169-176, hier 171-172.)

Das Gasthaus „Rose“ und die Synagoge spielten außerhalb der eigenen vier Wände eine zentrale Rolle im Gemeindeleben der Haag-Bewohner. Die heute in Argentinien lebende Anneliese Weil de Riskin erinnert sich: „[...] Man ging Freitag Abend und Samstag in die Synagoge zusammen, auch ging ich oft mit dem Vater und meiner Schwester in den Gasthof Rose. Er war der Mittelpunkt wo die Leute sich mit Freunden und Verwandten treffen konnten. Auch das kulturelle Leben – wie Hochzeiten, Geburtstage und Purimfeste – spielte sich in der Rose ab.“ Der jüdische „Liederkranz“ traf sich dort zu regelmäßigen Chorproben, Theaterstücke wurden aufgeführt und selbst Konzerte standen auf dem Programm. (Fernandes, Irina; Kohring, Jens, „...und ich fand eine neue Heimat.“, in: Jeggle, Utz (Hg.), *Erinnerungen an die Haigerlocher Juden. Ein Mosaik*, Tübingen 2009, S. 326-337, hier S. 327.)

Das Gasthaus zur „Rose“ liegt oben an der Grenze zwischen jüdischem Haag und katholischer Oberstadt. Es war eine Stätte der Begegnung. Noch bis in die 1930er Jahre wurden feierliche Liederabende gegeben. Neben dem kulturellen Treffpunkt war die „Rose“ auch ein Gasthaus, in dem es den besten Gänsebraten weit und breit gab. [...] Die „Rose“ wurde nach der „Machtergreifung“ aus dem Gemeindeleben zurückgedrängt. Sie blieb offen für Sitzungen und Unterhaltungsabende, aber mit einer zunehmend jüdischen Tendenz, die Nichtjuden blieben immer mehr aus. [...] Jede Veranstaltung musste vorher angemeldet werden und wurde polizeilich überwacht.

(Jeggle, Utz, *Haigerlocher Erinnerungen und Gedächtnisspuren*. in: *Haus der Geschichte Baden-Württemberg* (Hg.), *Spurensicherung. Jüdisches Leben in Hohenzollern. Eine Ausstellung in der ehemaligen Synagoge Haigerloch*, Stuttgart 2004, S. 82-91, hier S. 86.)

a. Lest die Texte. Arbeitet heraus, wofür die Menschen in Haigerloch das Gasthaus „Rose“ benutzten. Schätzt ein, welche Rolle das Gasthaus im Leben der Gemeinde im Haag spielte.

.....

.....

.....

.....

b. Untersucht, weshalb Julie Levi das Gasthaus 1939 verkaufte. Stellt Überlegungen dazu an, was die Schliessung des Gasthauses für die Menschen im Haag bedeutet haben könnte.

.....

.....

.....

.....

Spurensuche im Haag

Sekundarstufe I

Station 2: Der jüdische Friedhof

1. Im Museum

In Spur 01 ist der jüdische Friedhof im Haag abgebildet.

Seht Euch das Bild genau an und prägt es Euch ein.

2. Spurensuche im Haag



- a. Sucht den jüdischen Friedhof im Haag.
- b. Vergleicht den heutigen Friedhof mit dem historischen Bild. Untersucht, was sich an dem Friedhof verändert hat.

.....

.....

.....

.....

3. Recherche und weitergehende Spurensuche

Wegen der abseitigen Lage des alten Friedhofs bei Weildorf bemühte sich die Jüdische Gemeinde schon im ausgehenden 18. Jahrhundert um einen neuen Friedhof bei ihrem Wohngebiet im Haag. Im Jahre 1802 verkaufte Fürst Anton Aloys von Hohenzollern-Sigmaringen den Juden das abschüssige und landwirtschaftlich nicht nutzbare Gelände unterhalb des Haag als Platz für den neuen Friedhof [...]. Seligmann Isaak Ullmann war der erste Jude, der am 6. Januar 1803 „im neuen Begräbniß“ beigesetzt wurde. Die letzten Beerdigungen vor der Deportation fanden 1942 statt. [...] Insgesamt umfasst der Haagfriedhof 660 Gräber. Die älteren Grabsteine weisen lediglich eine hebräische Inschrift auf. [...] Die Inschriften [wurden] später zweisprachig in Deutsch und Hebräisch gehalten. Schließlich wurde bei vielen Grabsteinen nur noch ein deutscher Text angebracht.

(Gabeli, Helmut, „Synagogengebäude als Turnhalle wünschenswert.“ Die Einrichtungen der Jüdischen Gemeinde Haigerloch, in: Jeggle, Utz (Hg.), Erinnerungen an die Haigerlocher Juden. Ein Mosaik, Tübingen 2009, S. 279-298, hier S. 294.)

a. Lest den Text. Skizziert in Stichworten die Geschichte des jüdischen Friedhofs in Haigerloch.

.....

.....

.....

b. Diskutiert, weshalb sich die Sprache der Inschriften auf den Grabsteinen verändert haben könnte.

.....

.....

.....

.....

c. Außer den Grabsteinen könnt Ihr weitere Gedenkorte auf dem Friedhof entdecken: Eine Gedenktafel am Eingang und einen Gedenkstein im Friedhof. Seht sie Euch genau an und analysiert, weshalb sie jeweils aufgestellt wurden. Beurteilt diese Form der Erinnerung.

.....

.....

.....

.....

Spurensuche im Haag

Sekundarstufe I

Station 3: Das „Haagschlössle“

1. Im Museum

- a. Geht in die Fotogalerie und sucht die Bilder, auf denen Edward Levy zu sehen ist. Betrachtet die Fotos.
- b. In Spur 06 ist eine Feier im sogenannten „Haagschlössle“ abgebildet. Findet heraus, für wen Edward Levy diese Feier organisierte.

.....

.....

.....

2. Spurensuche im Haag



- a. In der Mitte des alten Fotos ist das „Haagschlössle“ abgebildet. Seht Euch das Bild genau an und sucht das Haus im Haag.
- b. Vergleicht das heutige Gebäude mit dem historischen Bild. Untersucht, was sich an dem Haus verändert hat.

3. Recherche

Edward Levy, geboren 1909 in Haigerloch, 1923 ist die ganze Familie nach Hechingen gezogen und 1927 nach Denver in den USA emigriert, er kam 1944 als Offizier der US-Army nach Europa und besuchte 1945 Haigerloch, [...] 2001 ist er in Denver gestorben.

(Gabeli, Helmut; Högerle, Heinz; Staudacher, Barbara, *Nochmals: Die Haigerlocher Wiedersehensfeier 1945*, in: *Gedenkstätten-Rundschau*, Nr. 3 (Oktober 2009), S. 18-19, hier S. 18.)

Als der [...] amerikanische Offizier Edward Levy im September 1945 erfuhr, dass sich in Haigerloch Überlebende der nationalsozialistischen Konzentrationslager befanden, fuhr er für drei Tage in die Stadt. Er organisierte für die Rückkehrer eine Wiedersehensfeier im Haagschlössle, an der auch Überlebende aus benachbarten jüdischen Gemeinden teilnahmen. Nur zehn der insgesamt 278 aus Haigerloch deportierten Juden kehrten von ihrer Verschleppung in die nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager zurück. [...] Sie kamen zwischen Juni und August 1945 in eine Stadt zurück, in der nichts mehr so war wie zuvor. Verwandte und Freunde waren fort, vertrieben oder ermordet. Im Haag wohnten die neuen Hausbesitzer, nicht selten im Mobilar der Deportierten. [...] Die 1939/40 erfolgten Umbaumaßnahmen an der Synagoge ließen deren ursprüngliches Aussehen nur noch erahnen. Auch die Hoffnung weitere Familienangehörige in Haigerloch zu treffen, die die Konzentrationslager überlebt hatten, erfüllte sich nicht.

(Hecht, Cornelia, Spur 06, in: *Haus der Geschichte Baden-Württemberg* (Hg.), *Spurensicherung. Jüdisches Leben in Hohenzollern. Eine Ausstellung in der ehemaligen Synagoge Haigerloch*, Stuttgart 2004, S. 26-27, hier S. 27.)

a. Lest den Text. Beschreibt die Umstände, unter denen die jüdischen Haigerlocher 1945 ins Haag zurückkehrten.

.....

.....

.....

b. Stellt Vermutungen dazu an, weshalb Edward Levy die Feier im „Haagschlössle“ organisiert haben könnte.

.....

.....

.....

c. Schätzt ein, wie die ehemaligen jüdischen Bewohner des Haags ihre Rückkehr nach Haigerloch und die Feier im „Haagschlössle“ erlebt haben könnten. Seht Euch hierfür auch das Foto von der Feier nochmals genauer an.



.....

.....

.....

.....

Spurensuche im Haag

Sekundarstufe I

Station 4: Alice Wolf und der Garten von Sally Ullmann

1. Im Museum

- a. Geht zu den Filmstationen und sucht den Film, der 2003 mit Alice Wolf am Bahnhof in Haigerloch gedreht wurde.
- b. Seht Euch den Film an. Alice Wolf überlebte die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Arbeitet heraus, wie sie ihre Rückkehr nach Haigerloch erlebte.

.....

.....

.....

.....

2. Spurensuche im Haag



- a. Das Bild zeigt Alice Wolf mit dem jüdischen Überlebenden Irwin Ullmann im Garten von Sally Ullmann nach ihrer Rückkehr im Sommer 1945. Seht Euch das Bild genau an.
- b. Sucht den ehemaligen Garten von Sally Ullmann. Von der Straße aus ist das höherliegende Gartenhäuschen auch heute noch zu erkennen.
- c. Vergleicht den heutigen Garten mit dem historischen Bild. Untersucht, was sich an dem Garten verändert hat.

.....

.....

.....

.....

3. Recherche

Erinnerungen einer Haigerlocherin an den Garten von Sally Ullmann:

Und da durften wir immer wieder in den schönen Garten runter [...]. Und das war so was Schönes. Der hat ja Goldkugeln drunten gehabt, rot, blau und einen Rosengarten und alles. Sie wissen ja, der Terrassengarten. [...] Da hat niemand runter dürfen in den Garten, aber wir, wir haben runter dürfen, ein Mal.

(Wernze, Corinna M., „Flora ist eine Ausnahme!“ *Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinde*, in: Jeggle, Utz (Hg.), *Erinnerungen an die Haigerlocher Juden. Ein Mosaik*, Tübingen 2009, S. 169-176, hier S. 174-175.)

a. Lest den Text. Fasst zusammen, wie der Garten von Sally Ullmann einmal ausgesehen hat.

.....

.....

.....

.....

b. Schätzt ein, wie Alice Weil den Besuch in diesem Garten erlebt haben könnte. Seht Euch hierfür das Foto von ihrem Besuch nochmals genau an.

.....

.....

.....

.....

c. Stellt Überlegungen dazu an, weshalb sich Alice Weil und Irwin Ullmann bei ihrem Besuch in dem Garten fotografieren ließen.

.....

.....

.....

.....

Spurensuche im Haag

Sekundarstufe I

Station 5: Das Kaufhaus „Joseph Behr“

1. Im Museum

In Spur 04 ist ein Foto des jüdischen Gesangsvereins „Liederkranz“ zu sehen. Betrachtet das Bild genau: Max Behr befindet sich in der ersten stehenden Reihe (von links der fünfzehnte Mann mit hellem Jackett).

2. Spurensuche im Haag



a. Seht Euch das Bild von Max Behrs Kaufhaus genau an und sucht das Gebäude am Rand des Haags. Die vier großen Fenster und die kleine Treppe zur Eingangstür sind noch gut zu erkennen.

b. Vergleicht das heutige Gebäude mit dem historischen Bild. Untersucht, was sich an dem Haus verändert hat.

.....

.....

.....

.....

3. Recherche

Max Behr, geb. 6.10.1886 in Haigerloch. Selbstständiger Kaufmann, Inhaber einer Lebensmittel- und Lederwarenhandlung, die durch Zwangsvergleich 1932 geschlossen und im Handelsregister am 1.2.1938 gelöscht wurde. [...] Er wurde von Riga-Jungfernhof am 26.3.1942 weiter deportiert mit unbekanntem Ziel und Schicksal.

(Gabeli, Helmut, „Evakuiert“ – die Deportation der Juden aus Württemberg und Hohenzollern nach Riga im November/Dezember 1941, in: Gedenkstätten-Rundschau, Nr. 7 (November 2011), S. 1-29, hier S. 8.)

Zeitungsanzeigen des Kaufhauses Josef Behr:

Zur Konfirmation!

Weisse Kleiderstoffe, Schwarze Kleiderstoffe, Farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Seidenbänder, Schwarze Anzugstoffe, Blaue Anzugstoffe, Fertige Anzüge, Hüte. Konfirmandenstiefel besonders billig
Joseph Behr, Haigerloch

Für Aussteuern!

[...] Bettzeug [...] einfach und doppelbreit, Damaste, Hemdentuch, [...] Bettfedern u. Flaum, Betttücher, Bettuchstoffe usw. usw. in größter Auswahl billigst

Joseph Behr, Haigerloch

(Haigerlocher Bote vom 8.1.1922, Kreisarchiv Balingen, SaJeggle125)

Die Juden haben auch die Stadt geprägt und das ganze Leben geprägt, Geschäftsleben, persönliches Leben, Familien etc. [...] Dann waren auch eigene jüdische Geschäfte da. Textilgeschäfte, Schuhgeschäfte, Lebensmittelgeschäfte. Firma Behr. Die Geschäfte waren erstklassig. Was ma' bei d' Juden gekauft haben, war erstklassig. Was ma' bei d' Juden gekauft hat, war sehr gut.

(Interview mit Rosa und Sophie Tränkle, in: SWR-Beitrag "Die Arbeit am Nicht-Vergessen - Jüdisches Erbe im Land" SWR 1987, Transkription 0:1:47-0:2:13.)

a. Lest die Texte. Tragt zusammen, welche Waren Max Behr in dem Geschäft verkaufte und zu welchen Anlässen sie beworben wurden.

.....

.....

.....

.....

b. Schätzt ein, welche Rolle das Kaufhaus von Max Behr im Leben der nicht-jüdischen Haigerlocher gehabt haben könnte.

.....

.....

.....

.....

c. Stellt Vermutungen dazu an, weshalb das Kaufhaus 1932 geschlossen wurde.

.....

.....

.....

.....

Spurensuche im Haag

Sekundarstufe I

Station 6: Die jüdische Schule im Gemeindehaus

1. Im Museum

Geht in die Fotogalerie und sucht das Bild von 1936, auf dem Julius (Julio) Ullmann mit seiner Familie zu sehen ist. Die Familie steht vor dem jüdischen Gemeindehaus. Seht Euch das Bild genau an und prägt es Euch ein.

2. Spurensuche im Haag



a. Sucht das ehemalige Gemeindehaus im Haag. Das Gebäude steht immer noch an einem Abhang am Rand des Haags. Heute befindet sich im dem Haus ein Friseursalon.

b. Vergleicht das heutige Gebäude mit dem historischen Bild. Untersucht, was sich an dem Haus verändert hat.

3. Recherche

Bereits 1823 war in Haigerloch im Auftrag der fürstlichen Regierung Sigmaringen eine jüdische Elementarschule eingerichtet worden. [...] Die räumlichen und hygienischen Verhältnisse waren jedoch unzureichend. Die Jüdische Gemeinde ließ deshalb ein dreistöckiges Gebäude[, das Gemeindehaus,] errichten, welches 1844 bezogen werden konnte. Im Erdgeschoss befand sich die Schule, im zweiten und dritten Stock waren die Wohnungen des Rabbiners und des Lehrers. 1876 erhielt die Jüdische Schule in dem neu errichteten Schul- und Rathaus [Haigerlochs] einen eigenen Schulsaal. [...] Ab 1876 befanden sich daher drei Schulen unter einem gemeinsamen Dach: Die Schulen der beiden christlichen Konfessionen und die jüdische Schule. Nach einem Höchststand der Schülerzahl mit 95 Schülern und Schülerinnen im 19. Jahrhundert sank deren Zahl beständig, ein Zeichen der rückläufigen Entwicklung des jüdischen Bevölkerungsanteils. Als [Lehrer] Gustav Spier an die Jüdische Schule kam, waren es noch 22 Kinder [...] 1939 nur noch 5 Kinder.

(Gabeli, Helmut, „Uns allen hier geht es gottlob! auch gut“. Gustav Spier (1892-1942), letzter Lehrer der jüdischen Schule und Seelsorger in Haigerloch. Biographische Annäherung an das Schicksal einer Familie, in: Gesprächskreis Ehemalige Synagoge, Haigerloch e.V.; Verein Alte Synagoge Hechingen (Hg.), „Evakuiert nach dem Osten“. Deportation der Juden aus Württemberg und Hohenzollern vor 60 Jahren, Haigerloch 2001, S. 67-127, hier S. 73-74.)

Von den Verwüstungen in der Pogromnacht 1938 blieb auch das jüdische Gemeindehaus nicht verschont: Im ersten und zweiten Stockwerk wurden 14 Fensterscheiben eingeworfen, der Schulraum und die Wohnungseinrichtung des Lehrers Spier wurden völlig, die Kücheneinrichtung des im Hause wohnenden Emil Ullmann teilweise demoliert.

(Gabeli, Helmut, „Synagogengebäude als Turnhalle wünschenswert.“ *Die Einrichtungen der Jüdischen Gemeinde Haigerloch*, in: Jeggle, Utz (Hg.), *Erinnerungen an die Haigerlocher Juden. Ein Mosaik*, Tübingen 2009, S. 279-298, hier S. 289.)

Der Regierungspräsident beantragte [...] beim Reichsminister die Aufhebung der Jüdischen Volksschule Haigerloch zum 1. Oktober 1939. [...] Nach rund 116 Jahren war damit die Geschichte des jüdischen Schulwesens in Haigerloch abgeschlossen worden.

(Gabeli, Helmut, „Uns allen hier geht es gottlob! auch gut“. *Gustav Spier (1892-1942), letzter Lehrer der jüdischen Schule und Seelsorger in Haigerloch. Biographische Annäherung an das Schicksal einer Familie*, in: *Gesprächskreis Ehemalige Synagoge, Haigerloch e.V.; Verein Alte Synagoge Hechingen (Hg.), „Evakuiert nach dem Osten“. Deportation der Juden aus Württemberg und Hohenzollern vor 60 Jahren*, Haigerloch 2001, S. 67-127, hier S. 108.)

a. Lest die Texte über das jüdische Gemeindehaus. Tragt zusammen, für welche unterschiedlichen Zwecke die jüdische Gemeinde das Haus verwendete.

.....

.....

.....

.....

b. Gebt die Geschichte des Gebäudes wieder. Achtet dabei vor allem auf die Ereignisse im Nationalsozialismus.

.....

.....

.....

.....

c. Skizziert in Stichworten die Geschichte der jüdischen Schule in Haigerloch. Stellt Vermutungen darüber an, weshalb die Schule 1939 geschlossen wurde.

.....

.....

.....

.....

Spurensuche im Haag

Sekundarstufe I

Station 7: Das Haus von Sally Ullmann bzw. der Alpirsbacher Pflegehof

1. Im Museum

In Spur 01 sind ein Foto von Sally Ullmann vor seinem Haus und ein älteres Bild desselben Gebäudes zu sehen. Betrachtet die Bilder genau und prägt sie Euch ein.



2. Spurensuche im Haag

a. Sucht das ehemalige Wohnhaus von Sally Ullmann am oberen Rand des Haags.

b. Vergleicht das heutige Gebäude mit den historischen Bildern. Untersucht, was sich an dem Gebäude verändert hat.

3. Recherche

Ein Kloster war üblicherweise schon bei seiner Gründung so mit Besitz versehen, daß es sich selbst erhalten konnte. Es erhielt genügend Land, um sich versorgen und Gewinn erwirtschaften zu können [...]. Zum Klosterbesitz von Alpirsbach gehörten Eigengüter, Pachtgüter, Klosterpflegheöfe, Werkstätten, Getreide- und Sägemühlen und Fischteiche. [...] Ortschaften und Personen waren dem Kloster Abgaben und Steuern schuldig.

Seit etwa 1349 baute das Kloster in Rottweil, ähnlich wie in Balingen, Haigerloch [...] oder Dornhan, einen eigenen Pflegehof auf, von dem aus der wachsende Besitz des Klosters [...] verwaltet werden konnte. [...] Der Alpirsbacher Pfleger hatte die Erhebung sämtlicher Einkünfte des Klosters in seinem Zuständigkeitsbereich zu steuern. [...] Außerdem überwachte er die Leistung der Frondienste [...] und hatte die Verpflichtungen des Klosters, z.B. den Unterhalt einer Kirche oder den Lebensunterhalt für den Pfarrer zu erfüllen.

(Mönche und Scholaren: Funde aus 900 Jahren Kloster Alpirsbach (1095 – 1995), hg. Oberfinanzdirektion Karlsruhe, Staatliche Schlösser und Gärten, Karlsruhe 1995, S. 36-37.)

Der Kaufmann Sally Ullmann wurde am 2. April 1893 in Haigerloch geboren. Zwischen 1927 und 1932 lebte er nicht in Haigerloch. Nach seiner Rückkehr bewohnte er den ehemaligen Pflughof des Klosters Alpirsbach im Haag 213. Dieses Haus hatte einen großen Garten und einen Taubenschlag [...]; die Taubenzucht war ein Hobby von Sally Ullmann, der als Junggeselle lebte. 1941 emigrierte Sally Ullmann nach New York. Der Taubenschlag wurde nach dem Krieg bei Umbauten abgebrochen [...].

(Wernze, Corinna M., „Flora ist eine Ausnahme!“ Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinde, in: Jeggle, Utz (Hg.), *Erinnerungen an die Haigerlocher Juden. Ein Mosaik*, Tübingen 2009, S. 169-176, hier S.173-174.)

Die SA-Leute zerren zwölf Juden – [darunter] Sally Ullmann, [...] – aus den Häusern und brachten sie zur Polizeistation in „Schutzhaf“, wie die Verhaftungswelle dieser Nacht beschönigend umschrieben wurde. Bis auf Bernheim, der mit Auflage auszuwandern entlassen wurde, kamen alle zusammen mit weiteren Inhaftierten aus Hechingen am 12. November 1938 in das Konzentrationslager Dachau [...].

(Takács, Sylvia, „Von Sultz sind se komme“. Die Reichspogromnacht in Haigerloch, in: Jeggle, Utz (Hg.), *Erinnerungen an die Haigerlocher Juden. Ein Mosaik*, Tübingen 2009, S.237-243, hier S. 238.)

a. Lest die Texte. Das Haus, in dem Sally Ullmann lebte, hat eine lange Vorgeschichte: Das Kloster Alpirsbach bei Freudenstadt nutzte es als Pflughof. Arbeitet heraus, wofür das Gebäude als Pflughof benutzt wurde.

.....

.....

.....

.....

b. Tragt zusammen, was über die Geschichte des Hauses nach 1932 bekannt ist. Bezieht dabei die Ereignisse der Pogromnacht im November 1938 mit ein.

.....

.....

.....

.....

TEIL 2

HANDREICHUNG SEKUNDARSTUFE II

Bezüge zu den Bildungsplänen

Die Bildungspläne für die Schulen in Baden-Württemberg ordnen in der gymnasialen Oberstufe im Fach Geschichte die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus in einen Themenbereich zum Spannungsfeld zwischen Demokratie und Diktatur ein. Die in der Ausstellung „Spurensicherung“ thematisierte Geschichte jüdischer Emanzipation und Partizipation, der nationalsozialistischen Verfolgung sowie die anhand der Arierungsakten und der Gebäudegeschichte erzählte Nachkriegsgeschichte lässt sich als lokalhistorisches Beispiel in den Themenbereich leicht einordnen.

GESCHICHTE

Kursstufe (2-stündig)

- Die Schülerinnen und Schüler sollen die Ideologie und Kennzeichen der totalitären NS-Herrschaft erläutern und den Völkermord an Juden und Sinti und Roma erläutern können.
- Sie sollen in der Lage sein, Ausmaß und Formen von Akzeptanz und Widerstand in der Bevölkerung zu erörtern und zu beurteilen.
- Sie sollen die gesamte nationalsozialistische Vergangenheit beurteilen und daraus ein Bewusstsein für die historische Verantwortung entwickeln, die sich aus der NS-Vergangenheit ergibt.

Kursstufe (4-stündig)

- Die Schülerinnen und Schüler können Terror und Völkermord als Mittel des Systems und Folge der NS-Ideologie erkennen.
- Sie sollen die Gründe für Ausmaß und Formen der Akzeptanz des Nationalsozialismus erörtern können.
- Zudem sollen sie zusammenfassend anhand von Kontroversen aus der Nachkriegszeit die Frage der Kollektivschuld diskutieren und ein Bewusstsein für die aus der NS-Vergangenheit resultierende historische Verantwortung entwickeln.



Die Module im Überblick

Modul	Dauer (min)	Verbindlichkeit
VORBEREITUNG		
1 Spurenvernichtung	45	zusätzlich
2 Ausstellungstitel	30	zusätzlich
IN DER AUSSTELLUNG		
3 Aufbau und Inszenierung	15	wichtig
4 Historischer Ort und Erinnerungskultur	50	wichtig
5 Fragmentierte Biographien	70	sehr wichtig
NACHBEREITUNG		
6 Der legalisierte Raub	45	zusätzlich

Erläuterung der Module und Materialien

VORBEREITUNG

Modul 1 Spurenvernichtung

Die Tatsache, dass nur noch vereinzelte, unsystematische Spuren jüdischen Lebens in Hohenzollern erhalten sind, hängt nicht mit zufälligen Überlieferungsproblemen zusammen, sondern ist auf gezielte Ausgrenzungs- und Vernichtungsstrategien der Nationalsozialisten zurückzuführen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen diese Zusammenhänge anhand von zwei Texten aus der aktuellen wissenschaftlichen Forschung kennenlernen. Der erste Text (T 1) thematisiert die Exklusion bis zur Vernichtung als konstitutiven Bestandteil der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“. Diese rassistische Ausbuchstabierung von Nicht-Zugehörigkeit beinhaltete auch die Auslöschung materieller Spuren der Existenz jüdischen Lebens als gesellschaftliche Praxis bis hinunter auf die Ebene der einzelnen Kleinstädte und Dörfer.

Im zweiten Textauszug ist von der Fortsetzung der Politik der Spurenlosigkeit in der Zeit nach 1945 die Rede. Das Schweigen und die Umnutzung von Orten rückte jüdisches Leben und jüdische Geschichte aus dem Blickfeld der Gegenwart und damit aus dem Bereich der Auseinandersetzung mit der (Mit-)Täterschaft und der Zerstörung der zivilisatorischen Grundlagen einer Gesellschaft während der NS-Zeit, die die junge Bundesrepublik in ihrem Selbstverständnis erschüttert hätte.

Modul 1

Modul 2 Ausstellungstitel

Mit Hilfe des Arbeitsblatts sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Erwartungen an die Ausstellung reflektieren, indem sie über den Ausstellungstitel nachdenken.

Die Arbeitsform ist dabei offen. Bearbeitungsmöglichkeiten sind:

- Einzelarbeit. Anschließend hängen die Schülerinnen und Schüler alle Mindmaps im Klassenzimmer auf. Alle Beteiligten gehen herum und nehmen die Anregungen der anderen auf.
- Gruppenarbeit. Die Gruppen erarbeiten gemeinsam eine Mindmap und präsentieren sie dann der Klasse.
- Schreibgespräch. In Kleingruppen wird gemeinsam an einer Mindmap gearbeitet. Anschließend gibt man das Blatt an die nächste Gruppe weiter. Während der Bearbeitung wird nicht gesprochen. Erst am Ende wird über das Erarbeitete diskutiert.

Modul 2

IN DER AUSSTELLUNG

Modul 3 Aufbau und Inszenierung**Modul 3**

Zu Beginn des Besuchs in der ehemaligen Synagoge sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Ausstellung als Medium der Geschichtserzählung auseinandersetzen. Individuell oder paarweise erkunden sie die Ausstellung auf einer Metaebene. Ohne sich eingehend mit den einzelnen Objekten, Vitrinen oder Themen inhaltlich zu beschäftigen, erkennen sie Gliederungsprinzipien und Inszenierungsideen der Ausstellung „Spurensicherung“.

Modul 4 Historischer Ort und Erinnerungskultur**Modul 4**

In diesem Modul erschließen sich die Schülerinnen und Schüler die Geschichte und Nutzung des Gebäudes von der Einweihung der Synagoge 1783 bis zur heutigen Nutzung als Museum und diskutieren erinnerungskulturelle Fragestellungen.

Aufgeteilt in sechs Arbeitsgruppen betrachten die Schülerinnen und Schüler zunächst das Haus als historische Quelle: Sie suchen selbst entdeckend nach historischen Spuren am Gebäude. In einem zweiten Schritt analysieren sie weitere Spuren zur Geschichte des Hauses aus allen Bereichen der Ausstellung (Primärquellen wie Objekte, Bilder und Zeitzeugenfilme sowie Ausstellungstexte). Anhand dieser Spuren diskutieren und bewerten die Arbeitsgruppen den sich am historischen Ort kristallisierenden bundesrepublikanischen Umgang mit dem Versuch der Auslöschung jüdischen Lebens und ihrer materiellen Spuren im Nationalsozialismus.

Bei großen Schulklassen kann eine Arbeitsteilung innerhalb der Arbeitsgruppen erfolgen: Eine Hälfte der Gruppe untersucht die Spuren am Gebäude, die andere Hälfte analysiert die zusätzlichen Spuren. Für die anschließende Präsentation wählen die Arbeitsgruppen jeweils eine historische Spur aus, an der sie ihre Ergebnisse und Stellungnahmen erläutern möchten.

Modul 5 Fragmentierte Biographien

Der Versuch, jüdische Biographiegeschichten zu rekonstruieren, soll die Schülerinnen und Schüler mit der Unmöglichkeit konfrontieren, eine geschlossene lebensgeschichtliche Narration zu präsentieren.

Stattdessen sollen sie bewusst in Fragmenten erzählen. Roland Barthes beschreibt Fragmente in einem Prozess des Schreibens als Steine, die auf dem Rand des Kreises ausgebreitet werden. Eine biographische Welt in Bruchstücken, so dass man keine Mitte mehr ausmachen kann.³ Die Schülerinnen und Schüler recherchieren in Kleingruppen ausgehend von einem Exponat im gesamten Bereich der Ausstellung die vereinzelt Spuren der Lebensgeschichte des ehemaligen Besitzers des Objekts, die kein Ganzes mehr ergeben.

Dabei sollen die Gruppen den Zusammenhang zwischen den nicht zu schließenden Lücken, den erloschenen Erinnerungen und der Exklusionspolitik der Nationalsozialisten erkennen. Dazu werden jeder Gruppe zusätzliche, zumeist mit der Biographiegeschichte verbundene Quellen zu Diskriminierung und Verfolgung des jüdischen Bevölkerungsteils von Hohenzollern zur Verfügung gestellt.

3 Barthes, Roland,
Über mich selbst,
München 1978, S. 101.



Innerhalb der Gruppe können die Schülerinnen und Schüler arbeitsteilig vorgehen, indem sich ein Teil der Gruppe den Exklusionsquellen zuwendet und der andere Gruppenteil in der Ausstellung recherchiert.

In der Präsentation ihrer Rechercheergebnisse sollen die Schülerinnen und Schüler kreative Formen der Darstellung wählen, die das Fragmentierte deutlich werden lassen. Ein herkömmlicher Kurzvortrag ist also gerade nicht gefragt, sondern eher Stilmittel wie Pausen und Schweigen oder dialogische Präsentationsformen, in der Auszüge aus den Quellentexten zur Exklusion als Gegentext ausgesprochen werden. Graphische oder szenische Darstellungen wären ebenfalls denkbar.

Die Recherchemöglichkeiten zu den Objektspuren und ihren ehemaligen Besitzerinnen und Besitzern in der Ausstellung sind sehr unterschiedlich. Die Tabelle gibt einen Überblick über die Orte, an denen sich Informationen zur jeweiligen Person, zu Familiennetzwerken oder nachbarschaftlichen Verbindungen finden lassen.

Modul 5

Arbeitsblatt	Name	Spur	Rechercheorte	Netzwerke
Gruppe 1	N.N. (w)	19	Filme: • Alice Wolf 2003 • Gretel Schnall	
Gruppe 2	Heinz Schwab	03	Filme: • Alice Wolf 2001 • Henry Schwab Heimatsort: 8 Fotos mit Familie Spier Geburtstag in USA	Freund v. Julius Spier
Gruppe 3	Ruth Spier	02	Filme: • Alice Wolf 2001 • Feierstunde • Ruth Ben David Heimatsort: 3 Fotos Familie Spier	Tochter von Gustav Spier Schwester von Julius Spier
Gruppe 4	Helmuth Ullmann (= John)	11	Filme: • Alice Wolf	Sohn von Sigmund Ullmann, Bruder von Irene Eltern und Schwester ermordet
Gruppe 5	Julius Ullmann (= Julio)	13	Heimatsort: 6 Fotos Emigration, 1 Foto aus Haigerloch	Sohn von Lina und Emil Ullmann; Bruder von Max Ullmann; alle ermordet
Gruppe 6	Alfred Weil	15	Heimatsort: 8 Fotos, 2 Fotos aus Hechingen	Sohn von Emil Weil; alle Familien- mitglieder wandern in die USA aus, 1938 Verkauf der Firma, Ehefrau: (Char-)Lotte; Tochter: Ursula; Geschäftspartner Rudolf Levi ermordet
Gruppe 7	Friedrich Wolf	18	Filme: • Markus Wolf	Sohn: Markus Wolf; Ehefrau: Else Wolf; Großonkel: Moritz Meyer

NACHBEREITUNG

Modul 6 Der legalisierte Raub – „Arisierungen“ und „Wiedergutmachung“

In der Nachbereitung im schulischen Unterricht stehen lokalhistorische Quellen aus dem Staatsarchiv Sigmaringen zu Fällen von „Arisierungen“ nach 1938 und zur Frage der „Wiedergutmachung“ nach 1945 im Vordergrund. Die hier abgedruckten Textauszüge sind Bestandteil der im ehemaligen Kinosaal ausgestellten Aktenbestände. „Arisierung“⁴ soll für die Schülerinnen und Schüler als sozialer Prozess sichtbar werden, der vor aller Augen stattfand und an dem viele Akteure und Profiteure der lokalen Ortsgemeinschaft beteiligt waren. Ohne die direkte und indirekte Beteiligung von Millionen „Volksgenossen“ wäre die „Arisierung“ im stattgefundenen Umfang nicht möglich gewesen. Auch hier spielt der Aspekt des Unsichtbarmachens eine Rolle: Mit der Beraubung und Enteignung ging auch die „Identitätsausrüstung“ (Erving Goffman) verloren, die Ansammlung von Dingen und Besitz mit besonderer Bedeutung für das Subjekt.⁵

Nach 1945 drangen die Alliierten auf möglichst vollständige Restitution der geraubten Güter und machten dabei sehr wohl eine individuelle Verantwortung der lokalen Bevölkerung aus. Die kommunalen und staatlichen Behörden schoben dagegen die Zuständigkeit innerhalb der Institutionen hin und her, um auf diese Weise Entschädigungszahlungen möglichst zu vermeiden.

Die Inpflichtnahme breiter Bevölkerungsschichten wäre dem Eingeständnis gleich gekommen, dass die Zivilbevölkerung aktiv an der Exklusion und Enteignung der Jüdinnen und Juden beteiligt gewesen und zudem von ihrer Ermordung gewusst hätte. Das passte mit der Konstruktion der deutschen Bevölkerung als Opfer des NS-Regimes in der Nachkriegsgesellschaft nicht zusammen.⁶



4 Zu „Arisierung“ gibt es in der Forschung unterschiedliche Definitionen. Wir verstehen den Begriff mit Fritsche/Paulmann als gesamtwirtschaftlichen Ausschaltungsprozess, der neben dem Verkauf von Firmen, Grundstücken und Kunstgegenständen an Nichtjuden auch die Liquidierung jüdischer Betriebe, die Verdrängung jüdischer Selbstständiger und die Verwertung jüdischen Besitzes nach den Deportationen beinhaltet. Siehe Fritsche, Christiane; Paulmann, Johannes, „Arisierung“ und „Wiedergutmachung“ vor Ort: Perspektiven auf die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz deutscher Juden und die Entschädigung nach 1945, in: Dies. (Hg.), „Arisierung“ und „Wiedergutmachung“ in deutschen Städten, Köln, Weimar, Wien 2014, S. 10.

5 Vgl. Welzer, Harald, Vorhanden/Nichtvorhanden. Über die Latenz der Dinge, in: Wojak, Irmtrud; Hayes, Peter (Hg.), „Arisierung“ im Nationalsozialismus. Volksgemeinschaft, Raub und Gedächtnis, Darmstadt 2000, S. 287-308, hier: S. 287.

6 Nach Jürgen Lillteicher s. Fritsche/Paulmann wie Anm.4, S. 26.

Spurenvernichtung – „Vom Schweigen der Steine“

Sekundarstufe II

T1

Ausschluss und Ausgrenzung sind untrennbarer Bestandteil der nationalsozialistischen `Volksgemeinschaft`. Im Mittelpunkt stand für die Nationalsozialisten trotz aller Inklusionsrhetorik weniger die Frage, wer zur `Volksgemeinschaft` gehörte, als vielmehr, wer nicht zu ihr gehören durfte, eben jene bereits sprachlich ausgegrenzten sogenannten `Gemeinschaftsfremden`, allen voran die Juden. [...]

Die Herstellung dieser `Volksgemeinschaft` galt den Nationalsozialisten nach der Machtübernahme als zentrale Aufgabe, die nicht zuletzt in der Provinz, auf den Dörfern und in den kleinen Ortschaften zu bewerkstelligen war. Schließlich ließen sich hier rassistische Grenzen innerhalb lokaler Populationen ziehen, ließ sich die bisherige bürgerliche Rechtsordnung aus den Angeln heben und mit der praktizierten Vertreibung von Juden die Forderung nach der endgültigen „Entfernung der Juden“ bahnen. [...]

In der rassistischen Definition von Nicht-Zugehörigkeit sollten Juden vollständig aus allen sozialen, politischen, kulturellen, rechtlichen Zusammenhängen der deutschen Gesellschaft herausgedrängt werden, sollte die `Volksgemeinschaft` als nationalsozialistische Gesellschaftsordnung ohne Juden hergestellt werden.

(Wildt, Michael, `Volksgemeinschaft` - eine Zwischenbilanz, in: Reeken, Dietmar von; Thießen, Malte (Hg.), `Volksgemeinschaft` als soziale Praxis. Neue Forschungen zur NS-Gesellschaft vor Ort, Paderborn 2013, S. 355-369, hier: 362-364.)

Arbeitsaufträge

1. Analysieren Sie die Funktion der Beseitigung jüdischen Lebens und aller sichtbaren Spuren für die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“ anhand von T1.
2. Beurteilen Sie, inwiefern man im Hinblick auf T2 von einer Fortsetzung des Löschens oder Überschreibens der Erinnerungsspuren an jüdisches Leben nach 1945 sprechen kann.
3. Benennen Sie vor diesem Hintergrund mögliche Motive für die Umnutzung oder den Abriss von Gebäuden, die von jüdischer Geschichte zeugen.

T2

Die Steine redeten nicht oder wurden nicht gehört, und das „Gewissen des Auges“ läßt sich leicht täuschen. [...]

Dem „Schweigen“ jedenfalls entsprach die scheinbare Spurenlosigkeit jüdischer Geschichte im realen, erfahrbaren öffentlichen Raum von Dörfern und Städten, und noch dort, wo die Erinnerung nicht verdrängt und abgewehrt wurde, schuf diese Ortlosigkeit der Geschichte eine seltsame Atmosphäre der Unwirklichkeit, und die im veranstalteten und im privaten Gedächtnis damit erzeugte Sprach- und Bilderlosigkeit dauert bis heute an. [...]

Der Völkermord und die Verwüstungen der nationalsozialistischen Verbrechen hatten allen Spuren der deutschen und europäischen Juden gegolten. Der bewohnbare Raum insgesamt sollte die Juden, deren Geschichte ihm eingeschrieben war, nicht überdauern. [...]

Die Neugestaltung des Raumes wurde analog der Neugestaltung des Volkes gedacht in der Hoffnung, daß „die Ordnung der Volksgemeinschaft, ihre Gliederung und Zusammenfassung [sich] auch im Bilde der Stadt widerspiegeln“ sollte. [...]

Die Vision der Anschaubarkeit gesellschaftlicher Ordnung im Raum realisierte sich im Schutt des Krieges. Noch dieser Schutt aber war trügerisch, da er die Unterschiede der Zerstörungsabsichten und der Todesarten überlagerte.

Der zügige Aufbau deutscher Städte während der Nachkriegsjahre beseitigte mit anderen Resten historischer Baudenkmäler auch Ruinen oder Trümmerfelder, die die Geschichte der deutschen Juden und deren Ende dokumentierten. Straßenzüge, Grüngürtel, neue Wohn- und Büroviertel ließen nicht einmal mehr Umrisse des früheren Raums erkennbar werden. Auch erhaltene Gebäude deutsch-jüdischer Geschichte waren nicht mehr wiederzuerkennen. Das galt nicht nur für architektonisch unspezifische Gebäude wie ehemals jüdische Krankenhäuser, Kaufhäuser, Altersheime, Schulen wie Wohnungen und Häuser, deren Bewohner und Besitzer vertrieben oder deportiert worden waren. Es galt auch für Gebäude, die einst Zentrum jüdischen Gemeindelebens gewesen waren, für die Synagogen, die den Novemberpogrom und den Krieg überdauert hatten. [...]

In vielen Fällen wurde das Gedächtnis solcher Orte [ehemaliger Synagogen] systematisch aus dem sichtbaren Raum verbannt. Die Absicht, die ehemalige Bedeutung von Synagogen unkenntlich zu machen, zeigt sich an der gezielten Tilgung aller Merkmale, die ihre ehemalige Bedeutung hätten verraten können, vor allem an der „Begradigung aller Bögen“, Deckengewölben, Bogenfenster oder eine außen sichtbare Apsis¹ des Toraschreins wurden herausgerissen oder zugemauert, Reste der Inneneinrichtungen wurden beseitigt. [...]

Die bewohnten Räume der Groß- und Kleinstädte und der Dörfer, die Wohnhäuser, Schulen und Kaufhäuser, die Villenviertel wie Grunewald und die Reste des Scheunentorviertels, Bahnhöfe, Synagogen und Rabbinerwohnungen standen [...] für eine andere Geschichte. Wären sie ausgewiesen worden als das, was sie einmal gewesen waren, hätten sie an ein prekäres gesellschaftliches Projekt des Zusammenlebens erinnert und an die Zerstörung eben des zivilisatorischen Geltungsbereichs universeller Normen und Bürgerrechte vor Ort, den es nach 1945 zu etablieren galt. [...]

Was einmal Erfahrung öffentlicher, gemeinsamer bewohnter Räume war, vergangene Nähe und Nachbarschaft wurde, da es die Reichweite der alltäglichen Komplizenschaft an Verfolgung und Vertreibung sichtbar gemacht hätte, durch Unkenntlichmachung der erhaltenen Gebäude in der physischen Umgebung und durch Namenlosigkeit im Psychischen abgedrängt. Die Erinnerung an die Geschichte der deutschen Juden und Nichtjuden vor 1933 war unsichtbar gemacht worden [sic!] und schien damit weder räumlich noch mental und diskursiv zugänglich.

(Offe, Sabine, *Ausstellungen, Einstellungen, Entstellungen. Jüdische Museen in Deutschland und Österreich*, Berlin, Wien 2000, S. 63-66, 68-71.)

¹ Apsis = halbrunder oder mehreckiger Teil eines Gebäudes.

Der Ausstellungstitel

Sekundarstufe II

Der Titel der Ausstellung in der ehemaligen Synagoge Haigerloch lautet „Spurensicherung. Jüdisches Leben in Hohenzollern“.

Erstellen Sie eine Mindmap und halten Sie darin Ihre Assoziationen zum Begriff „Spurensicherung“ fest.

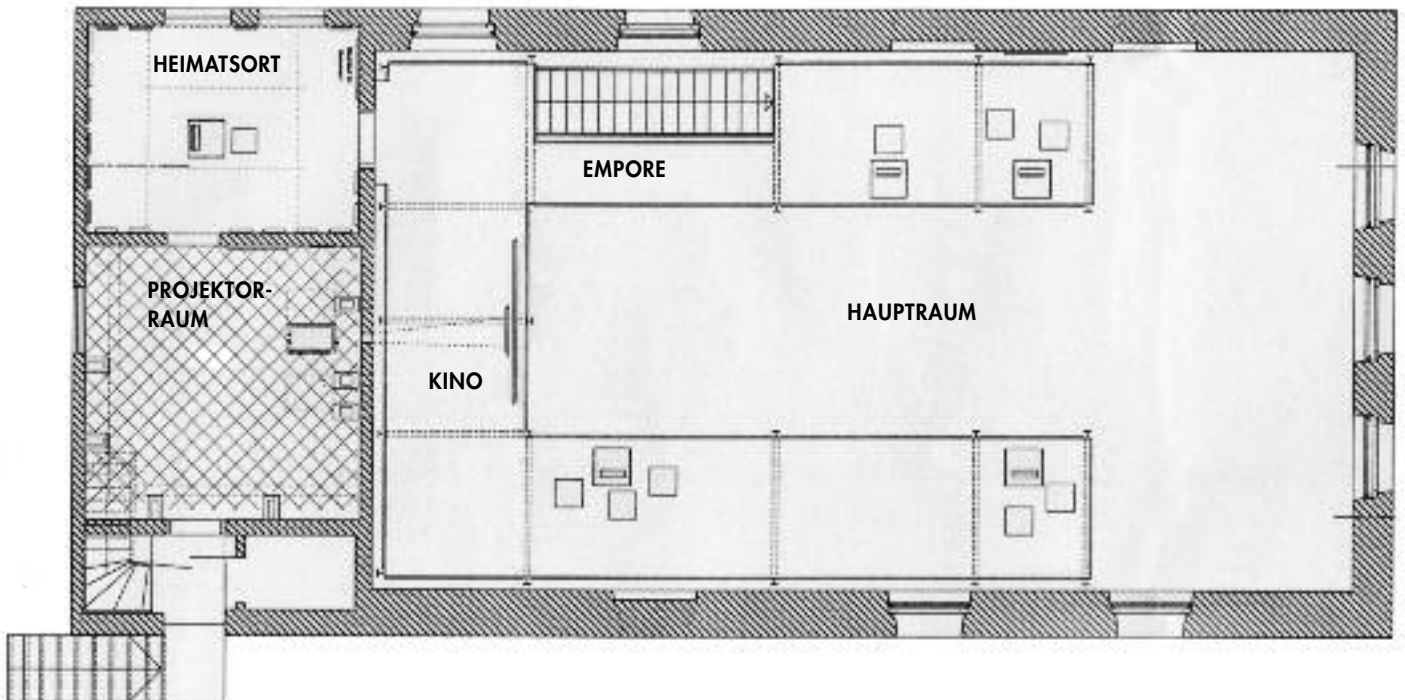
SPURENSICHERUNG

Aufbau und Inszenierung der Ausstellung

Sekundarstufe II

In der Ausstellung sind verschiedene Perspektiven auf die Geschichte jüdischen Lebens in Hohenzollern zu sehen. Die Ausstellungsmacher haben die Abschnitte der Ausstellung dementsprechend unterschiedlich gestaltet.

**Erkunden Sie paarweise oder allein die ehemalige Synagoge.
Notieren Sie Thema und Inszenierung der einzelnen Ausstellungsbereiche
und tragen Sie die Abschnitte in den Plan ein:**



1. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

2. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

3. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

4. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

5. Ausstellungsbereich

Titel:

.....

Architektur/Gestaltung:

.....

.....

Historischer Ort und Erinnerungskultur

Sekundarstufe II

Gruppe 1: Geschichte der Synagoge bis 1933

Spurensuche am Gebäude

1. Gehen Sie auf den Vorplatz des Gebäudes zu den Streifen auf dem Boden. Finden Sie heraus, wann die Synagoge ursprünglich eingeweiht wurde.

.....

2. An den Außenwänden des Gebäudes können Sie mehrere Spuren der historischen Synagoge entdecken: Teilweise ist die alte Mauerstruktur freigelegt und an mehreren Stellen kann man den Ort früherer Fenster der Synagoge erkennen, die später zugemauert wurden.

3. Gehen Sie nun zurück in die Synagoge und untersuchen Sie die Innenwände nach Spuren der Nutzung des Gebäudes als Synagoge. Recherchieren Sie, welche Bedeutung die Malereien an der Ostwand haben.

.....

.....

Weitere Spuren

1. Auf Spur 27 finden Sie eine Bima-Decke. Ermitteln Sie, wie die Decke in diesem Gebäude verwendet wurde.

.....

.....

2. An einer der Innenwände finden Sie die Projektion einer historischen Aufnahme des Innenraums der Synagoge. Recherchieren Sie das Datum der Fotografie und vergleichen Sie das Bild mit dem heutigen Innenraum der Synagoge.

.....

.....

3. Auf der Empore befindet sich eine weitere Projektion des Innenraums der Synagoge. Sehen Sie sich das vor 1930 entstandene Bild genau an und vergleichen Sie es mit dem heutigen Raum.

.....

.....

Diskussion und Präsentation

1. Diskutieren Sie in der Arbeitsgruppe die möglichen Gründe für das Fehlen von deutlichen Spuren der ursprünglichen Nutzung des Hauses als Synagoge. Beurteilen Sie diesen Umgang mit dem Gebäude und der damit zusammenhängenden Geschichte.

2. Bereiten Sie aus den Ergebnissen Ihrer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählen Sie eine der betrachteten historischen Spuren aus, um dort die Geschichte der Synagoge vorzustellen.

3. Präsentieren Sie Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Ihre Ergebnisse.

Historischer Ort und Erinnerungskultur

Sekundarstufe II

Gruppe 2: Geschichte der Synagoge im Nationalsozialismus

Spurensuche am Gebäude

1. Im Eingangsbereich des Gebäudes finden Sie eine Texttafel, die einen kurzen Überblick über die Geschichte des Gebäudes gibt. Recherchieren Sie die Geschichte der Synagoge in der Zeit des Nationalsozialismus.

.....

.....

.....

2. Begeben Sie sich auf eine Tour im und um das Gebäude: Ermitteln Sie, ob Spuren der Zerstörung der Synagoge am heutigen Gebäude sichtbar sind.

.....

.....

.....

Weitere Spuren

1. In einer der Filmstationen wird ein Film mit der ehemaligen jüdischen Haigerlocherin Ruth Ben-David gezeigt. Sehen Sie sich den Film an und arbeiten Sie heraus, wie ihre Familie die Zerstörung der Synagoge erlebte.

.....

.....

.....

.....

Diskussion und Präsentation

1. Diskutieren Sie in der Arbeitsgruppe die möglichen Gründe für das Fehlen von Spuren der Geschichte der Synagoge im Nationalsozialismus. Beurteilen Sie diesen Umgang mit dem Gebäude und der damit zusammenhängenden Geschichte.

2. Bereiten Sie aus den Ergebnissen Ihre Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählen Sie eine der betrachteten historischen Spuren aus, um dort die Geschichte der Synagoge in der NS-Zeit vorzustellen.

3. Präsentieren Sie Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Ihre Ergebnisse.

Historischer Ort und Erinnerungskultur

Sekundarstufe II

Gruppe 3: Geschichte des Kinos

Spurensuche am Gebäude

1. Im ersten Stock des Gebäudes befindet sich der Ort, an dem früher der Vorführraum des Kinos war. Gleich neben der Eingangstür des Raums hängt eine Texttafel. Notieren Sie in Stichworten die Geschichte des Hauses als Kino.

.....

.....

Weitere Spuren

1. Betrachten Sie die drei Objekte, die aus dem ehemaligen Kino stammen. Recherchieren Sie, wofür die Gegenstände benutzt wurden und wo diese „dinglichen Spuren“ der Kinozeit jeweils entdeckt worden sind.

.....

.....

2a. In einer der Filmstationen wird ein Zeitzeugenfilm zur Geschichte des Kinos gezeigt. Sehen Sie sich den Film an und halten Sie in Stichworten fest, wie der Umbau der ehemaligen Synagoge zum Kino verlaufen ist.

.....

.....

2b. Fassen Sie zusammen, was die Zeitzeugen über das Kino, sein Programm und ihre Besuche dort berichten.

.....

.....

2c. Die Zeitzeugen beschreiben auch, wie sie die Nutzung einer ehemaligen Synagoge als Kino beurteilt haben und heute beurteilen. Arbeiten Sie die unterschiedlichen Positionen heraus.

.....

.....

.....

Diskussion und Präsentation

1. Diskutieren und beurteilen Sie die Nutzung der ehemaligen Synagoge als Kino.
2. Bereiten Sie aus den Ergebnissen Ihrer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählen Sie eine der betrachteten historischen Spuren aus, um dort die Geschichte des Kinos vorzustellen.
3. Präsentieren Sie Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Ihre Ergebnisse.

Historischer Ort und Erinnerungskultur

Sekundarstufe II

Gruppe 4: Geschichte des Supermarkts

Spurensuche am Gebäude

1. Gehen Sie auf den Vorplatz des Gebäudes zu den Streifen auf dem Boden.
Finden Sie heraus, wann der Spar-Supermarkt eröffnet wurde.

.....

2. An der Außenwand des Gebäudes sind noch Spuren des Supermarkts zu erkennen:
Eine große rechteckige Einbuchtung an der Vorderseite – hier wurde der ehemalige
Eingang zum Supermarkt zugemauert.

Im Erdgeschoss des Hauses finden sich weitere Spuren des Supermarkts: ein Teil der
gefliesten Rückwand der ehemaligen Fleischtheke. Recherchieren Sie hier die Ge-
schichte des Supermarkts.

.....

.....

Weitere Spuren

1. Vor der Fliesenwand im Erdgeschoss befindet sich ein grosses Objekt, das vom
Supermarkt benutzt wurde. Ermitteln Sie, wie diese „dingliche Spur“ entdeckt werden
konnte.

.....

2a. In einer Filmstation wird ein Zeitzeugenfilm zur Geschichte des Supermarkts ge-
zeigt. Sehen Sie sich den Film an und fassen Sie zusammen, was die Zeitzeugen über
den Supermarkt und ihre Erfahrungen dort berichten.

.....

.....

2b. Die Zeitzeugen sprechen auch darüber, ob die Geschichte des Gebäudes ihnen
damals bekannt war. Arbeiten Sie ihre unterschiedlichen Positionen heraus.

.....

.....

Diskussion und Präsentation

1. Diskutieren und beurteilen Sie die Nutzung der ehemaligen Synagoge als Super-
markt.

2. Bereiten Sie aus den Ergebnissen Ihrer Spurensuche eine kleine Präsentation vor.
Wählen Sie eine der betrachteten historischen Spuren aus, um dort die Geschichte
des Supermarkts vorzustellen.

3. Präsentieren Sie Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Ihre Ergebnisse.

Historischer Ort und Erinnerungskultur

Sekundarstufe II

Gruppe 5: Das Haus als Lagerhalle

Spurensuche am Gebäude

1. An der Wand hinter der Spar-Leuchtreklame im Erdgeschoss befindet sich eine kleine Texttafel zur Geschichte des Gebäudes. Ermitteln Sie, in welchem Zeitraum das Haus als Lagerhalle benutzt wurde.

.....

2. Suchen Sie die größere Texttafel neben dem Hauseingang und recherchieren Sie, was anschließend mit dem Gebäude geschah.

.....

3. Begeben Sie sich auf eine Tour im und um das Gebäude: Ermitteln Sie, ob Spuren der Nutzung des Hauses als Lagerhalle am heutigen Gebäude sichtbar sind.

.....

Weitere Spuren

1a. In einer der Filmstationen wird ein Zeitzeugenfilm zur Geschichte der Lagerhalle gezeigt. Sehen Sie sich den Film an und fassen Sie zusammen, was der ehemalige Mieter über die Lagerhalle und seine Erfahrungen dort berichtet.

.....

1b. Arbeiten Sie heraus, wie der damalige Mieter über die Nutzung einer ehemaligen Synagoge als Lagerhalle dachte.

.....

2. An derselben Filmstation finden Sie auch einen Film zum „Gesprächskreis Ehemalige Synagoge e.V.“, der bereits während der Nutzung des Hauses als Lagerhalle arbeitete. Schauen Sie sich den Film an und recherchieren Sie, wie die Bürgerinitiative vorging und wie verschiedene Menschen darauf reagierten.

.....

Diskussion und Präsentation

1. Diskutieren und beurteilen Sie die Nutzung der ehemaligen Synagoge als Lagerhalle sowie die Reaktionen der Haigerlocher Bürger auf das Engagement der Bürgerinitiative.

2. Bereiten Sie aus den Ergebnissen Ihrer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählen Sie eine der betrachteten Spuren aus, um dort die Geschichte des Gebäudes als Lagerhalle vorzustellen.

3. Präsentieren Sie Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Ihre Ergebnisse.

Historischer Ort und Erinnerungskultur
Sekundarstufe II

Gruppe 6: Museum und Synagoge

Spurensuche am Gebäude

1. Beim Bau des Museums wurden drei Elemente eingebaut, die auf die ursprüngliche Nutzung des Hauses als Synagoge hinweisen. Suchen Sie nach diesen Elementen im Gebäude:

1a. Direkt am Hauseingang wurde ein kleiner Gegenstand an der Wand angebracht. Betrachten Sie ihn genau und gehen Sie anschließend zu Spur 09. Dort finden Sie eine historische Version des Gegenstands. Recherchieren Sie, wie der Gegenstand genannt wird und welche Bedeutung er hat.

.....
.....

1b. An der Wand hinter der Spar-Leuchtreklame befindet sich eine Ansicht der Synagoge aus den 1920er Jahren. Vergleichen Sie den heutigen Raum mit der historischen Aufnahme. Untersuchen Sie, auf welche Weise versucht wurde, die frühere Empore nachzubilden.

.....
.....

1c. Ein Fenster im Gebäude sieht anders aus, als die anderen. Ermitteln Sie, welche Bedeutung das Fenster hat.

.....
.....

Weitere Spuren

1a. In einer der Filmstationen zeigt ein Film die Bat Mizwa von Carly Wolf, die kurz vor der Eröffnung des Museums im Jahre 2004 in diesem Gebäude abgehalten wurde. Sehen Sie sich den Film an und arbeiten Sie heraus, weshalb sich die amerikanische Familie Wolf entschied, die Feier in Haigerloch abzuhalten.

.....
.....

1b. Erörtern Sie, was diese Feier in Haigerloch den einzelnen Mitgliedern der Familie Wolf bedeutet haben könnte.

.....
.....

Diskussion und Präsentation

1. Diskutieren Sie, wie Sie die heutige Nutzung der ehemaligen Synagoge als Erinnerungsort und Synagoge beurteilen.

2. Bereiten Sie aus den Ergebnissen Ihrer Spurensuche eine kleine Präsentation vor. Wählen Sie eine der betrachteten historischen Spuren aus, um dort die heutige Nutzung des Gebäudes vorzustellen.

3. Präsentieren Sie Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Ihre Ergebnisse.

Fragmentierte Biographien
Sekundarstufe II

Gruppe 1

Das abgebildete Exponat ist eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Suchen Sie das Original in der Ausstellung und finden Sie heraus, wem das Objekt ursprünglich gehörte.

.....

.....

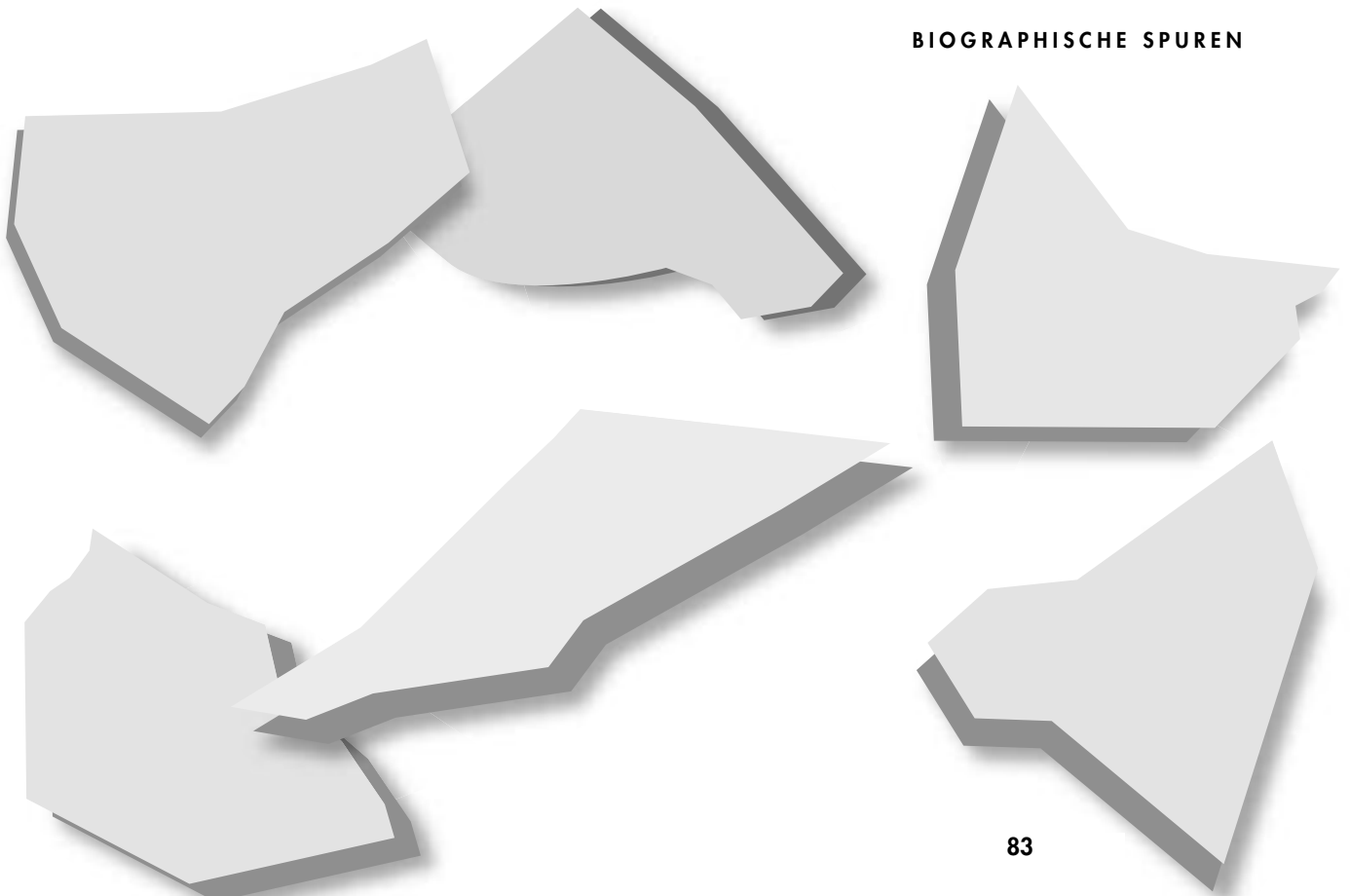
.....



2. Tragen Sie die biographischen Spuren zu der Person zusammen. Notieren Sie Ihre Informationen in den Bruchstücken auf dem Arbeitsblatt.

Als Rechercheorte stehen Ihnen dazu alle Bereiche der Ausstellung zur Verfügung, zudem der Katalog der Ausstellung sowie zusätzliche Quellenmaterialien (M1.1 und M 1.2), die über die Ausgrenzung jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Haigerloch und Hechingen Auskunft geben.

BIOGRAPHISCHE SPUREN



3. Tragen Sie Ihre Ergebnisse zusammen.

Wählen Sie dabei Kapitel für die biographische Erzählung, die Ihnen sinnvoll erscheinen. Notieren Sie die Fragen, die für Sie offen bleiben.

Überlegen Sie, warum manche Fragen nicht geklärt werden können und die fragmentierten Spuren nicht zu einer geschlossenen Lebens- und Familiengeschichte zusammengeführt werden können.

Biographische Spuren von _____

1. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Präsentieren Sie die Lebensgeschichte Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Überlegen Sie sich dazu gezielt einen oder mehrere Orte in der Ausstellung, an die Sie Ihren Kurs führen wollen.

Wählen Sie eine Darstellungsweise (kein geschlossener Kurzvortrag!), die das Fragmentarische, den fehlenden Erzählzusammenhang deutlich werden lässt.

Beziehen Sie dazu die Quellen zur Exklusion (M 1.1 und M1.2) mit ein.

Modul 5 Gruppe 1

M 1.1

Anordnung des Landrats in Hechingen an die Bürgermeister in Haigerloch und Hechingen vom 21. November 1941 betr. Abschiebung von Juden in das Reichskommissariat Ostland

Ich nehme Bezug auf den Ihnen in Abschrift ausgehändigten und mit Ihnen bereits durchgesprochenen Erlaß der Staatspolizeileitstelle vom 18. November und bemerke zu den einzelnen Abschnitten noch folgendes: [...]

Für den voraussichtlich am Donnerstag, den 27. November, abgehenden Transport habe ich bei der Reichsbahndirektion drei Eisenbahnwagen angefordert. Die Wagen werden dem fahrplanmäßigen Zug der Landesbahn, der Hechingen 11.21 Uhr verläßt, angehängt, der in Haigerloch 12.07 Uhr weiterfährt und in Eyach um 12.35 Uhr eintrifft. Dort werden die Wagen auf die Reichsbahn überstellt und mit dem Zug 2818 ab Eyach über Tübingen nach Stuttgart weiterbefördert. Ankunft in Stuttgart Hauptbahnhof 16.26 Uhr. [...]

Als Handgepäck soll nur mitgenommen werden ein Rucksack oder kleiner Handkoffer, Tasche usw. mit den allernotwendigsten Kleidungs- und Wäschestücken und Eßgeschirr sowie dem Proviant für zwei Tage und zwei Teppiche; Gesamtgewicht etwa bis zu 15 kg.

Das übrige Handgepäck, Koffer bis zu einem Gewicht von noch rund 35 kg, ist mit den mitzunehmenden Matratzen (Leintücher, Bettbezug usw.) bereits am Montag, den 24. November, zu sammeln in Haigerloch in der Scheuer des Alfred Weil und in Hechingen im früheren jüdischen Gemeindehaus. Sämtliche Gepäckstücke, die bei ihrer Einlieferung sofort kontrolliert werden, sind deutlich mit den Transportnummern zu kennzeichnen. Das Gemeinschaftsgepäck, also Spaten, Öfen usw., bekommt keine Nummer, sondern nur ein Schild mit der Aufschrift Haigerloch bzw. Hechingen.

Die ab 1. Dezember 1941 gültigen Lebensmittelkarten sind gegen Aushändigung einer Bescheinigung beim Ernährungsamt abzugeben. Die Juden haben diese Bescheinigung im Stuttgarter Sammellager vorzulegen.

Die Arbeitsbücher sind einzuziehen und dem Arbeitsamt vorzulegen.

Die angeordnete Durchsuchung nach Waffen, Munition, Sprengstoff, Gift, Devisen, Schmuck usw. ist am Morgen des Abtransports, also 27. November, vorzunehmen. [...]

(Sauer, Paul (Hg.), Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933-1945, Bd.2, Stuttgart 1966, Nr. 476, S. 298-300.)

M 1.2

Protokoll des Bürgermeisteramts Hechingen vom 27. November 1941

Vor Abfahrt der von hier evakuierten 11 Juden mit den Kennnummern 705-715 wurden diese heute Vormittag um 9 Uhr im früheren jüdischen Gemeindehaus versammelt. Das gesamte Gepäck wurde durchsucht. Für die Leibesuntersuchung der Jüdinnen war die Hebamme K. zugezogen. Besondere Anstände haben sich nicht ergeben.

Kleine Beanstandungen:

Handgepäck Pecha Nowenstein. In diesem Gepäck wurde die Reichszuckerkarte vorgefunden. Sie ist angeblich versehentlich nicht abgegeben worden. Gepäck überladen und zu schwer. Inhalt wurde teilweise zurückbehalten.

Handgepäck Klothilde Sara Bernheimer. 1 silbernes Kettchen wurde abgenommen. Brieftasche Alfred Israel Loewenthal. 18 Briefmarken im Wert von 1,17 RM wurden abgenommen.

Geldbeutel Marta Sara Hofheimer. 69 Rpfg. in Münzen waren angeblich versehentlich im Geldbeutel zurückgeblieben. Das Geld wurde abgenommen.

Bei der Untersuchung des großen Gepäcks am 24.11.1941 wurde vorgefunden:

Koffer Hofheimer, Marta Sara. 3 Armbänder, 1 Bleistift, 2 Ringe, 1 Brosche, 1 Paar Ohrringe. Die Gegenstände sind aus Silber und wurden abgenommen.

Koffer Mina Sara Schmalzbach. Es wurden vorgefunden 66 Rpfg.

Die genannten Gegenstände werden dem Finanzamt zur Verfügung gestellt.

An Schlüsseln wurden übergeben: Isidor Bernheim: Hausschlüssel; Pecha Nowenstein: Wohnzimmerschlüssel; Loewenthal: Hausschlüssel; Loewenthal: Hausschlüssel; Hofheimer: Hausschlüssel. Die Zimmerschlüssel stecken. [...]

(Sauer, Paul (Hg.), Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933-1945, Bd.2, Stuttgart 1966, Nr. 479 a, S. 301f.)

Fragmentierte Biographien

Sekundarstufe II

Gruppe 2

Das abgebildete Exponat ist eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Suchen Sie das Original in der Ausstellung und finden Sie heraus, wem das Objekt ursprünglich gehörte.

.....

.....

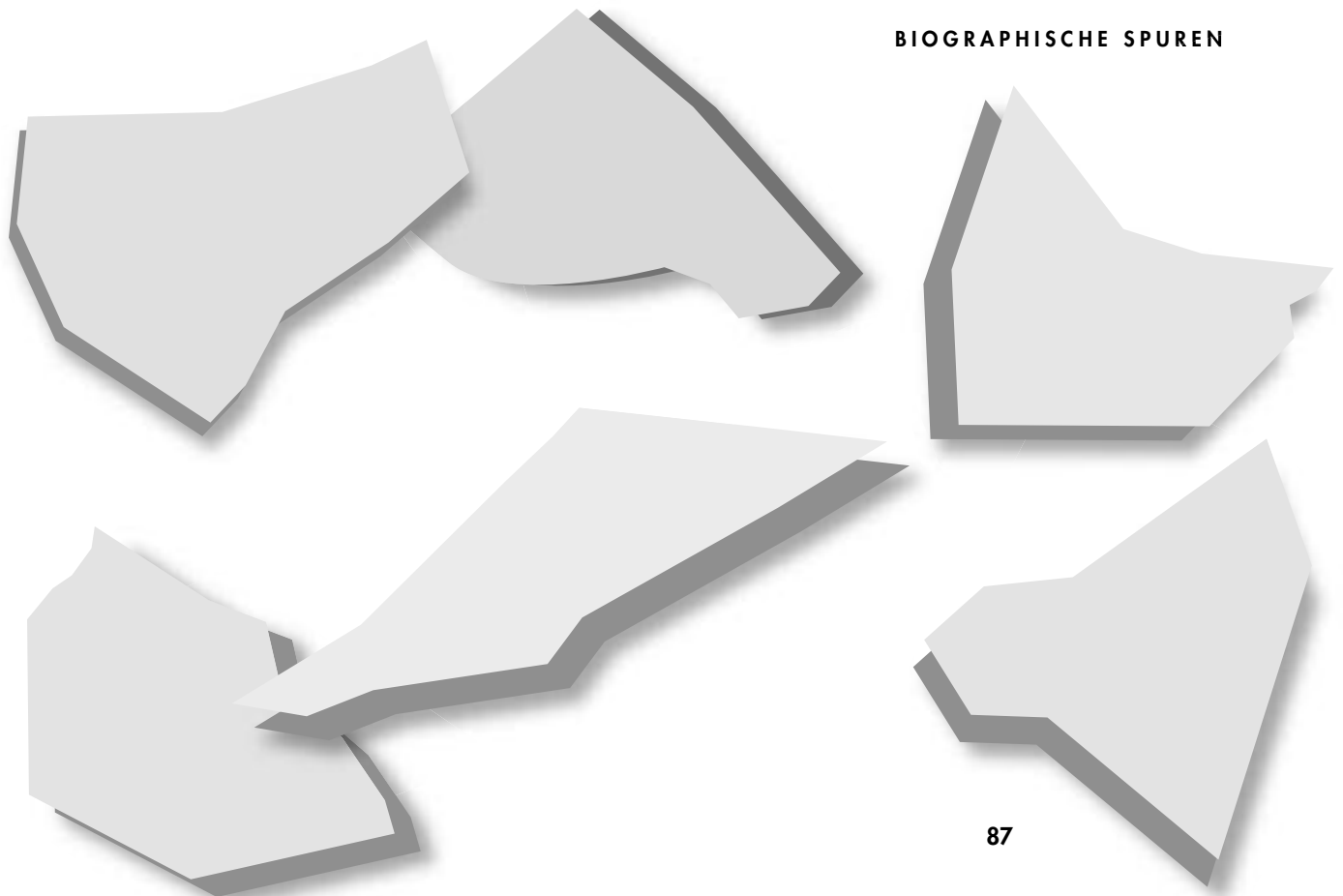
.....

2. Tragen Sie die biographischen Spuren zu der Person zusammen. Notieren Sie Ihre Informationen in den Bruchstücken auf dem Arbeitsblatt.

Als Rechercheorte stehen Ihnen dazu alle Bereiche der Ausstellung zur Verfügung, zudem der Katalog der Ausstellung sowie zusätzliche Quellenmaterialien (M 2.1 und M 2.2), die über die Ausgrenzung jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Haigerloch und Hechingen Auskunft geben.



BIOGRAPHISCHE SPUREN



3. Tragen Sie Ihre Ergebnisse zusammen.

Wählen Sie dabei Kapitel für die biographische Erzählung, die Ihnen sinnvoll erscheinen. Notieren Sie die Fragen, die für Sie offen bleiben.

Überlegen Sie, warum manche Fragen nicht geklärt werden können und die fragmentierten Spuren nicht zu einer geschlossenen Lebens- und Familiengeschichte zusammengeführt werden können.

Biographische Spuren von _____

1. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

2. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

3. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

4. Präsentieren Sie die Lebensgeschichte Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Überlegen Sie sich dazu gezielt einen oder mehrere Orte in der Ausstellung, an die Sie Ihren Kurs führen wollen.

Wählen Sie eine Darstellungsweise (kein geschlossener Kurzvortrag!), die das Fragmentarische, den fehlenden Erzählzusammenhang deutlich werden lässt.

Beziehen Sie dazu die Quellen zur Exklusion (M 2.1 und M 2.2) mit ein.

Modul 5 Gruppe 2

M 2.1

**Bericht des Regierungspräsidenten der Hohenzollerischen Lande an den
Preußischen Ministerpräsidenten in Berlin vom 1. Dezember 1938**

Im Kreise Sigmaringen sind gegen die Juden gerichtete Maßnahmen nicht durchgeführt worden. Der Kreis ist bis auf eine jüdische Familie, deren Vorstand vorübergehend verhaftet war, judenfrei.

Im Kreise Hechingen haben gegen das Judentum gerichtete Aktionen in der Nacht zum 10.11.1938 stattgefunden, und zwar in den Städten Hechingen und Haigerloch. Die Demonstrationen setzten hier schlagartig gegen 4 Uhr früh ein.

In der Kreisstadt Hechingen wurden Fenster und Türen der Synagoge sowie die Inneneinrichtung zerstört, ferner an 2 jüdischen Wohn- bzw. Geschäftshäusern Fenster und Fensterläden beschädigt. Brandlegungen haben nicht stattgefunden. Zwischenfälle, insbesondere Mißhandlungen von Juden, sind nicht zu verzeichnen. Insgesamt wurden 8 männliche Juden verhaftet und von der Geheimen Staatspolizei in das Konzentrationslager Dachau überführt. In Hechingen sind 3 größere jüdische Textilfabriken bereits in arischen Besitz überführt.

In der ca. 1300 Einwohner zählenden Gemeinde Haigerloch, wo etwa 160 Juden, in der Hauptsache Viehhändler und Wandergewerbetreibende, in geschlossener Siedlung wohnen, sind an sämtlichen jüdischen Häusern die Fenster zertrümmert worden, außerdem an einigen Häusern auch Scheiben an Haustüren und Fensterläden. Der Schulraum im jüdischen Gemeindehaus wurde völlig zerstört, ferner im gleichen Hause die Wohnungseinrichtung des jüdischen Lehrers, der dabei als einziger Jude Verletzungen davontrug, und teilweise die Kucheneinrichtung eines weiteren jüdischen Bewohners. In der Synagoge wurden ebenfalls die Fenster und Türen und die Inneneinrichtung zerstört, in dem daneben liegenden jüdischen Badhaus die Badeinrichtung erheblich beschädigt. Auch in Haigerloch wurde die Synagoge nicht in Brand gesteckt. Eine für die Nacht zum 13.11.1938 geplante nachträgliche Inbrandsetzung wurde auf Mitteilung des für Haigerloch zuständigen Kreisleiters ... in Horb durch das Eingreifen der Gendarmerie verhindert. In Haigerloch wurden 10 männliche Juden, darunter der Lehrer, verhaftet und von der Staatspolizei dem Konzentrationslager Dachau zugeführt.

Hiernach sind Personenschäden nur in einem Falle zu verzeichnen, die Sachschäden halten sich im Hinblick darauf, daß in der Hauptsache nur Fenster und Einrichtungsgegenstände beschädigt wurden, in mäßigen Grenzen. Nach der Durchführung der Aktion ist alles ruhig geblieben. Weitere Demonstrationen sind nicht vorgekommen.

Die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeidienststelle in Stuttgart, deren Außenstelle in Sigmaringen bereits am 10.11.1938 um 4.30 Uhr den Landrat ersucht hat, 15 Juden zu verhaften, hat mich weder von den Aktionen noch von den Verhaftungen in Kenntnis gesetzt. Erst auf mein Ersuchen um Bericht an die Staatspolizeileitstelle Stuttgart vom 12.11.1938 hat mir die Außenstelle Stuttgart am 14.11.1938 die Namen der Verhafteten mitgeteilt.

(Sauer, Paul (Hg.), Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933-1945, Bd.2, Stuttgart 1966, Nr. 298b, S. 20f.)

M 2.2

**„Volkszorn zerstört Hechinger Synagoge“
(Hohenzollernsche Blätter, 12. November 1938)**

Gerechte Vergeltungsmaßnahmen treffen das Judenpack

Das Bekanntwerden des Ablebens des durch feige jüdische Mörderhand niedergestreckten deutschen Diplomaten, Parteigenossen vom Rath, hat, wie im ganzen Reich, so auch in unserer Stadt tiefste Empörung und gerechten Zorn des Volkes ausgelöst. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag sammelten sich in der Goldschmiedstraße vor der Synagoge empörte Volksgenossen, die in durchaus verständlicher und berechtigter Erregung diese jüdische Kultstätte zum Zielpunkt ihres Vergeltungswillens genommen hatten. Binnen kürzester Zeit waren die Türen erbrochen und die gesamten Einrichtungsgegenstände zerstört. In ihrem kaum zu überbietenden Zorn machten die Volksgenossen derart „ganze Arbeit“, daß an eine Wiederherstellung der Innenausstattung für den bisherigen Zweck nicht mehr gedacht werden kann.

Das im Jahr 1775 erbaute Haus, welches seit seinem Bestehen den Juden als religiöser Versammlungsraum diente, gleicht innen einem Trümmerhaufen. Auch sämtliche Fenster und Türen sind zerschlagen. – Die schon in den frühen Morgenstunden des Donnerstags zur Goldschmiedstraße strömende Einwohnerschaft diskutierte erregt über den gemeinen Meuchelmord an einem hoffnungsvollen jungen Deutschen und gab unverhohlen ihrer Befriedigung über die empfindliche Vergeltung des heimtückischen Schurkenstreichs Ausdruck. Mit Abscheu spricht jedermann von dem jüdischen Pack, das nun auch hier in Hechingen die Faust des Volkes zu spüren bekam. Möge dieses Beispiel der Judenschaft zeigen, daß Deutschland nicht länger mit sich spielen läßt und seine Feinde dort zu treffen weiß, wo es sie am meisten schmerzt. – Überflüssig zu sagen, daß von Ausschreitungen oder gar Plünderungen nirgends etwas bemerkt werden konnte. Wer Zeuge der antijüdischen Aktionen war, mußte sich vielmehr über die Disziplin, die von der Volksmenge trotz der Empörung über die jüdische Mordtat gehalten wurde, wundern.

Wie aus Haigerloch berichtet wird, ist auch dort die Synagoge vollkommen demoliert worden. Auch mehrere jüdische Behausungen nahm das erregte Volk zum Ziel seiner Vergeltungsmaßnahmen.

[...]

(Sauer, Paul (Hg.), Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933-1945, Bd. 2, Stuttgart 1966, Nr. 299, S. 21f.)

Fragmentierte Biographien

Sekundarstufe II

Gruppe 3

Das abgebildete Exponat ist eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Suchen Sie das Original in der Ausstellung und finden Sie heraus, wem das Objekt ursprünglich gehörte.

.....

.....

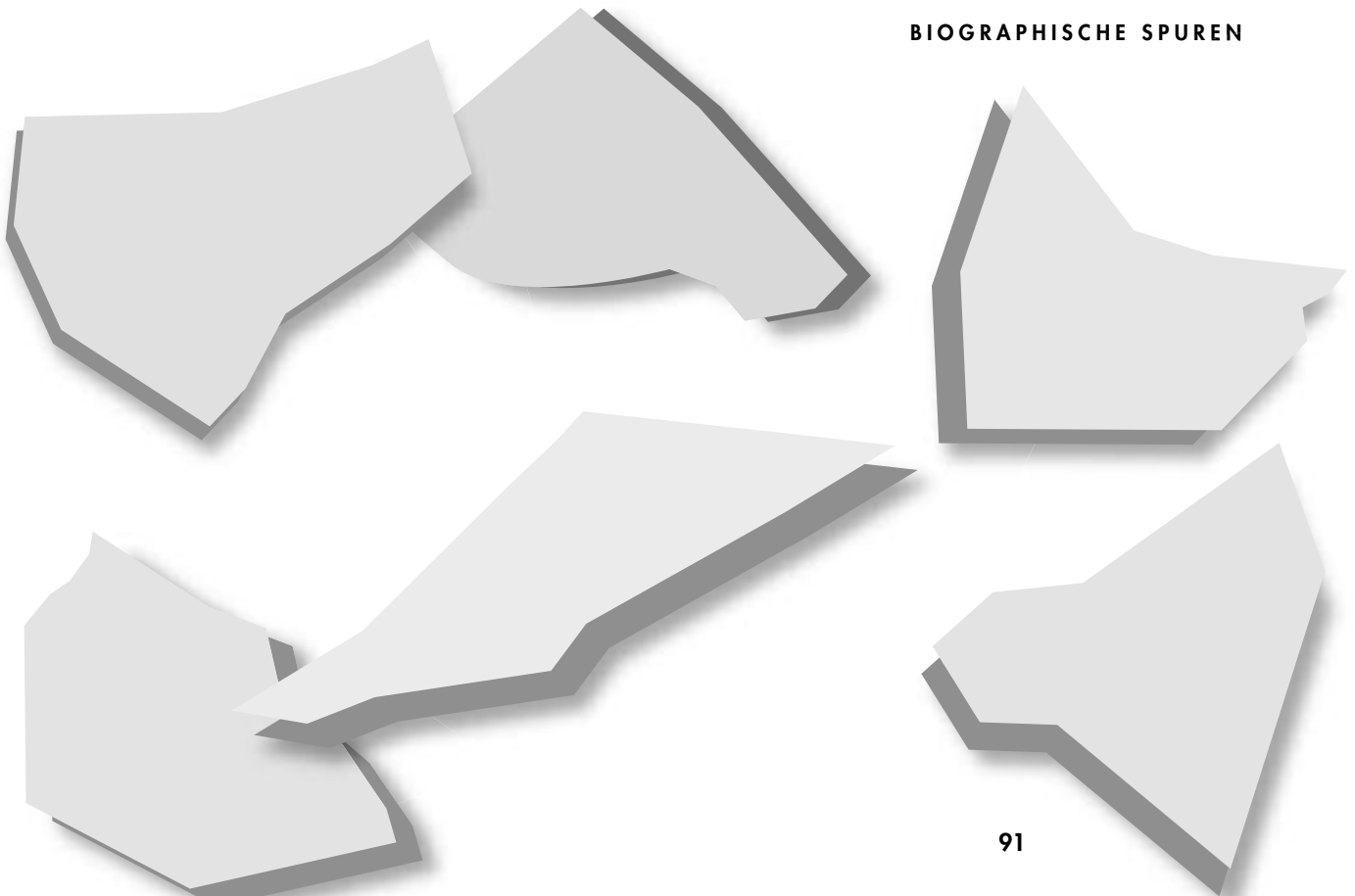
.....



2. Tragen Sie die biographischen Spuren zu der Person zusammen. Notieren Sie Ihre Informationen in den Bruchstücken auf dem Arbeitsblatt.

Als Rechercheorte stehen Ihnen dazu alle Bereiche der Ausstellung zur Verfügung, zudem der Katalog der Ausstellung sowie zusätzliche Quellenmaterialien (M 3.1 und M 3.2), die über die Ausgrenzung jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Haigerloch und Hechingen Auskunft geben.

BIOGRAPHISCHE SPUREN



3. Tragen Sie Ihre Ergebnisse zusammen.

Wählen Sie dabei Kapitel für die biographische Erzählung, die Ihnen sinnvoll erscheinen. Notieren Sie die Fragen, die für Sie offen bleiben.

Überlegen Sie, warum manche Fragen nicht geklärt werden können und die fragmentierten Spuren nicht zu einer geschlossenen Lebens- und Familiengeschichte zusammengeführt werden können.

Biographische Spuren von _____

1. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Präsentieren Sie die Lebensgeschichte Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Überlegen Sie sich dazu gezielt einen oder mehrere Orte in der Ausstellung, an die Sie Ihren Kurs führen wollen.

Wählen Sie eine Darstellungsweise (kein geschlossener Kurzvortrag!), die das Fragmentarische, den fehlenden Erzählsammenhang deutlich werden lässt. Beziehen Sie dazu die Quellen zur Exklusion (M 3.1 und M 3.2) mit ein.

Modul 5 Gruppe 3

M 3.1

**Bericht des Kreisschulrats Hechingen an den Regierungspräsidenten
in Sigmaringen vom 13. November 1938 betr. Schutzhaft des jüdischen
Lehrers Spier**

Der Leiter der jüdischen Volksschule in Haigerloch, Gustav Spier, ist am 10. November d.J. in Schutzhaft genommen worden. Wie ich festgestellt habe, sind in dem als Schulraum benützten Saal die Fenster und Fensterstöcke zertrümmert, die Einrichtungsgegenstände liegen wild durcheinander und bilden ein Chaos. Die Schule wird von 9 Kindern besucht. Eine Frau meldete bei mir 2 Kinder ab, da ihre Familie die Erlaubnis zur Reise ins Ausland habe und in den nächsten Tagen Haigerloch verlasse. Da aber ihr Ehemann ebenfalls in Schutzhaft genommen wurde, besteht die Gefahr, daß ihre Ausreise unmöglich wird. Die 7 Kinder beziehungsweise 9 könnten in die evangelische Schule aufgenommen werden, die 25 Kinder zählt und hinreichend Platz für 32 bzw. 34 Kinder bietet. Allerdings bestehen dagegen sehr schwere Bedenken. Wie mir allgemein bestätigt wurde, herrscht bei vielen Schulkindern, namentlich bei den Knaben in der 1. Klasse der katholischen Volksschule, große Erregung, ja geradezu feindselige Stimmung gegen die jüdischen Kinder. Wenn schon vor Jahren für diese die Pausen während der Unterrichtsstunden geändert und später die jüdische Schule überhaupt in ein anderes Gebäude verlegt werden mußte, so hat sich ganz besonders unter dem Einfluss der Ereignisse der letzten Woche diese Lage wesentlich verschlimmert. [...]

(Sauer, Paul (Hg.), Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933-1945, Bd. 1, Stuttgart 1966, Nr. 279, S. 341)

M 3.2

Der Landrat an den Herrn Regierungspräsidenten in Sigmaringen Hechingen, den 15. November 1938

[...]

Durch die Verhaftung des Lehrers Spier ist der Unterricht für die 7 schulpflichtigen jüdischen Kindern unmöglich gemacht. Eine Aufhebung der Schutzhaft erscheint mir mit Rücksicht darauf, dass Spier gleichzeitig das Amt des Rabbiners versah, ausgeschlossen.

(Quelle: Staatsarchiv Sigmaringen.)

Fragmentierte Biographien

Sekundarstufe II

Gruppe 4

Das abgebildete Exponat ist eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Suchen Sie das Original in der Ausstellung und finden Sie heraus, wem das Objekt gehörte.

.....

.....

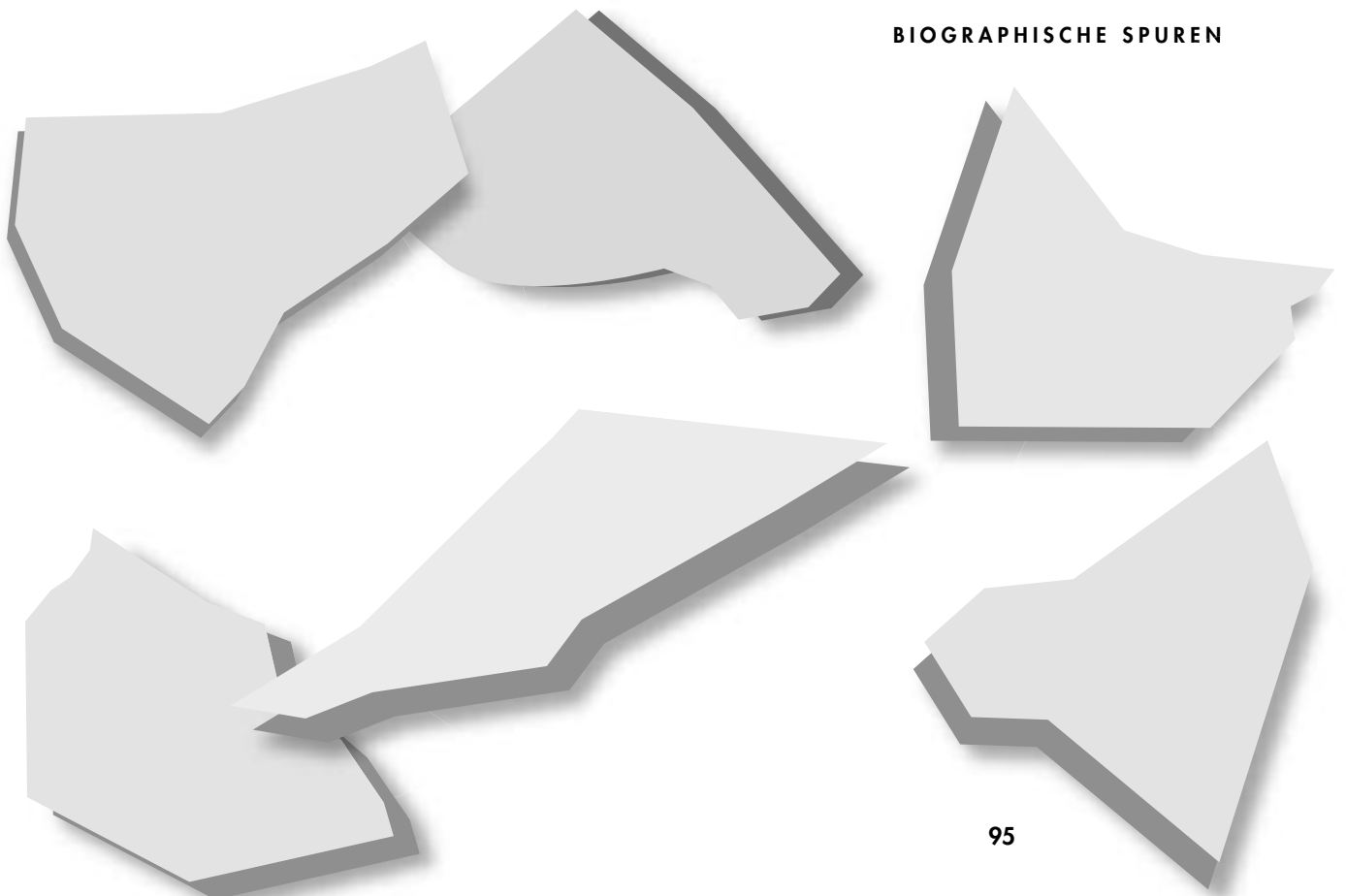
.....



2. Tragen Sie die biographischen Spuren zu der Person zusammen. Notieren Sie Ihre Informationen in den Bruchstücken auf dem Arbeitsblatt.

Als Rechercheorte stehen Ihnen dazu alle Bereiche der Ausstellung zur Verfügung, zudem der Katalog der Ausstellung sowie zusätzliche Quellenmaterialien (M 4.1), die über die Ausgrenzung jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Haigerloch und Hechingen Auskunft geben.

BIOGRAPHISCHE SPUREN



3. Tragen Sie Ihre Ergebnisse zusammen.

Wählen Sie dabei Kapitel für die biographische Erzählung, die Ihnen sinnvoll erscheinen. Notieren Sie die Fragen, die für Sie offen bleiben.

Überlegen Sie, warum manche Fragen nicht geklärt werden können und die fragmentierten Spuren nicht zu einer geschlossenen Lebens- und Familiengeschichte zusammengeführt werden können.

Biographische Spuren von _____

1. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

2. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

3. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

4. Präsentieren Sie die Lebensgeschichte Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Überlegen Sie sich dazu gezielt einen oder mehrere Orte in der Ausstellung, an die Sie Ihren Kurs führen wollen.

Wählen Sie eine Darstellungsweise (kein geschlossener Kurzvortrag!), die das Fragmentarische, den fehlenden Erzählzusammenhang deutlich werden lässt.

Beziehen Sie dazu die Quellen zur Exklusion (M 4.1) mit ein.

Modul 5 Gruppe 4

M 4.1

**Abschiebung von Juden in das Reichskommissariat Ostland.
Erlass der Geheimen Staatspolizei Stuttgart an die Landräte und
Polizeidirektoren vom 18. November 1941**

I. Im Rahmen der gesamteuropäischen Entjudung gehen z. Z. laufend Eisenbahntransporte mit je 1000 Juden aus dem Altreich, der Ostmark und dem Protektorat Böhmen und Mähren nach dem Reichskommissariat Ostland. Württemberg und Hohenzollern ist daran zunächst mit einem Transport von 1000 Juden beteiligt, der am 1.12.1941 von Stuttgart aus abgeht. [...]

II. Die in Frage kommenden Juden wurden bereits hier zahlenmäßig und personell erfasst. [...]

III. Der für die Beförderung der Juden vorgesehene Eisenbahnzug fährt fahrplanmäßig am 1. Dezember 1941 zwischen 8 und 9 Uhr von Stuttgart ab. Die zu evakuierenden Juden sowohl aus Stuttgart selbst als auch aus dem Lande werden in einem Durchgangslager auf dem Gelände der früheren Reichsgartenschau (Killesberg) in Stuttgart vom 27.11.1941 ab konzentriert.

IV. Es darf pro Person mitgenommen werden:

- a) Zahlungsmittel bis zu RM 50.– in Reichskreditkassenscheinen. Die Beschaffung dieser Zahlungsmittel erfolgt von hier aus, so dass die dortigen Juden praktisch keine Zahlungsmittel beim Transport mit sich führen dürfen.
- b) 1 oder 2 Koffer mit Ausrüstungsstücken (kein sperriges Gut). Dieses Gepäck darf das Gewicht von 50 kg nicht überschreiten.
- c) Bettzeug, bestehend aus 1-2 Wolldecken, 2 Leintüchern und für 2 Personen 1 vollständige Matratze (jedoch ohne Kopfkeil).
- d) Vollständige Bekleidung (besonders warmes Überzeug und ordentliches Schuhwerk).
- e) Mundvorrat für 1-2 Tage. Für die übrige Verpflegung aller Transportteilnehmer ist bereits von hier ausreichend Vorsorge getroffen.
- f) Eßgeschirr (Teller oder Topf mit Löffel)

N i c h t mitgenommen werden dürfen: Wertpapiere, Devisen, Sparkassenbücher usw., Wertsachen jeder Art (Gold, Silber, Platin, mit Ausnahme des Eherings), lebendes Inventar.

Die ab 1.12.1941 gültigen Lebensmittelkarten sind vorher gegen Aushändigung einer Bescheinigung beim zuständigen Ernährungsamt abzugeben. Diese Bescheinigung ist im Sammellager hier vorzulegen.

Die Arbeitsbücher sind einzuziehen und dem örtlichen Arbeitsamt zu übergeben.

V. Vor Überstellung der in den einzelnen Landkreisen zusammengestellten Transporte nach hier ist durch die Ortspolizeibehörde eine eingehende Durchsuchung nach Waffen, Munition, Sprengstoffen, Gift, Devisen, Schmuck usw. vorzunehmen. Das dabei erfasste Vermögen ist listenmäßig dem örtlichen Finanzamt zu übergeben. [...]

VI. Um etwaigen Vermögensverschiebungen vorzubeugen, wird das Vermögen der abzuschiebenden Juden in seiner Gesamtheit staatspolizeilich beschlagnahmt. [...]

Das gesamte Vermögen dieser Juden wird generell eingezogen. Die Einziehungsverfügungen werden den einzelnen hier im Sammellager zugestellt. Die Liquidation führt der Oberfinanzpräsident in Württemberg durch die örtlichen Finanzämter durch. [...]

Zur Sammlung des übrigen, zum Teil schweren Gepäcks habe ich für den ganzen Bereich Württemberg und Hohenzollern die Firma Barr, Möhring und Co., Stuttgart, beauftragt. Sie hat im Benehmen mit der dortigen Behörde das anfallende Gut aus den einzelnen Kreisen zusammenzuziehen und zum Abgangsbahnhof zu befördern. Ein Vertreter dieser Firma wird demnächst persönlich dort vorsprechen und die Durchführung im einzelnen regeln.

Weil in dem Siedlungsgebiet zur Errichtung eines Ghettos nicht das geringste Material vorhanden ist, ersuche ich ferner etwa durch Einschaltung eines jüdischen Mittelemannes zu veranlassen, das sich eine nach der jeweiligen Kopfbzahl richtende Menge von Baugerät, Werkzeugkästen, ferner Küchengerät für Gemeinschaftsverpflegung, z.B. Kessel, sowie Öfen, Eimer und Sanitätskästen vorhanden sind. Diese Gegenstände werden zusammen mit dem größeren Gepäck befördert: Auf je 10 Personen einen Eimer, eine Schaufel oder einen Spaten, einen Pickel, auf je 10 Personen ein scharfes Beil oder eine Axt, auf je 20 Personen eine Säge, auf je 50 Personen einen Ofen mit Ofenrohr und Ofenblech und Sanitätskasten, auf je 100 Personen einen Kochkessel und 1 Nähmaschine, auf je 20 Personen einen größeren Werkzeugkasten. Ein Neuerwerb von Gegenständen soll jedoch unterbleiben.

VIII. Dortige Aufgabe ist es also, die Juden rechtzeitig zu sammeln, im Benehmen mit den Finanzbehörden das Vermögen sicherzustellen, die Wohnungen zu versiegeln, evtl. Hausverwalter zu bestellen, die einzelnen Personen durchsuchen zu lassen, das Gepäck zu kontrollieren und mit einer entsprechenden Anzahl von Beamten die Juden am 27. bzw. 28. 11. 1941 [...] im Sammellager in Stuttgart einzuliefern.

[...]

In Vertretung:

Mußgay."

(Sauer, Paul (Hg.), Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933-1945, Bd.2, Stuttgart 1966, Nr. 462, S. 272-275.)

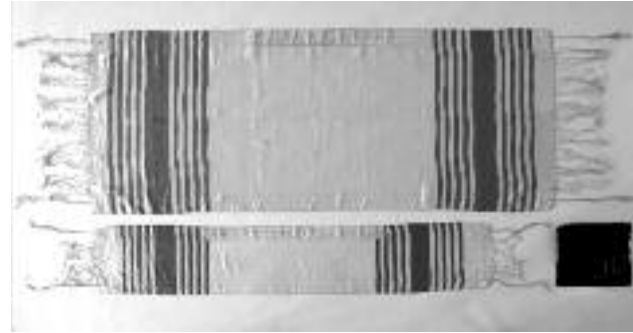
Fragmentierte Biographien
Sekundarstufe II

Gruppe 5

Das abgebildete Exponat ist eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Suchen Sie das Original in der Ausstellung und finden Sie heraus, wem das Objekt ursprünglich gehörte.

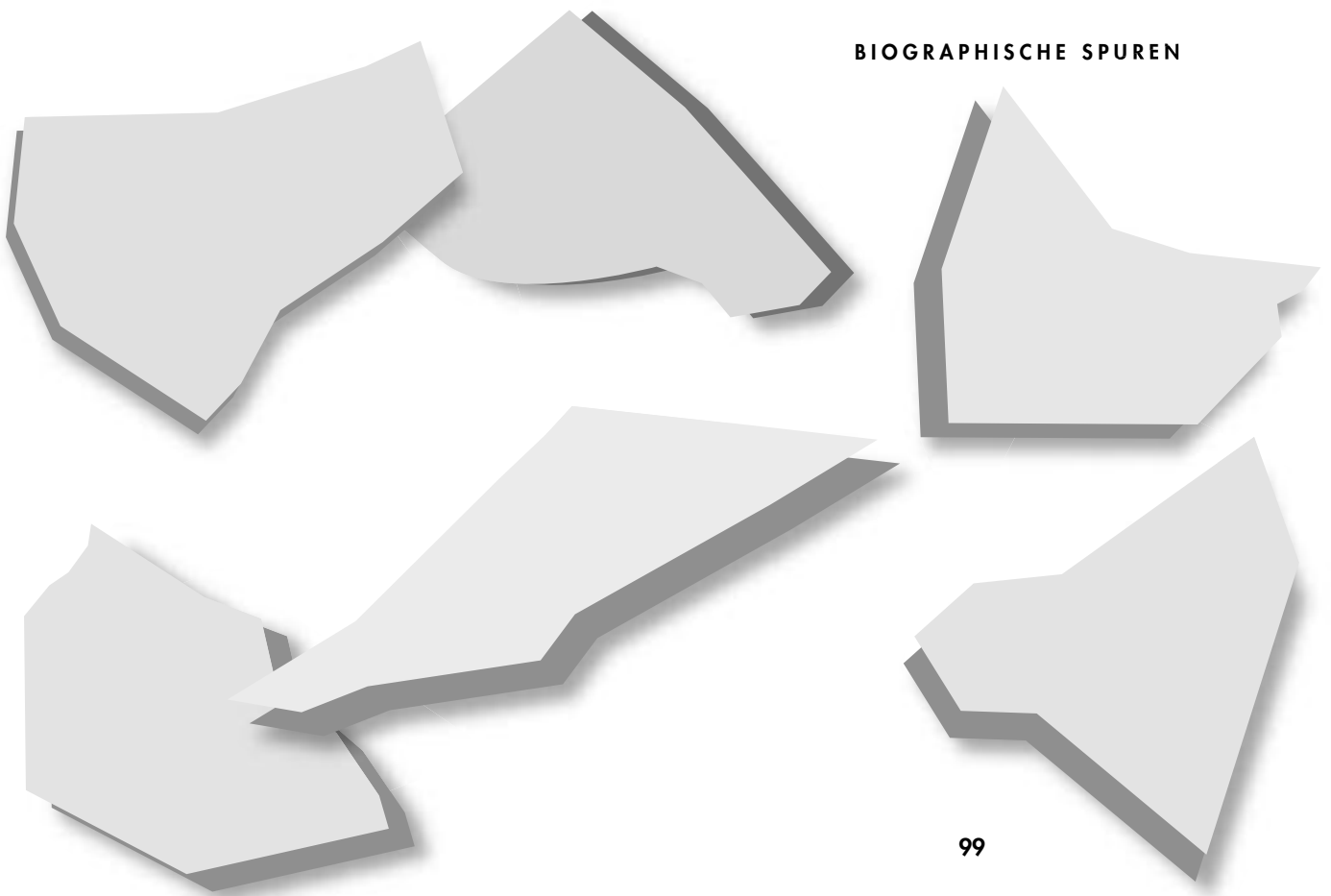
.....
.....
.....



2. Tragen Sie die biographischen Spuren zu der Person zusammen. Notieren Sie Ihre Informationen in den Bruchstücken auf dem Arbeitsblatt.

Als Rechercheorte stehen Ihnen dazu alle Bereiche der Ausstellung zur Verfügung, zudem der Katalog der Ausstellung sowie zusätzliche Quellenmaterialien (M 5.1), die über die Ausgrenzung jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Haigerloch und Hechingen Auskunft geben.

BIOGRAPHISCHE SPUREN



3. Tragen Sie Ihre Ergebnisse zusammen.

Wählen Sie dabei Kapitel für die biographische Erzählung, die Ihnen sinnvoll erscheinen. Notieren Sie die Fragen, die für Sie offen bleiben.

Überlegen Sie, warum manche Fragen nicht geklärt werden können und die fragmentierten Spuren nicht zu einer geschlossenen Lebens- und Familiengeschichte zusammengeführt werden können.

Biographische Spuren von _____

1. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Präsentieren Sie die Lebensgeschichte Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Überlegen Sie sich dazu gezielt einen oder mehrere Orte in der Ausstellung, an die Sie Ihren Kurs führen wollen.

Wählen Sie eine Darstellungsweise (kein geschlossener Kurzvortrag!), die das Fragmentarische, den fehlenden Erzählzusammenhang deutlich werden lässt. Beziehen Sie dazu die Quellen zur Exklusion (M 5.1) mit ein.

Modul 5 Gruppe 5

M 5.1

**Der Bürgermeister an den Herrn Landrat Hechingen
Haigerloch, den 11. November 1938**

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, den 10. ds. kamen morgens gegen 4 Uhr ca. 50 Mann von Richtung Weildorf hier an. Wie ich hörte sind sie sodann in den Ortsteil „Haag“ gezogen und haben dort an folgenden Gebäuden Fenster demoliert:

Name des Hausbesitzers:	Gebäude-Nr.:	Zahl der zertrümmerten Fenster:
Weil, Fritz	162	1
Hirsch, Josef	215	6
“	216	8
Levi, Julie zur „Rose“	217	17 ausserdem eine Glasscheibe an der Haustür
Schwab, Moritz, Wte.	278	5
Bernheim, Louis	261	2
Levi, Julie Maier	264	4
Isr. Gemeinde	270	9 II. Stock
Levi, Wilhelm	253	2
Isr. Gemeinde	270	5 II. Stock
Levi, Alfred	232	11 Doppelfenster, 2 Glasscheiben, a.d. Haustüre
Levi, Wolf Jakob	238	8
Reutlinger J.B. (Hauptstrasse)	167	10 ausserdem 2 Fensterladen.

Anschließend wurden an der Synagoge sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen, die Türen eingeschlagen, die Fenster eingeschlagen und in der Synagoge selbst die gesamte Einrichtung demoliert. Auch wurde in einem Nebengebäude die vorhandene Badeeinrichtung schwer beschädigt. Der Schulraum im Isr. Gemeindehaus wurde ebenfalls völlig demoliert, ferner im gleichen Haus die Wohneinrichtung des Lehrers Spier und die Kücheneinrichtung des Emil Ullmann teilweise.

An dem Gebäude Nr. 233, das seit kurzem im Besitz der Hohenz. Bundesbank ist, wurden ebenfalls Fenster zertrümmert. Anträge auf Unterstützungen sind mit Durchführung dieser Aktion bis jetzt noch nicht gestellt worden.

(Quelle: Staatsarchiv Sigmaringen.)

Fragmentierte Biographien

Sekundarstufe II

Gruppe 6



Das abgebildete Exponat ist eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

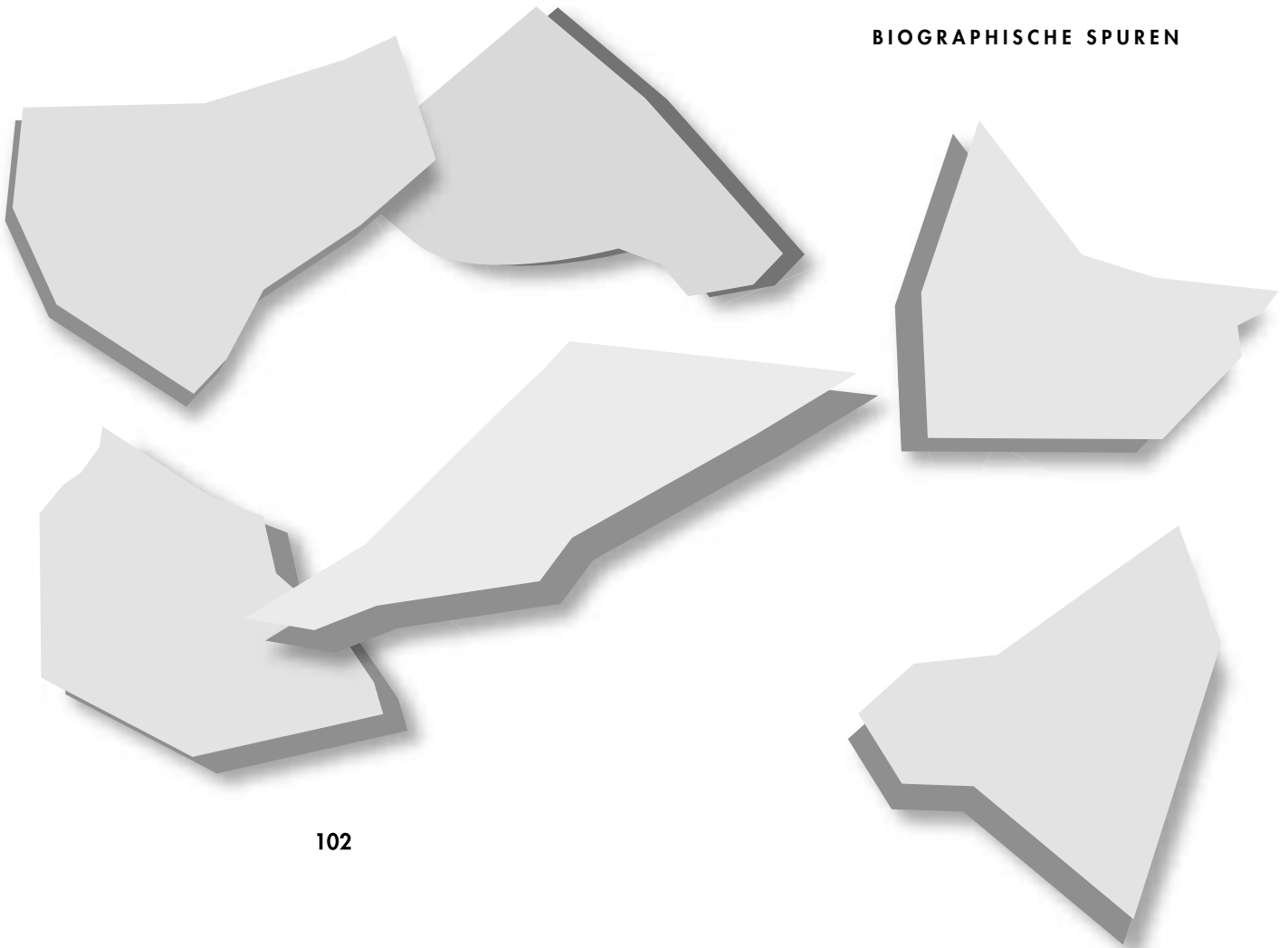
1. Suchen Sie das Original in der Ausstellung und finden Sie heraus, wem das Objekt ursprünglich gehörte.

.....
.....

**2. Tragen Sie die biographischen Spuren zu der Person zusammen.
Notieren Sie Ihre Informationen in den Bruchstücken auf dem Arbeitsblatt.**

Als Rechercheorte stehen Ihnen dazu alle Bereiche der Ausstellung zur Verfügung, zudem der Katalog der Ausstellung sowie zusätzliche Quellenmaterialien (M 6.1), die über die Ausgrenzung jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Haigerloch und Hechingen Auskunft geben.

BIOGRAPHISCHE SPUREN



3. Tragen Sie Ihre Ergebnisse zusammen.

Wählen Sie dabei Kapitel für die biographische Erzählung, die Ihnen sinnvoll erscheinen. Notieren Sie die Fragen, die für Sie offen bleiben.

Überlegen Sie, warum manche Fragen nicht geklärt werden können und die fragmentierten Spuren nicht zu einer geschlossenen Lebens- und Familiengeschichte zusammengeführt werden können.

Biographische Spuren von _____

1. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Präsentieren Sie die Lebensgeschichte Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Überlegen Sie sich dazu gezielt einen oder mehrere Orte in der Ausstellung, an die Sie Ihren Kurs führen wollen.

Wählen Sie eine Darstellungsweise (kein geschlossener Kurzvortrag!), die das Fragmentarische, den fehlenden Erzählzusammenhang deutlich werden lässt.

Beziehen Sie dazu die Quellen zur Exklusion (M 6.1) mit ein.

Modul 5 Gruppe 6

M 6.1

Berichterstattung in polizeilichen Angelegenheiten.

**Bericht des Landrats in Hechingen an den Regierungspräsidenten
in Sigmaringen vom 27. Juni 1935**

Am 21. ds. Mts. hat mir der hiesige Bürgermeister berichtet, daß der Rabbinatsverweser Schmalzbach ihm angemeldet habe, daß der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden, Berlin-Charlottenburg 2, am Mittwoch, den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr in der Synagoge in Hechingen einen Kulturabend veranstalten werde, zu dem die Mitglieder der israelitischen Gemeinden Hechingen, Haigerloch, Horb, Tübingen, Rexingen, Balingen u.a. eingeladen seien. [...]

Nach Anhörung der Staatspolizeistelle habe ich dem Herrn Bürgermeister am 24. ds. Mts. mitgeteilt, daß der angemeldete Kulturabend unter der Auflage polizeilicher Überwachung stattfinden dürfe und daß die Überwachung durch die Staatspolizeistelle erfolge. [...]

Der hiesige Kreisleiter, Herr Dr. B., der von der Veranstaltung Kenntnis erhalten hatte, hat hiervon seinen hiesigen Parteigenossen Mitteilung gemacht. Obwohl ich ihn im Auftrage der Staatspolizeistelle gebeten habe, besorgt zu sein, dass Zwischenfälle vermieden werden, war schon bald nach Beginn der Veranstaltung die Straße, in der die Synagoge liegt, von einigen hundert Mitgliedern der HJ und des BdM, die eigens zusammengerufen und sämtlich nicht uniformiert waren, besetzt. U.a. waren auch Kreisleiter Dr. B. und Ortsgruppenleiter C. anwesend. Mit Sprechchören wie „Nieder mit den Juden, Raus aus Deutschland, Sie sind Deutschlands Verderb mit ihren krummen Nasen, Juda verrecke“ sowie Fanfaren wurde die Veranstaltung gestört. Dabei wurde auch der Versuch gemacht, in die Synagoge einzudringen. Ich habe den die Veranstaltung überwachenden Hauptmann der Gendarmerie A. durch einen Boten benachrichtigt, was auf der Straße vorgehe. Die Veranstaltung ist infolge

der Störung frühzeitig abgebrochen worden. Beim Verlassen der Synagoge sind die Mitglieder der israelitischen Gemeinde durch Zurufe der Jugend belästigt worden. Vor der Wohnung des Vorstehers der israelitischen Gemeinde, Fabrikant Emil Weil, wiederholten sich die Vorgänge. Als er sich am Fenster zeigte, wurde ihm zugerufen: „Da ist der Sauhund.“

Die Vorgänge haben in der hiesigen Bevölkerung eine große Erregung ausgelöst, zumal auch die städtischen Polizeibeamten, die den Straßendienst versahen, mit Ausdrücken wie „Judenschützlinge“ belästigt wurden. Soeben erfahre ich, daß die Betriebsgemeinschaft der Firma J. Levi Cie., deren Mitinhaber der schon genannte Vorsteher der israelitischen Gemeinde, Fabrikant Emil Weil, ist, heute früh zusammengetreten ist und einmütig wegen der Vorfälle des gestrigen Abends protestiert hat. Man hat von dem Kreisamtsleiter der DAF, Herrn D., unter Androhung des Austritts aus der DAF strengste Untersuchung der Vorfälle und Genugtuung gegenüber dem Chef, Fabrikant Weil, verlangt. Herr D. soll geantwortet haben, daß es so etwas selbstverständlich nicht gebe. Im übrigen soll er aber beruhigende Erklärungen abgegeben haben.

Ich gebe hiervon Kenntnis und nehme gleichzeitig Bezug auf meinen bereits heute erstatteten fernmündlichen Bericht.

Die Staatspolizeistelle hat eine Abschrift dieses Berichts erhalten.

(Sauer, Paul (Hg.), Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933-1945, Bd. I, Stuttgart 1966, Nr. 246, S. 286f.)

Fragmentierte Biographien

Sekundarstufe II

Gruppe 7



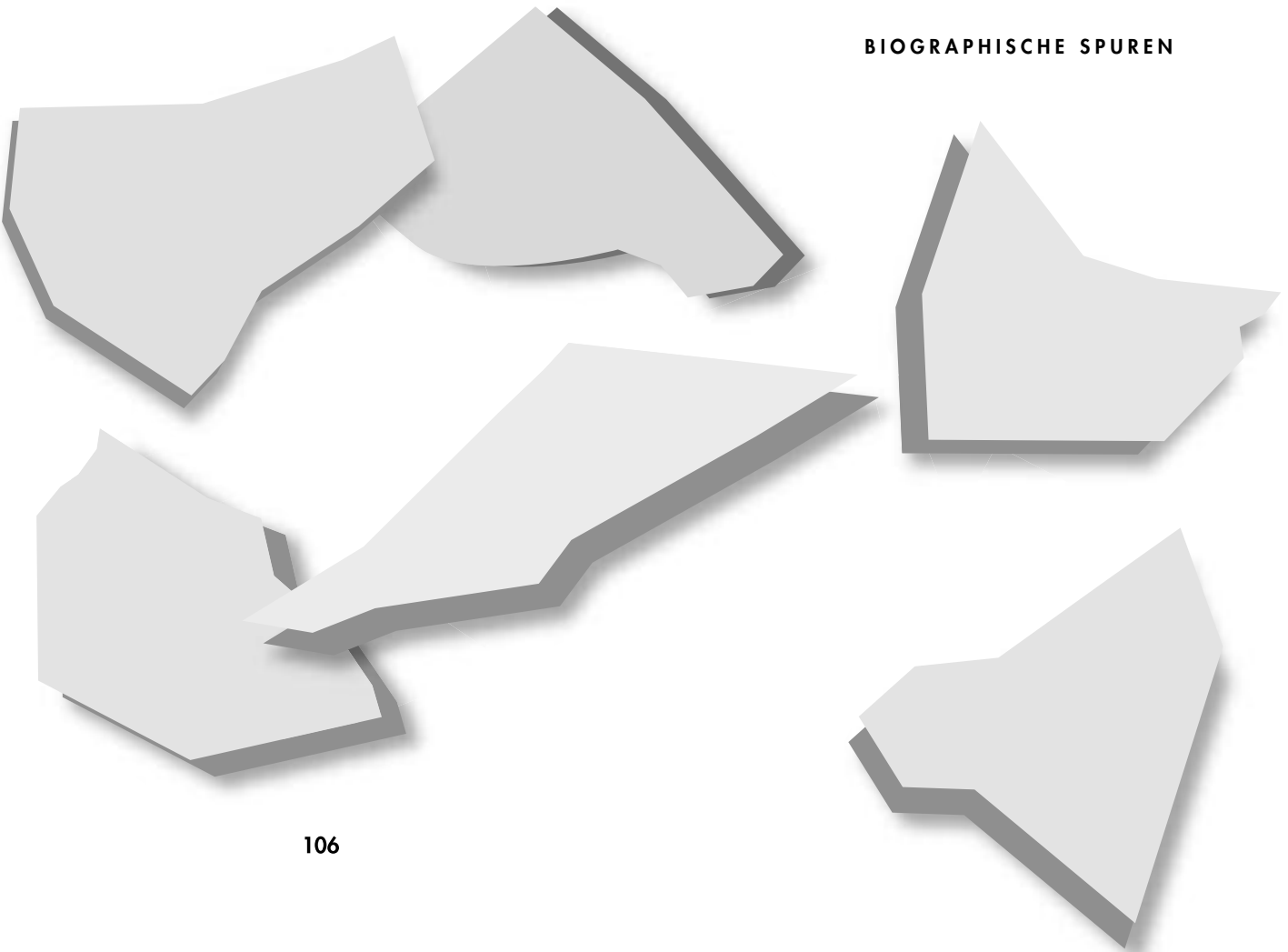
Das abgebildete Exponat ist eine Spur jüdischer Geschichte in Hohenzollern, die gesichert werden konnte.

1. Suchen Sie das Objekt in der Ausstellung und finden Sie heraus, wem das Objekt ursprünglich gehörte.

2. Tragen Sie die biographischen Spuren zu der Person zusammen. Notieren Sie Ihre Informationen in den Bruchstücken auf dem Arbeitsblatt.

Als Rechercheorte stehen Ihnen dazu alle Bereiche der Ausstellung zur Verfügung, zudem der Katalog der Ausstellung sowie zusätzliche Quellenmaterialien (M 7.1 und M 7.2), die über die Ausgrenzung jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Haigerloch und Hechingen Auskunft geben.

BIOGRAPHISCHE SPUREN



3. Tragen Sie Ihre Ergebnisse zusammen.

Wählen Sie dabei Kapitel für die biographische Erzählung, die Ihnen sinnvoll erscheinen. Notieren Sie die Fragen, die für Sie offen bleiben.

Überlegen Sie, warum manche Fragen nicht geklärt werden können und die fragmentierten Spuren nicht zu einer geschlossenen Lebens- und Familiengeschichte zusammengeführt werden können.

Biographische Spuren von _____

1. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Kapitel:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Präsentieren Sie die Lebensgeschichte Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Überlegen Sie sich dazu gezielt einen oder mehrere Orte in der Ausstellung, an die Sie Ihren Kurs führen wollen.

Wählen Sie eine Darstellungsweise (kein geschlossener Kurzvortrag!), die das Fragmentarische, den fehlenden Erzählzusammenhang deutlich werden lässt.

Beziehen Sie dazu die Quellen zur Exklusion (M 7.1 und M 7.2) mit ein.

Modul 5 Gruppe 7

M 7.1

**Aktionen gegen das Judentum in der Nacht zum 10. November 1938.
Bericht des Landrats von Hechingen an den Regierungspräsidenten in
Sigmaringen vom 11. November 1938**

Auf Ersuchen des Kreisleiters von Horb und des hiesigen Ortsgruppenleiters ordnete die Außenstelle der Geheimen Staatspolizei folgende weitere Verhaftungen an:

a) in Hechingen

16. Landgerichtsrat i. R. Dr. Moritz Meyer

b) in Haigerloch

17. Kaufmann und Vorstand der Synagogengemeinde Alfred Levi

18. Viehhändler Wilhelm Levi.

Die Inhaftierten sind in das Amtsgefängnis in Hechingen und Haigerloch eingeliefert worden.

Um 19 Uhr erreichte mich der mir durch Kurier übermittelte Geheimerlaß des Chefs der Ordnungspolizei Sonderbefehlsstab [...], über dessen Inhalt ich weisungsgemäß die zuständigen Parteidienststellen sowie die Führer der örtlichen Parteiformationen Unterricht habe. Um 20.15 Uhr verständigte mich die Außendienststelle der Geheimen Staatspolizei fernmündlich, daß gegen etwa beabsichtigte weitere Demonstrationen polizeilich einzuschreiten und für die Nacht zum 11.11. verschärfter Streifendienst einzusetzen sei. Ich habe zu diesem Zweck in Haigerloch 4 und in Hechingen 5 Gendarmeriebeamte herangezogen. Die Nacht zum 11.11. ist ruhig verlaufen. Man hat lediglich das Blockhaus des inhaftierten Landgerichtsrats i.R. Dr. Meyer, das auf Gemarkung Wessingen abseits gelegen ist, nachträglich noch demoliert. [...]

(Sauer, Paul (Hg.), Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933-1945, Bd. 2, Stuttgart 1966, Nr. 298a, S. 19f.)

M 7.2

Stadtinspektor an den Landrat in Hechingen, November 1938

Im weiteren Verlauf der Aktion wurden auf höhere Anordnung in Schutzhaft genommen: vormittags zwischen 6 u. 7 Uhr 7 Juden, nachmittags um 2 Uhr noch der Jude Dr. Moritz Meyer. [...]

Es wird noch vermerkt, dass bei dem zuletzt festgenommenen Juden Dr. Moritz Meyer, der auf der Strasse hier angehalten wurde, eine 6,35mm Selbstladepistole mit 8 Schuß festgestellt wurde. Die Waffe wurde ihm vor der Einlieferung auf der Polizeiwache abgenommen. Anzeige wegen unerlaubten Waffenführens wird dem Herrn Oberstaatsanwalt vorgelegt.

(Quelle: Staatsarchiv Sigmaringen.)

**Der legalisierte Raub –
„Arisierung“ und „Wiedergutmachung“**
Sekundarstufe II

DER LEGALISIERTE RAUB: „ARISIERUNG“ UND
„WIEDERGUTMACHUNG“ ALS GESELLSCHAFTLICHE PRAXIS

Arbeitsaufträge

- 1. Arbeiten Sie heraus**, wer an der Enteignung und Entrechtung der jüdischen Bevölkerung von Hohenzollern beteiligt war und wer davon in welcher Weise profitierte. Beziehen Sie dabei auch die Akten aus der Zeit nach 1945 ein.
- 2. Diskutieren Sie** die Bedeutung der „Arisierungen“ für die Prozesse von Inklusion und Exklusion als konstitutive Bestandteile der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“.
- 3. Untersuchen Sie** anhand der Quellen (Q 3.1 bis Q 3.3) Ablauf, Zuständigkeit und Umfang der Restitution jüdischen Besitzes bzw. der Entschädigungszahlungen in Hohenzollern. Stellen Sie dabei die unterschiedlichen Auffassungen der alliierten Militärbehörden und der lokalen Bürokratie gegenüber.
- 4. Beurteilen Sie** die Position der lokalen Behörden im Hinblick auf das Selbstverständnis der deutschen Nachkriegsgesellschaft. Welches Verhältnis zur NS-Zeit offenbart sich in der Haltung des Landratsamts?

Q 1

Kaufmann Wilhelm Gaus aus Gruol (Hohenzollern) an den Landrat in Hechingen. 20.9.1939

Seit meinem letzten dortsein bis heute habe ich von Seite der Regierung Sigmaringen noch keine Genehmigung der gekauften Hausparzelle erhalten. Auf den Einspruch den Sie mir wegen zur [sic!] hoher Schätzung der Regierung zusandte, musste ich eine 2. Schätzung vom gesamten Gebäude von allen 6 Teilen der Regierung zusenden. Diese gewünschten Unterlagen sind bereits am 1. September d. Mts. der Regierung zugegangen und hat der Herr Regierungspräsident mir schriftlich mitgeteilt, dass wenn er im Besitzes der nötigen Unterlagen wäre, eine baldige Entscheidung werde. Heute sind es wieder bald 21 Tage dass ich Herrn Präsident die gewünschten Unterlagen zusandte, einer Entscheidung sehe ich jeden Tag entgegen.

Herr Metzger! Meine Frau meine Kinder wie ich selbst sind Ihnen von Herzen dankbar, wenn Sie veranlassen, dass doch nach langem gedulden und langer Cuwal [sic!] eine Entscheidung getroffen wird. Ich habe dem Juden das Wohnungsrecht eingeräumt bis 1.10.

Nach Ablauf des 1. Oktobers nächsten Monat wollte ich die Wohnung beziehen, der Jude freut sich von Tag zu Tag wenn noch lange Genehmigung erteilt wird und die Wohnungsangelegenheit sich noch weit in die Länge zieht, er bezahlt, wie ich Ihnen schon bei meinem letzten Dortsein erklärte, mir keinen Pfennig Hausmiete und wohnt dieser Herr seit 1. Mai d. Jahres ganz umsonst in meiner von ihm gekauften Wohnung, ich möchte Sie Herr Metzger doch sehnlichst bitten dem Juden seine Ausbeuterei und Raffiniertheit nicht zu unterstützen. Helfen Sie uns doch mit, dass wir nach langem Gedulden das endlich [sic!] einmal erreichen, was wir mit Händen Fleiss und Arbeit seit langer Zeit uns mühsam erwerben mussten.

In der Erwartung, dass Sie meiner Bitte entsprechen zeigen wir Ihnen grösste Dankbarkeit.

Heil Hitler!

Wilhelm Gaus

Q 2.1

Weinbrennerei Jacobi A.-G.¹, Stuttgart an das Bürgermeisteramt der Kreisstadt Hechingen/Hohenzollern 6.10.1939

Wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 21.v. Mts. und teilen Ihnen mit, dass wir der Jüdin Luise Sara Schnurmann Wwe. die fragliche Wohnung ab 1. August 1939 mit monatlich RM 60.— berechnet haben.

Mit Interesse haben wir davon Kenntnis genommen, dass Sie bestrebt sein wollen, die Luise Sara Schnurmann Wwe. baldmöglichst im israelitischen Gemeindehaus unterzubringen. Wir bitten Sie dringend dafür besorgt zu sein, dass diese Übersiedlung schnellstens erfolgen kann, da wir deutschen Volksgenossen nicht mehr länger zumuten wollen, mit einer Jüdin zusammen unter einem Dach zu wohnen.

Auch haben wir dabei gedacht, sofern uns die Luise Sara Schnurmann Wwe. aus dem Haus ist, für die weiter in unserm Hause wohnenden Volksgenossen, die fast ausschliesslich in geradezu ärmlichen Verhältnissen wohnen, eine entsprechende Mietsenkung, die zum Teil auch schon erfolgt ist, einzuräumen. Der Luise Sara Schnurmann haben wir mit sofortiger Wirkung gekündigt. [...]

Heil Hitler!

Weinbrennerei Jacobi A.-G.

1 Die 1880 gegründete Weinbrennerei Jacobi war 1936 „arisiert“ worden.

Q 2.2**Weinbrennerei Jacobi A.-G. Stuttgart an den Herrn Bürgermeister
der Kreisstadt Hechingen 12.10.1939**

Wir bestätigen den Empfang Ihrer Mitteilung vom 10.ds.Mts., wonach Sie uns bestätigen, dass die Unterbringung der Luise Sara Schnurmann im isr. Gemeindehaus, dort, sichergestellt ist.

Damit der Auszug der Schnurmann sofort erfolgen kann, bzw. keine Unterbrechung erleidet, geben wir Ihnen noch vertraulich Kenntnis, dass Frau Schnurmann ein grundbuchgemässig verbürgtes Wohnrecht in unserem Haus hat. Wir stehen auf dem Standpunkt, dass es sich hier um zwei grundsätzlich verschiedene Dinge handelt:

Das grundbuchmässige Wohnrecht ist eine Auseinandersetzung mit unserer Gesellschaft, das Zusammenleben von Juden und deutschen Volksgenossen regelt das Gesetz vom 30. April 1939 und auf Grund dieses Gesetzes, wie Sie uns ja selbst bestätigen, wünschen wir, dass die Jüdin Schnurmann ohne irgendwelche Einrede aus unserem Hause heraus muss. Damit vertreten [sic!] wir weiter den Standpunkt, dass unsere Forderung, die sich auf Moral und Weltanschauung stützt, und die ebenfalls Gesetzeskraft hat, auch etwaigen Rechtsansprüchen von jüdischer Seite vorgeht. Wir glauben in vorsorglicher Weise vertraulich von dieser Sachlage Ihnen noch Kenntnis geben zu müssen. Selbstverständlich haben wir der Jüdin Schnurmann von diesem Umstand keine Kenntnis gegeben, da wir es ablehnen, Juden Vorschläge zu machen.

Wir möchten Sie deshalb ebenfalls bitten, auch in dieser Hinsicht nicht irgendwie aufklärend zu wirken, sondern lediglich Ihren Standpunkt, der uns sehr gefreut hat, durchzuführen.

Heil Hitler!

Weinbrennerei Jacobi A.-G.

Q 2.3**Der Bürgermeister der Kreisstadt Hechingen an den
Herrn Landrat Hechingen 1.11.1939**

Ich gebe durch Beifügung der angefallenen Vorgängen [sic!] hiermit Kenntnis von der Räumung der Wohnung der Luise Sara Schnurmann Wwe. In dem Gebäude der Weinbrennerei Jacobi A.-G. Stuttgart. Ich erwähne hierbei, dass die N.S.D.A.P. Kreisleitung Balingen zusammen mit der Firma Weinbrennerei Jacobi A.-G. auf der unverzüglichen Räumung zum 1.11.39 besteht, ohne Rücksicht darauf, ob die Wohnräume auf Grund eines Mietvertrags oder auf Grund eines im Grundbuch eingetragenen lebenslänglichen Einwohnungs-Nutzungs- und Mietbenutzungsrechts in Anspruch genommen sind. Bei seinem heutigen Aufenthalt in Hechingen wird sich der Kreisleiter zusammen mit einem Vertreter des Gebäudeeigentümers selbst für die sofortige Räumung der Wohnung einsetzen.

Es steht fest, dass im jüdischen Gemeindehaus von Frau Schnurmann ausreichender Wohnraum vorhanden ist. Über dem Recht steht die nationalsozialistische Auffassung und Einstellung.

I.V.

Stauß

Q 3.1

Der Bürgermeister in Haigerloch an den Landrat in Hechingen. 22.8.1945

Urschriftlich zur Mitteilung, dass Rosa Geissenberger und deren Mann Lothar Geissenberger am 14.10.1941 hier polizeilich gemeldet und am 27.11.1941 polizeilich abgemeldet wurden, somit nur 6 Wochen hier ansässig waren.

Ich gestatte mir zu bemerken, dass bis jetzt 9 Juden als Rückwanderer aus dem K.Z. polizeilich hier gemeldet sind. Sollte der Geissenberger die beantragte Unterstützung von RM. 3000.— genehmigt werden, so ist alsdann ohne weiteres mit gleichgestellten Anträgen der übrigen bis jetzt zurückgekommenen 8 Juden zu rechnen, wodurch sich der Unterstützungsbetrag auf
9 x 3000.— = RM. 27000.— erhöhen würde.

Q 3.2

Der Landrat in Hechingen an den Präsidenten von Hohenzollern in Sigmaringen. 30.8.1945

Im Wege der Verlagerung zum Abtransport nach dem Osten wurden im Jahre 1942 in der Zeit von 9. bis 30. Oktober aus württb. Gemeinden unter anderem auch aus Stuttgart eine größere Anzahl jüdischer Familien nach Haigerloch verlagert. Unter diesen befand sich die Familie Lothar und Rosa Geissenberger, wohnhaft gewesen in Stuttgart. Sie brachten ihre Möbel mit nach Haigerloch, die nach ihrem, am 7.11.41 erfolgten Abtransport von Reichswegen beschlagnahmt wurden. Die Möbel wurden seiner Zeit durch das Finanzamt Sigmaringen versteigert.

Die Familie ist nun wieder nach Stuttgart zurückgekehrt und hat dort etwas Wäsche, Geschirr und eine Kücheneinrichtung erhalten. Eine Geldentschädigung wurde ihr nicht gezahlt. Sie wurden nach ihren Angaben hierwegen an ihren letzten Wohnort verwiesen. Sie bittet um Auszahlung einer Entschädigung von 3000.— zur Anschaffung von Möbeln, Wäsche und Geschirr.

Ich halte weder die Gemeinde Haigerloch noch den Kreis Hechingen etwa zur Zahlung einer Unterstützung an die Familie Geissenberger, die ja nur zum Zwecke ihres Abtransportes nach Haigerloch verlagert worden war, verpflichtet. Vielmehr dürfte das Finanzamt Sigmaringen zur Zahlung der genannten Entschädigung verpflichtet sein, da dieses den Versteigerungserlös erhalten hat. [...]

Q 3.3**Der Beauftragte der Militärregierung für die Vermögenskontrolle
an den Bürgermeister in Haigerloch. 24.8.1945**

Wie mir gemeldet wird, sind in die Stadt Haigerloch bis jetzt 8 Juden zurückgekehrt.

Es ist unsere Pflicht, die früher aus dem Eigentum vertriebenen Juden wieder in ihre Rechte einzusetzen und den vom 3. Reich ihnen zugefügten Schaden wieder in irgendeiner Form gutzumachen. Im Vordergrund steht die Unterbringung der zurückgekehrten Juden. Soviel ich weiß, handelt es sich in der Hauptsache um Personen, deren Vermögen seinerzeit vom Reich beschlagnahmt und durch Versteigerung oder Verkauf zu Gunsten des Reichs verwendet wurde.

Es ist in einzelnen Fällen möglich, festzustellen wer jetzt Eigentümer von Möbelstücken, die früher Juden gehörten, ist. Diese Gegenstände werden von den zurückkehrenden Juden für sich in Anspruch genommen. Ich halte nun in solchen Fällen folgendes Verfahren für angebracht:

Die Wegnahme derartiger Gegenstände kann nur im Benehmen mit dem Herrn Bürgermeister erfolgen. Dieser stellt für den weggenommenen Gegenstand die beiliegende Bescheinigung aus und verweist den bisherigen Besitzer zur Geltendmachung seines Anspruchs an das zuständige Finanzamt.

Die rückkehrenden Juden haben keinerlei Barmittel, brauchen notwendig Kleidung, Wäsche und sonstige persönliche Gegenstände und zur Bestreitung von sonst notwendigen Ausgaben gibt die Gemeinde vorschussweise und gegen spätere Aufrechnung mit dem Reich für jede zurückkehrende Judenfamilie einen Vorschuss von etwa RM 1000.--, für einzelne Personen etwa RM 500.--. Über diesen Vorschuss hat der betreffende Jude Rechnung abzulegen. [...]

Ich bitte, mir zu berichten, wenn sich in der Praxis der von mir vorgeschlagene Weg nicht bewährt und um Vorschläge wie den Juden auf andere Art und Weise geholfen werden kann. Im Übrigen ist es der eigenen Initiative des Herrn Bürgermeisters überlassen, hier die Hilfe zu gewähren, die zum Ziele führt und Zeugnis dafür gibt, dass man tatsächlich helfen will.

Alle Quellen (Q1–Q3.3): Staatsarchiv Sigmaringen

Öffnungszeiten

donnerstags von 14 - 19 Uhr (vom 1.4. bis 30.10.)

samstags und sonntags jeweils von 11 - 17 Uhr (ganzjährig)

Sonderöffnungszeiten für Schulklassen nach Anmeldung (mind. 5 Tage im Voraus)

Eintritt

Erwachsene 2,50 Euro (ermäßigt 2 Euro)

Der Eintritt für Schülerinnen und Schüler sowie begleitende Lehrkräfte ist frei.

Führungen

Gruppenführungen nach Vereinbarung.

Kosten nach Absprache

Einführungen für Lehrerinnen und Lehrer

Für Gruppen von Lehrkräften können nach Vereinbarung Fortbildungen zur Ausstellung und zu den Arbeitsmöglichkeiten für einzelne Schularten und Altersstufen organisiert werden.

Information und Anmeldung

Gesprächskreis ehemalige Synagoge Haigerloch e.V.

Klaus Schubert

Tel.: 07474 /2737

Fax: 07474 /8007

Mobil: 0160 / 96641149

E-Mail: medien-und-dialog@t-online.de

Museumspädagogische Beratung

Dr. Caroline Gritschke

Telefon: 0711 212 3969

E-Mail: gritschke@hdgbw.de

Katalog zur Ausstellung

Erhältlich in der Ausstellung oder per Email unter: museumsshop@hdgbw.de

Ehemalige Synagoge Haigerloch

Im Haag 14

72401 Haigerloch

<http://www.hdgbw.de/ausstellungen/dezentrale-ausstellungen/synagoge-haigerloch/>

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart

AUTORINNEN

Dr. Caroline Gritschke, Caroline Sproll

REDAKTION

Dr. Cornelia Hecht, Prof. Dr. Paula Lutum-Lenger, Dr. Rainer Schimpf

BILDRECHERCHE

Dr. Stefan Kirchberger

MITARBEIT

Grit Keller, Jonathan Springer

GESTALTUNG

Anja Harms, Oberursel

DRUCK

Ingra Druck GmbH, Hanau

BILDNACHWEIS

Alle Bilder Haus der Geschichte Baden-Württemberg

außer:

S. 52 Stiftung Archiv Akademie der Künste, Berlin

S. 54, 56, 58, 66: Foto Weber, Haigerloch

S. 60: Gesprächskreis ehemalige Synagoge Haigerloch e.V., Haigerloch

S. 62: Steim, Karl Werner: Juden in Haigerloch. Photos von Paul Weber, Haigerloch 1987

© Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Stuttgart 2015

ISBN 978-3-933726-49-0